



BOLŞEVİK

PARTİZAN

Devrimci teori olmadan devrimci hareket olmasın

PROLETARIER ALLE LÄNDER VEREINIGT SICH!
PROLETARIER ALLE LÄNDER UND UNTERTHÖLLE VOLKE VEREINIGT SICH!

WESTBERLINER KOMMUNIST

Organ für den Aufbau der marxistisch-leninistischen Partei Westberlins

PROLETARIER ALLE LÄNDER VEREINIGT SICH!

PROLETARIER ALLE LÄNDER UND UNTERTHÖLLE VOLKE VEREINIGT SICH!

Rote Fahne

ZENTRALORGAN DER MARXISTISCHEN LENINISTISCHEN PARTEI ÖSTERREICHES

PROLETARIER ALLE LÄNDER VEREINIGT SICH!

PROLETARIER ALLE LÄNDER UND UNTERTHÖLLE VOLKE VEREINIGT SICH!

GEGEN DIE STRÖMUNG



Organ für den Aufbau der marxistisch-leninistischen Partei Westdeutschlands

Wortprotokoll zur

GEMEINSAMEN VERANSTALTUNG DER REDAKTIONEN VON:

ROTE FAHNE

(ZENTRALORGAN DER MARXISTISCH-LENINISTISCHEN PARTEI ÖSTERREICHES)

BOLSCHEVIK PARTIZAN

(MARXISTISCH-LENINISTISCHE ZEITSCHRIFT AUS DER TÜRKEI)

GESEN DIE STRÖMUNG

(ORGAN FÜR DEN AUFBAU DER MARXISTISCH-LENINISTISCHEN PARTEI WESTDEUTSCHLANDS)

WESTBERLINER KOMMUNIST

(ORGAN FÜR DEN AUFBAU DER MARXISTISCH-LENINISTISCHEN PARTEI WESTBERLINS)

★ MAO TSE-TUNG ★

SEINE VERDIENSTE SEINE FEHLER

(DISKUSSIONEN AUF DER VERANSTALTUNG VOM 26./27. SEPTEMBER 1981)

VOLLSTÄNDIGES WORTPROTOKOLL DER DISKUSSION
ÜBER DIE GEMEINSAMEN REDEBEITRÄGE DER VIER
REDAKTIONEN (Redebeiträge siehe Gemeinsame
Erklärung der vier Redaktionen, Januar 1982)

I N H A L T

WORTPROTOKOLL ZUR GEMEINSAMEN VERANSTALTUNG AM 26./27.9.1981: "MAO TSE-TUNG - SEINE VERDIENSTE - SEINE FEHLER"

★ DISKUSSION AM ERSTEN TAG DER VERANSTALTUNG	3
Zum Redebeitrag Nr.1: "Die Lage Chinas und die Entwicklung der chinesischen Revolution bis 1935"	4
Zum Redebeitrag Nr.2: "Der antijapanische Widerstandskrieg	8
Zum Redebeitrag Nr.3: "Der Sieg über Tschiang Kai-schek und den Imperialismus"	10
Kommentar zum Film über die chinesische Kulturrevolution	15
Bericht von Gesprächen mit Mao Tse-tung	16
Zum Redebeitrag Nr.4: "Der Übergang von der demokratischen zur sozialistischen Revolution"	18
★ DISKUSSION AM ZWEITEN TAG DER VERANSTALTUNG	24
Beitrag von "AKHGANISTANS/ML-Aufbauorganisation)	25
Offengebliebene Fragen vom ersten Tag der Veranstaltung	28
Beitrag von Sympathisanten von "PEYKAR" (Kampforganisation zur Befreiung der Arbeiterklasse Irans)	31
Beitrag von "Pour une TENDENCE BOLCHEVIQUE" (Frankreich)	32
Rede des Vertreters von "PARTIZAN" (ZK-Fraktion der TKP/ML)	34
Generaldebatte zur Einschätzung Mao Tse-tungs	39



Dem Wortprotokoll liegt eine Tonbandaufzeichnung der Veranstaltung zugrunde. Die Redebeiträge der vier veranstaltenden Redaktionen sind bereits als "Gemeinsame Erklärung" im Januar 1982 veröffentlicht worden und wurden deshalb nicht nochmal aufgenommen. Desgleichen sind nachgereichte Redebeiträge zu den Themen "Zwei Phasen des Parteiaufbaus in der KP Chinas", "Bündnis mit nationaler Bourgeoisie" und "Einschätzung der Kulturrevolution und Mao Tse-tungs nach 1956 als revisionistisch", die auf der Veranstaltung nicht mehr gehalten werden konnten, nicht enthalten, weil sie im Anhang der "Gemeinsamen Erklärung" abgedruckt sind.

DISKUSSION AM ERSTEN TAG DER VERANSTALTUNG

oo

ZUM CHARAKTER DER VERANSTALTUNG (Veranstaltungsleitung)

Pünf Jahre nach dem Tode von Mao Tse-tung treffen wir uns heute zu der heutigen Veranstaltung: "Mao Tse-tung , seine Verdienste, seine Fehler". Wir beabsichtigen nicht, eine nichtssagende Gedenk- oder Jubiläumsfeier zu veranstalten.

Die heutige Veranstaltung soll theoretische Fragen aufwerfen, deren Beantwortung und Lösung von entscheidender Bedeutung für unseren weiteren Kampf ist. Um es nochmals zu betonen, die Veranstaltung wird keine rein theoretische Sache sein; von der Klärung der theoretischen Fragen, die wir behandeln, hängen Sieg und Niederlage der Revolution ab.

Um die Kraft und die Fähigkeit zu haben, all die Genossen, die bisher für die Sache des Kommunismus gefallen sind zu rächen, ist es nötig, solche theoretischen Fragen zu klären.

Freunde, Genossen, zu Beginn der Veranstaltung wollen wir der gefallenen Revolutionäre in aller Welt gedenken, insbesondere aber auch gerade der gefallenen Revolutionäre, die in China von der Deng-Hua-Clique verfolgt wurden und gefallen sind.

Gedenkminute

ZUM VERLAUF UND ZEITPLAN DER VERANSTALTUNG (Veranstaltungsleitung)

Zuerst einiges zum Verlauf der Veranstaltung, zu dem Zeitplan und zur Art und Weise der Diskussion. Es werden heute vier Beiträge verlesen werden. Der erste Beitrag:"Die Lage Chinas und die Entwicklung der chinesischen Revolution bis 1935" , der zweite :"Der antijapanische Widerstandskrieg", der dritte:"Der Sieg über Tschiang Kai-schek und den Imperialismus" und der vierte lautet:"Der Übergang von der demokratischen zur sozialistischen Revolution".

Es wird so aussehen, daß mit Diskussion die einzelnen Beiträge jeweils etwa eine Stunde dauern werden. Bei der heutigen Diskussion geht es vor allem darum, unterschiedliche Meinungen auszutauschen, eine tiefergehende Diskussion wird aber wahrscheinlich erst morgen während der Generaldebatte möglich sein.

Nach den ersten beiden Beiträgen, etwa um 17³⁰ Uhr -18 Uhr wird eine erste Pause sein, nach dem dritten Beitrag wird das Abendessen stattfinden und danach wird der Beitrag 4 verlesen werden und der Film der MLPÖ zu sehen sein.

Zu den verschiedenen Beiträgen können Fragen gestellt werden. Entweder könnt Ihr hier ans Mikrophon kommen, oder Ihr füllt Zettel aus, auf denen Ihr Eure Fragen notiert. Die Zettel könnt Ihr an den Rand oder hier nach vorne zum Rednerpult geben.

Noch zwei Ergänzungen: Die Redebeiträge werden in verschiedenen Sprachen vorgetragen, der erste auf türkisch, der zweite auf deutsch, der dritte wieder auf türkisch und der vierte auf deutsch. Damit aber auch die jeweils anderen Redebeiträge verstanden werden können, werden gleichzeitig vor dem Verlesen die jeweiligen Übersetzungen ausgegeben.

Die zweite Ergänzung betrifft die Redezeiten: Sie betragen einschließlich Übersetzung 10 Minuten. Sollte der Wunsch bestehen, daß länger geredet wird, müßte das beantragt und darüber abgestimmt werden.
So, jetzt hat der Genosse aus der Türkei noch aktuelle Ergänzungen zum Flugblatt von "Partizan".

ZUM FLUGBLATT VON "PARTIZAN" ZUR VERANSTALTUNG (Vertreter von "Bolschewik Partizan")

Liebe Genossen, "Partizan"kollegen haben über die Teilnahme an dieser Veranstaltung ein Flugblatt verfaßt und verteilt. Darin behaupten sie, daß sie keine gleiche Redezeit hätten. Wir gehen davon aus, was wir auch morgen in der Generaldebatte mit Dokumenten belegen werden, daß das, was die "Partizan"genossen im Flugblatt behaupten, nicht stimmt. Heute können wir darauf nicht eingehen, da wir sonst mit den Referaten nicht fertig werden würden. Morgen werden wir ausführlich auf die Auseinandersetzung und den Briefwechsel zwischen "Partizan" und uns eingehen und die nötigen Dokumente hier vorlegen.

BEITRAG NR.1: "DIE LAGE CHINAS UND DIE ENTWICKLUNG DER CHINESISCHEN REVOLUTION BIS 1935"

(Der Redebeitrag wird vom Vertreter von "Gegen die Strömung" verlesen)

AUFFORDERUNG AN "PARTIZAN" ZUR WORTMELDUNG (Diskussionsleiter)

Wir bitten jetzt um Wortmeldungen, um die Diskussion dieses Redebeitrags. Ich rufe insbesondere die Freunde von "Partizan" auf, die sich vorhin so sehr über die angeblichen Ungerechtigkeiten beschwert haben, daß man sie nicht zu Wort kommen lassen würde und ihnen keine gleiche Redezeit einräumen würde. Aber wie sich jetzt zeigt, traut sich mal wieder keiner, das Wort zu ergreifen. (Applaus) Also, damit zeigt sich, daß dieses Meckern über die Ungerechtigkeiten reinste Heuchelei war.

DIE NATIONALE BOURGEOISIE MUß PAUSCHAL ALS KRAFT DER DEMOKRATISCHEN REVOLUTION BEHANDELT WERDEN (Kritik eines Redners aus der Türkei)

Ich nehme Bezug auf den 2. Absatz der zweiten Seite des Redebeitrags Nr. 1 über die nationale Bourgeoisie:

"Die mittlere Bourgeoisie hingegen konnte (nicht mußte) an der Revolution teilnehmen. Mao Tse-tung betonte bereits 1926, daß sich die nationale Bourgeoisie in einen linken und rechten Flügel spaltet, nicht fest zur Revolution steht, stets genau beobachtet werden muß und nicht pauschal als Kraft der Revolution behandelt werden darf."

Meine Kritik bezieht sich insbesondere darauf, daß man hier mit Gefühlen arbeitet. Die revolutionäre Energie der nationalen Bourgeoisie, die besonders von Lenin und Stalin betont wird und von den Trotzkisten unterschätzt wird, und welche besonders in den halbkolonialen Ländern eine große Rolle spielt, wird gerade in dem Redebeitrag unterschätzt, weil sie nicht pauschal als Kraft der Revolution behandelt wird.

Also meiner Meinung nach muß die nationale Bourgeoisie in den Ländern, in denen es noch antiimperialistische Aufgaben zu erfüllen gibt, als eine pauschale Kraft der Revolution betrachtet werden. Und zwar ist sie ein sol-

cher Freund, der, wie Genosse Stalin betonte, wie der Feind beobachtet werden muß.

So weit ich weiß, steht auch etwas vom Exekutivkomitee der Kommunistischen Internationale 1928 in den Leninismusheften drin, wo über diese Frage diskutiert wird. Dort werden zwei Fehler, zwei Abweichungen hervorgehoben. Ein Fehler ist die "linke" Abweichung, die die Rolle und den Einfluß der nationalen Bourgeoisie unter der Bevölkerung unterschätzt. Das wird als ein "linker" Fehler kritisiert. Es gibt noch einen rechten Fehler, daß man die Rolle der nationalen Bourgeoisie überschätzt, daß man der Bourgeoisie die Führung in der bürgerlichen Revolution überläßt, daß die KP ihr Unabhängigkeit verliert usw. Aber wichtig für mich ist hier gerade der erste Punkt, die erste Kritik, die "linke" Abweichung. Ich meine, daß in dem Papier auch die Rolle der nationalen Bourgeoisie unterschätzt wird. Das ist meine Kritik.

UNTERSCHÄTZUNG DER KONTERREVOLUTIONÄREN ROLLE DER BOURGEOISIE WAR DIE HAUPTGEFAHR (Antwort eines Genossen aus Westdeutschland)

In der Zeitspanne bis 1927 geht es vor allen Dingen darum, daß man die Niederlage von Schanghai versteht, und die konkrete Lage mit der allgemeinen Klassenanalyse in Verbindung bringt. Das Problem war, daß Tschiang Kai-schek als Revolutionär galt und in einer revolutionären Organisation der Kuomintang mitarbeitete. Zu dieser Zeit war nicht klar, daß er zur Kompradorenbourgeoisie gehörte, was erst später eindeutig feststand. Und das Problem der KP Chinas war eindeutig nicht, die nationale Bourgeoisie zu positiv zu sehen, sondern sie war nicht wachsam genug gegenüber den Gefahren, die sich aus den Reihen der damaligen Kuomintang ergaben, nämlich den Gefahren, daß Verrat geübt wird.

Ich kann also insofern die Kritik nicht billigen, denn was die positive Rolle angeht, wird ja herausgestellt - und das war eine einmalige Geschichte -, daß die revolutionären Teile der Bourgeoisie in China z.B. Militärschulen hatten, die auch die Kommunisten besuchen durften. Die ersten militärischen Kader der KP Chinas wurden auf Militärschulen der Sun Yat-sen-Leute ausgebildet, was auch in dem Vortrag zur Sprache kam. Ich meine, deutlicher kann man nicht klarmachen, daß die Bourgeoisie in China, Teile davon, positive Potenzen hatten. Das war die Gegenwart, da sah jeder, man konnte mit der Bourgeoisie zusammenarbeiten. Das war die Praxis, und es gab keine Gefahr, das zu unterschätzen.

Der Fehler war, sich auf die Zukunft nicht vorzubereiten und vorherzusehen, was passieren kann, nämlich daß Leute wie Tschiang Kai-schek mit Militärteilen, die bislang noch die Revolution unterstützt hatten, auf einmal in Schanghai die Arbeiter niedermetzten. Das war damals die Hauptgefahr in der KP Chinas.

GAB ES ZWEI PHASEN DES PARTEIAUFBADS IN DER KP CHINAS ? (Frage eines Genossen aus der Türkei; Übersetzung)

Hatte die KP Chinas eine Etappe der Bolschewisierung bzw hat sie beim Parteiaufbau zwei Phasen durchgeführt oder nicht? Ich frage deshalb, weil die Genossen von "Partizan" behaupten, diese Parteiaufbaustufen gäbe es nur bei europäischen Parteien.

DIE NIEDERLAGE VON 1927 DARF NICHT ALS OBJEKTIV UNVERMEIDLICH HINGESTELLT WERDEN
(Kritik eines Redners aus der Türkei)

Ich beziehe mich auf den Redebeitrag Nr.1, wo auf der 5. Seite gesagt wird:

"Dennoch, einmal abgesehen von den Ausmassen der Niederlage und der Zahl der Opfer, erscheint es uns richtig, daß die Niederlage von 1927 - ähnlich wie die bei der Generalprobe der Oktoberrevolution 1905 in Rußland - infolge des objektiv existierenden Kräfteverhältnisses, selbst bei einer korrekten Linie der KP Chinas auf der Basis der Linie der Komintern, nicht zu vermeiden gewesen wäre."

Die Kritik ist, daß es hier im Referat die Tendenz gibt, daß diese Niederlage fast wie ein unabänderliches Schicksal hingestellt wird, also daß diese Niederlage kommen mußte. Hier wird gesagt, daß selbst wenn die damalige KP Chinas eine richtige Linie gehabt hätte, die Niederlage trotzdem zu erwarten gewesen wäre. Darin besteht doch ein Widerspruch!

Zweitens waren die Aufstände 1927 nicht gegen den Staatsapparat gerichtet. Also ist es bei diesen Aufständen nicht um die Machtergreifung gegangen. Auch das muß bei der Frage berücksichtigt werden, ob diese Aufstände zur Niederlage oder zum Sieg führen mußten.

Es ist richtig, daß bis 1927 die KPCh eine rechtsopportunistische, eine falsche Linie vertreten hat. Hätte sie jedoch damals eine richtige, marxistisch-leninistische Linie gehabt, wären diese Fehler zu vermeiden gewesen.

Diskussionsleiter:

Zur Kritik des Vorredners über die pauschale Beurteilung der nationalen Bourgeoisie: In der türkischen Übersetzung gibt es eine Abschwächung der Formulierung. Das ist absolut zu berücksichtigen.

ERSTE PHASE DES PARTEIAUFBaus DER KP CHINAS WURDE DURCH DIE KOMINTERN VERKÜRZT (Beitrag eines Redners aus Westdeutschland)

Auf folgende Frage eines Genossen aus der Türkei ist eigentlich noch nicht geantwortet worden, und zwar auf die Frage, ob es bei der KP Ch eine erste Phase des Parteiaufbaus gegeben hat. Im Redebeitrag, der von GDS gehalten wurde (Nr.1), - wenn ich das richtig verstanden habe -, war es gerade 1921-1924, wo es zwei Parteitage gegeben hat, auf denen die Grundlagen der Partei geschaffen wurden, d.h. die organisatorischen Prinzipien der bolschewistischen Partei, Programm und die aktuelle Taktik der Einheitsfront. Diese Phase war ziemlich kurz, jedoch darf man die damalige Zeit nicht mit der heutigen Situation verwechseln. Zwei Unterschiede sollten im Vergleich zu heute beachtet werden. Meine persönliche Meinung ist, daß durch das Vorhandensein der Komintern diese Phase überhaupt verkürzt werden konnte, denn Fragen der Theorie wurden ja gerade in den Reihen der Komintern angegangen. Heute jedoch ist es so, daß fast jede einzelne Gruppe oder Partei die Theorie fast selbstständig ausarbeiten muß, was natürlich die Sache nicht nur schwieriger macht und auch fehlerhafter, sondern darüber hinausgeht. Also man sollte meiner Meinung nach nicht übersehen, daß dies durch die Komintern wesentlich verkürzt werden konnte. Denn, soweit ich das richtig verstanden habe, war es ja gerade die Hauptaufgabe der Komintern zur damaligen Zeit, diesen Parteien bei der Bolschewisierung zu helfen, daß sie diese beschleunigt schaffen, um ihren objektiven Aufgaben gerecht zu werden. In der damaligen Situation stand die KP Chinas, ob sie wollte oder nicht, im Mittelpunkt der Weltpolitik, und sie konnte gar nicht anders, als ihren objektiven Aufgaben nachzukommen. Von daher kann man nicht einfach schematisch sagen, die Partei muß soundsoviel Jahre durchgemacht haben, um diese Aufgabe anzupacken. Sicherlich besteht eine Wechselwirkung zwischen Komintern, ihrer eigenen Stärke und ihren objektiven Aufgaben.

TROTZ RICHTIGER LINIE KANN EIN AUFSTAND OBJEKTIV SCHEITERN (derselbe Redner)

Zum zweiten Punkt der Kritik, die der Genosse hier vorgetragen hat, daß die KPCh Erfolg gehabt haben müßte, wenn sie eine richtige Linie gehabt hätte. Er hat gesagt, daß dieser Aufstand (1927) nicht unmittelbar mit dem Ziel der Machtergreifung durchgeführt wurde, was ich nicht so genau weiß. Aber ich kann mir vorstellen, daß so ein Aufstand in der Regel schon gemacht wird, um die Macht zu ergreifen und vor allem bestand eben damals in der KP Chinas noch nicht die Klarheit darüber, wie konkret die Macht in China ergriffen wird, was sicherlich einer ihrer wesentlichsten Fehler war.

Trotzdem gibt es Aufstände, die einfach spontan von den Volksmassen durchgeführt werden, die nicht zu verhindern sind und wo es objektiv nicht möglich ist, sie auch zum Sieg zu führen. Dies muß nicht unbedingt daran liegen, daß die kommunistische Partei eine falsche Linie hat. Auch der Aufstand der Pariser Kommune war derart, daß er einfach von vornherein zum Scheitern verurteilt war. Auch wenn die Kommunisten in Paris, die es vielleicht auch gegeben haben mag, eine richtige Linie gehabt hätten, hätten sie diesen Aufstand nicht zum Sieg führen können. Man kann, glaube ich, nicht sagen, daß dann der Sieg hätte erreicht werden können.

Diskussionsleiter:

Entschuldige, der Genosse hat das nicht so verallgemeinert, hier liegt möglicherweise ein Mißverständnis durch die Übersetzung vor. Der Genosse ist nicht so darauf eingegangen, daß man in einem Aufstand mit einer richtigen marxistisch-leninistischen Linie unbedingt Erfolg haben muß.

DIE NATIONALE BOURGEOISIE ALS MÖGLICHER BÜNDNISPARTNER (Beitrag eines Genossen aus Westberlin)

Ich möchte noch einmal auf die erste Kritik überhaupt, die gekommen ist, eingehen, nämlich daß die nationale Bourgeoisie pauschal als Kraft der Revolution betrachtet werden müsse. Jedoch ist es so, daß die nationale Bourgeoisie Bündnispartner sein kann, und nicht in jeder Phase der Revolution Bündnispartner sein muß. Ich glaube, man kann an der ganzen Entwicklung der chinesischen Revolution sehen, und wir werden das in den weiteren Beiträgen sicherlich noch hören, daß eben in China die nationale Bourgeoisie nicht während der ganzen Revolution Bündnispartner des Proletariats war. Die entscheidende Frage dabei ist, ob die revolutionären Potenzen, die die nationale Bourgeoisie in abhängigen Ländern hat, noch eine Kraft der Revolution sind, oder sich erschöpft haben. In der Regel erschöpfen sich die revolutionären Potenzen der nationalen Bourgeoisie, wenn nicht mehr der Kampf gegen den Imperialismus die Hauptaufgabe der Revolution ist, sondern wenn sich die Agrarrevolution gegen den inneren Feind entfaltet und der innere Widerspruch der Hauptwiderspruch ist. Meiner Auffassung nach ist die nationale Bourgeoisie für denjenigen pauschal immer eine Kraft der Revolution, der eben diese Entwicklung der chinesischen Revolution nicht begreifen und nicht erklären kann.

ZUR NIEDERLAGE DER CHINESISCHEN REVOLUTION 1927 (Beitrag eines Genossen aus Westberlin)

Zwischen der Niederlage der chinesischen Revolution von 1927 und der russischen Revolution von 1905 gibt es sicher wesentliche Unterschiede.

Zum Beispiel war die Revolution von 1927 in China eine gesamtnationale Revolution, die in erster Linie die Unabhängigkeit vom Imperialismus zum Ziel hatte. Das Ziel war also die Errichtung einer antiimperialistischen Macht und die Zerschlagung des Einflusses des Imperialismus und vor allem auch die Entmachtung der feudalen Militärmachthaber. In der russischen Revolution hat dieser nationale Aspekt keine wesentliche Rolle gespielt.

Die gemeinsame Hauptursache der Niederlage ist aber, daß sowohl in der Revolution von 1905 als auch in der Revolution von 1927 in China das Proletariat und die breiten Massen noch nicht in der Weise an der Revolution teilgenommen haben, daß die kommunistische Partei diese Massen bereits zum Sieg der Revolution hätte führen können. Die KP war im Rahmen der Kuomintang die kleinere Kraft, war die Minderheit und repräsentierte auch damals nicht die Mehrheit der Massen. Ich meine, daß das genau die Sache ist, die Stalin meint, daß eben die Kräfteverhältnisse noch nicht reif sind, um den Sieg der Revolution zu erkämpfen.

(Die Diskussionsleitung verschiebt vier weitere Redebeiträge zu diesem Thema auf die Generaldebatte des nächsten Tages)

BEITRAG NR.2: "DER ANTIJAPANISCHE WIDERSTANDSKRIEG"

(Der Redebeitrag wird vom Vertreter von "Bolschewik Partizan" verlesen)

DIE 4 ZUGESTÄNDNISSE DER KP CHINAS STELLEN DIE NATIONALEN INTERESSEN ÜBER DIE KLASSENINTERESSEN '(Kritik eines Genossen aus der Türkei)

Es geht um die Seite 3 des Redebeitrags Nr.2, um die Zugeständnisse der KP Chinas, wobei hier die nationalen Interessen über die Klasseninteressen gestellt werden. Darin liegt der Fehler.

Antwort eines Genossen aus der Türkei:

Ich will kurz die von meinem Vorrredner angeschnittene Frage beantworten. Es geht um die Zugeständnisse, die gemacht worden sind. Ich will versuchen darzulegen, wie diese Zugeständnisse konkret ausgesehen haben.

Erstens: Das erste Zugeständnis ist: "Die Durchführung des Kurses auf den bewaffneten Aufstand zum Sturz der nationalen Regierung wird im ganzen Land eingestellt." Es gibt konkret das folgende Zugeständnis: Eine Armee, von etwa 30 000 Mann, die aber eine gestählte Armee ist, stellt einer Armee von etwa 3 Mio. Mann die Bedingung: Wir greifen Euch nicht an, wenn Ihr uns nicht angreift. Das ist das Zugeständnis, und das in einer Situation, in der die ganze Bevölkerung nach ihrer Hilfe ruft und die eine Seite, also die Kuomintangseite auch ganz klar sagt: Natürlich sind wir für den Kampf gegen den japanischen Imperialismus, aber die Kommunisten, die sind die bösen, die wollen nicht. Das ist das erste Zugeständnis.

Das zweite Zugeständnis: "Die demokratische Arbeiter- und Bauernregierung wird in die Regierung des Sondergebiets der Republik China, die Rote Armee in Nationalrevolutionäre Armee umbenannt und direkt der Anleitung der Zentralregierung bzw. ihres Militärrates in Nanking unterstellt".

Das sind mehr oder minder formelle Zugeständnisse, da man auf diese Sondergebiete und auch auf die Führung der Sondergebiete nicht verzichtet hat.

Das dritte Zugeständnis lautet: "Auf dem gesamten Territorium unter der Regierung des Sondergebiets wird eine konsequent demokratische Ordnung errichtet, die auf allgemeinem Wahlrecht beruht". Man muß wissen, daß in

diesen Sondergebieten die KP Chinas nach wie vor die Führung innehatte, diese Führung nicht teilte und man muß darüberhinaus noch wissen, daß gegenüber diesen Zugeständnissen, als Gegenzugeständnis gefordert wird, daß im ganzen Land, d.h. auch in den Gebieten, wo die Kommunisten nicht regierten, demokratisches Wahlrecht garantiert werden muß. Bei diesem Zugeständnis, wenn es wirklich durchgeführt werden sollte, würde nicht die KP Chinas, sondern die Kuomintang den Schaden davontragen.

Das vierte Zugeständnis: "Die Politik der Beschlagnahme des Bodens der Grundherren wird eingestellt und das gemeinsame Programm der antijapanischen nationalen Einheitsfront entschieden durchgeführt." Dieses Zugeständnis ist allerdings praktisch das einzige existentielle grundsätzliche Zugeständnis, denn es wird auf Beschlagnahme des Bodens verzichtet.

Es wird in der Rede zu erklären versucht, warum dieses Zugeständnis gemacht werden mußte. Es war so, daß der japanische Imperialismus in China eingedrungen war, und es bestand die Gefahr, daß das ganze Gebiet Chinas vom japanischen Faschismus okkupiert wurde. Das ganze Volk wollte gegen Japan kämpfen. Dazu mußte aber eine Einheitsfront geschaffen werden. Würde die KP Chinas jedoch weiterhin die Bodenbeschlagnahmemaßnahmen durchführen, hieße das, daß die KP Chinas nicht gegen den japanischen Imperialismus, sondern vor allem gegen die innere Reaktion kämpfen würde. Vor den Volksmassen war es nicht möglich, das zu begründen, denn gerade die Rechten, die Kuomintangleute sagten ja damals: "Wir wollen gegen Japan kämpfen, aber diese bösen Bolschewisten hindern uns daran, indem sie uns angreifen. Also müssen wir, um gegen Japan zu kämpfen, erst mal die Kommunisten schlagen, um überhaupt gegen Japan kämpfen zu können." Diese Demagogie mußte zerschlagen werden. Um diese zu zerschlagen, um dem Volk in seiner eigenen Praxis zu zeigen, daß die Einheitsfront wirklich von der KP Chinas gewollt wird und von anderen sabotiert wird, mußte auf diese Bodenbeschlagnahmepolitik verzichtet werden. Außerdem muß man auch das damalige Kräfteverhältnis der KP Chinas in Betracht ziehen. Die KP Chinas konnte damals nicht sowohl Beschlagnahme des Bodens durchführen als auch gegen Japan kämpfen.

Außerdem muß man wissen, daß die KP Chinas weder die Waffen niedergelegt hat, etwa aus Gründen der Einheitsfront, noch auf diese Sondergebiete überhaupt verzichtet hat. Der Name wurde nur geändert. Außerdem muß man wissen, daß damals die antiimperialistische, antifaschistische Einheitsfront im Weltmaßstab auf der Tagesordnung stand.

Die Interessen des Klassenkampfes wurden den Interessen des nationalen Kampfes untergeordnet? Die Frage steht: Was war der Klassenkampf damals, was forderten die Interessen des Klassenkampfes des Proletariats in China damals? Wie konnte man überhaupt, um ein befreites demokratisches China zu schaffen, vorgehen, wie sollte man vorgehen und das ist eine Frage des Klassenkampfes. Diese Klassenkampfsituation erforderte damals, daß man vor allem gegen den japanischen Imperialismus kämpfte. Nur so war es möglich, daß man zu einem befreiten und demokratischen China kommen konnte.

INTERNATIONALE LAGE UND LAGE IN CHINA MÜSSEN BEI ANTIJAPANISCHER EINHEITSFRONT BERÜCKSICHTIGT WERDEN (Weiterer Beitrag des gleichen Genossen aus der Türkei)

In der heutigen ideologischen Auseinandersetzung geht es darum, daß diese damaligen Besonderheiten Chinas und die internationalen Besonderheiten zu dieser richtigen Politik geführt haben, was ins Bewußtsein gebracht werden muß. Denn gerade diejenigen, die angeben, Mao Tse-tung 150%ig zu verteidigen, gehen auf diese Bedingungen nicht richtig ein, sondern das, was damals passierte, ist für sie allgemeingültig. Gemäß ihrer Logik kann man

dann überall und zu jeder Zeit mit einem Teil der Kompradorenbourgeoisie Bündnisse eingehen und solche Zugeständnisse machen. Das gerade ist gefährlich. Man muß diese Politik, die damals von der KP Chinas durchgeführt wurde, die abgesprochen war mit der Komintern, die sich völlig mit der Linie der Komintern deckte, ganz genau untersuchen, wobei verschiedene Punkte ins Auge springen. Zum ersten die Linie zur internationalen Lage, was ich bereits zu erklären versucht habe: Es ist praktisch der Vorabend des 2. Weltkriegs, die faschistischen Mächte greifen verschiedene Länder an, eines von diesen Ländern ist China. Im Weltmaßstab gibt die Komintern die Parole aus, eine antifaschistische Einheitsfront zu bilden. Man kann die antijapanische Front in China nicht verstehen, man kann es nicht richtig interpretieren und zu richtigen Schlußfolgerungen kommen, wenn man diesen Gesichtspunkt einfach beiseite läßt. Heute gibt es sehr viele Anhänger der Mao Tse-tung-Ideen, die gerade das verletzen. Zum zweiten die Lage in China selbst: Der Angriff des japanischen Imperialismus in China direkt und die Gefahr, daß China völlig verloren geht. Gerade unter diesen zwei Gesichtspunkten ist die Politik der damaligen KP Chinas verständlich und es gibt auch überhaupt keinen Widerspruch zwischen dieser Politik und der Komintern.

KÖNNEN ZUGESTÄNDNISSE DER KP CHINAS MIT DER II. INTERNATIONALE, KANN TSCHIANG KAI-SCHEK MIT DEN KEMALISTEN VERGLICHEN WERDEN ? (Fragen eines Genossen aus der Türkei)

Erste Frage: Kann man diese Zugeständnisse, die von der KP Chinas durchgeführt wurden, mit der Zeit Lenins vergleichen, als Lenin die 2. Internationale kritisierte, daß sie den Kampf nicht gegen ihre eigene Bourgeoisie geführt habe? Die Frage ist, ob zwischen diesen beiden Problemen eine Beziehung besteht.

Zweite Frage: Wenn die Bündnispolitik der KP Chinas mit Teilen der Kompradorenbourgeoisie in China vor dem 2. Weltkrieg eine Bündnispolitik gegen Hitler war, kann man das so verstehen, daß Tschiang Kai-schek in dieser Hinsicht Antifaschist war? Wenn er Antifaschist war, kann man dies auch für Kemalisten oder Mustafa Kemal sagen? Denn damals hat das chinesische Volk Forderungen ausgesprochen wie: Schluß mit dem inneren Krieg, dem Bürgerkrieg, alle Kräfte sollen sich gegen den japanischen Imperialismus vereinigen! In diesem Zusammenhang, in dieser Beziehung kann man sagen, daß auch die Kemalisten, in dieser Weise verglichen, auch als Antiimperialisten und Antifaschisten verstanden werden können.

Diskussionsleiter: Das Podium ist der Meinung, daß hier zwei ausführliche Themen angesprochen sind, die in der Kürze nicht abgehandelt werden können. Wir schlagen vor, daß man die weiteren Fragen in der Generaldebatte diskutiert.

BEITRAG NR. 3: "DER SIEG ÜBER TSCHIANG KAI-SCHEK UND DEN IMPERIALISMUS"

(Der Redebeitrag wird vom Vertreter des "Westberliner Kommunist" verlesen)

Der Diskussionsleiter fordert die Genossen von "Partizan" auf, zum Referat Stellung zu nehmen, weil sie im Unterschied dazu davon ausgehen, daß die Volksdemokratie in China eine besondere Art der Diktatur des Proletariats gewesen sei.

ZUM UNTERSCHIED ZWISCHEN DEN VOLKSDEMOKRATIEN OSTEUROPAS UND DER VOLKSDEMOKRATIE IN CHINA (Frage eines Genossen aus der Türkei; Übersetzung)

Es geht um S. 5 des 3. Redebeitrags, erster Absatz, wo es heißt:

"Ende 1949, Anfang der fünfziger Jahre fand international eine ausführliche Debatte um die Frage der Volksdemokratie statt... Es wurde herausgearbeitet und eindeutig dargelegt, daß sich die Volksdemokratien Osteuropas von der Volksdemokratie Chinas wesentlich unterscheiden."

In den damaligen osteuropäischen Volksdemokratien waren Teile der bürgerlichen, antifaschistischen Parteien an der Macht beteiligt, aber im Laufe der sozialistischen Revolution wurden sie liquidiert, bzw. von der Macht verdrängt. Hierin bestehen, wie es im Referat heißt, wesentliche Unterschiede zu China.

DIE DEMOKRATISCHE DIKTATUR DES VOLKES IST NICHT IN ALLEN HALBKOLONIALEN LÄNDERN DAS ZIEL DER REVOLUTION (derselbe Genosse aus der Türkei)

Die zweite Frage betrifft die demokratische Volksdiktatur und die Diktatur der Arbeiter und Bauern. Es geht darum, daß damals in der Sowjetunion die Arbeiter- und Bauernräte als Machtorgane bestanden. In den Ländern, wo das Proletariat erst ganz wenig entwickelt war, wurde von Seiten Lenins vorgeschlagen, als Staatsorgane, als Machtorgane Bauerndeputierte zu bilden. Erst später im Verlauf der geschichtlichen Entwicklung, besonders im antifaschistischen Kampf, wurde diese Machtbasis erweitert und eine Einheitsfront als Machtorganisation gegründet. Erst da beginnt man von der Diktatur des Volkes zu sprechen.

Zwar sehe ich, daß dies ein spezielles Problem jener Zeit ist, besonders da es einen antifaschistischen Kampf gegeben hat. Heute kann man jedoch nicht in allen abhängigen Ländern von der Diktatur des Volkes sprechen. Falsch wäre, überall in halbkolonialen Ländern als Parole zu rufen: "Es lebe die demokratische Diktatur des Volkes", sondern dort muß genau untersucht werden, ob es die demokratische Diktatur des Proletariats und der Bauernschaft gibt und ob es dort Möglichkeiten gibt, Arbeiter- und Bauerndeputierte oder Sowjets zu organisieren - statt einer breiteren, antiimperialistischen Einheitsfront. In der kommunistischen Bewegung gibt es in der Tendenz auch eine Verallgemeinerung, daß man in allen halbkolonialen Ländern demokratische Volksrevolutionen durchführen und eine demokratische Volksdiktatur gründen müsse. Für mich ist eine solche Verallgemeinerung falsch, denn es ist notwendig, genau Zeit und Bedingungen des jeweiligen Landes zu untersuchen.

WELCHE VERANTWORTUNG TRAGEN DIE KP CHINAS UND MAO-TSE-TUNG FÜR DIE FALSCHEN LINIE DES VIII. PARTEITAGS DER KP CHINAS? (Frage eines Genossen aus der Türkei; Übersetzung)

Es geht um S. 5 des 3. Referats, vorletzter Absatz:

"Dieser Einfall ist weder neu noch originell. Mit der gleichen Begründung und mit der gleichen Ansicht hatte schon Liu Schao-tschi auf dem VIII. Parteitag der KP Chinas genau dieselbe Behauptung aufgestellt. Es ging ihm dabei darum, das politische Bündnis mit der Bourgeoisie in der sozialistischen Revolution zu rechtfertigen und als mit der Diktatur des Proletariats vereinbar hinzustellen."

Wenn diese Feststellung auf dem VIII. Parteitag der KP Chinas gemacht wurde, tragen hier die KP Chinas bzw. Mao Tse-tung nicht eine bestimmte Verantwortung? Im Referat wird ja die KP Chinas von damals als marxistisch-leninistisch bezeichnet und Mao Tse-tung war Vorsitzender dieser Partei. Frage ist also, inwieweit beide hier eine bestimmte Verantwortung zu tragen haben und inwieweit nicht.

ZU DEN ZWEI ENTWICKLUNGSETAPPEN DER VOLKSDEMOKRATIEN OSTEUROPAS (Vertreter der "Roten Fahne" der MLPÖ)

Ich möchte etwas zu der Situation in den osteuropäischen Volksdemokratien sagen, wo angeblich die Bourgeoisie ebenfalls an der Macht gewesen sein soll. Ich hatte die Möglichkeit, dieses Problem schon zur damaligen Zeit relativ ausführlich in Theorie und Praxis zu studieren, weil dies zu meinen speziellen Aufgaben im Zentralkomitee der KPÖ gehört hat, innerhalb der Abteilung für Agitation und Propaganda.

Ich möchte zwei Bemerkungen dazu machen. Die erste ist die, daß der Inhalt des Begriffes "Volksdemokratie" im Laufe der Zeit einen wesentlichen Wandel erfahren hat und einer Entwicklung unterworfen war, so daß es im wesentlichen zweierlei Volksdemokratien gibt. Die Volksdemokratie in der ersten Etappe, die dem Wesen nach eine revolutionär demokratische Diktatur der Arbeiter und Bauern war, und die Volksdemokratie in ihrer zweiten Entwicklungsetappe, wo sie weitgehend identisch ist mit der Diktatur des Proletariats. Das muß man als erstes festhalten.

Selbst in der ersten Etappe der Entwicklung der Volksdemokratie, behauptete ich, waren Teile der bürgerlichen Parteien n i c h t wirklich an der Macht beteiligt, obwohl es nach außen oder der Form nach vielleicht so scheinen konnte, war es dem Inhalt nach nicht der Fall und überhaupt nicht mehr in der zweiten Etappe - das war im wesentlichen nach 1949.

Vielleicht kann man das am besten an einem einzigen Beispiel klar machen, nämlich am Beispiel der "Kleinen Landwirte-Partei" in Ungarn. Das war eine zweifellos bürgerliche Partei, die eine sehr reaktionäre Geschichte hatte und die dann als Organisation legal weiterbestehen konnte, auch nach 1949. Aber sie hatte mit der alten "Kleine Landwirte-Partei" praktisch nur mehr den Namen gemeinsam. Sie war im Laufe der Jahre einer ganzen Reihe von Säuberungen unter dem Druck der Diktatur der Volksdemokratie unterworfen gewesen, die alten Führer waren systematisch als Verbündete der Faschisten erledigt worden, politisch erledigt worden, zum Teil auch abgeurteilt worden. Es war eine n e u e Organisation, die sich Schritt für Schritt unter dem Druck der Diktatur der Volksdemokratie faktisch in eine Massenorganisation unter der Führung der kommunistischen Partei verwandelt hatte. Der Name war geblieben, der Inhalt hatte sich vollkommen geändert.

Meiner Meinung nach war der Fehler nicht, daß man Teile der bürgerlichen Parteien damals an der Macht beteiligt hat, sondern daß man nicht offen und eindeutig gesagt hat, daß diese in keiner Weise an der Macht beteiligt sind und damit gewisse Illusionen geweckt hat. Das war der Fehler.

Zum gleichen Thema ein Genosse aus Westdeutschland:

Als erstes auch noch eine Bemerkung zu den zwei Etappen in Osteuropa und den zwei Etappen in China. In dem Beitrag heißt es lediglich, daß 1949, da ist das Jahr sehr wichtig, der Begriff "Volksdemokratie" in China etwas

ganz anderes beinhaltete als 1949 in Osteuropa. Die zwei Etappen in Osteuropa, von denen Genosse Strobl gerade sprach, waren im wesentlichen 1948 in Osteuropa am Scheideweg. Das heißt, in den meisten Volksdemokratien wurde - nach einer gründlichen Selbtkritik, vor allen Dingen in Bulgarien durch Dimitroff - 1948 der Übergang zur Diktatur des Proletariats vollzogen. Während in China 1949, also ein Jahr später, noch ganz klar die Volksdemokratie dem Wesen nach eine Diktatur der Arbeiter und Bauern war. Das nur als erstes.

DIE ZWEI ARTEN DER DIKTATUR DER VOLKSDEMOKRATIE (derselbe Genosse)

Nun zum Problem, in welchen Ländern man überhaupt eine volksdemokratische Revolution mit dem Ziel der Diktatur der Volksdemokratie durchführen soll, was der erste Redner angeschnitten hat. Zu diesem Thema muß man sich eines ständig vor Augen halten: Der Begriff "Volksdemokratie" umfaßt wirklich sehr viel, er ist im Grunde so allgemein, fast wie der Begriff "Revolution". Wir sprechen auch davon, die Völker der Welt müssen Revolutionen machen, damit haben wir noch nicht sehr viel ausgesagt. Lediglich erst einmal sehr allgemein etwas festgestellt. Nun, da der Begriff "Volksdemokratie" so allgemein ist, ich glaube, man braucht ihn nicht deswegen über Bord werfen oder kritisieren, man muß nur in jedem einzelnen Fall genau festlegen, wenn man über Strategie und Taktik spricht, was damit gemeint ist.

Warum hat man die Diktatur der Arbeiter und Bauern z. B. in China "Volksdemokratie" genannt? Das hat einen konkreten Grund, weil über die Arbeiter und Bauern hinaus auch noch andere soziale Klassen und Schichten beteiligt waren, und das wollte man auch durch den Namen zum Ausdruck bringen. Das waren Teile der nationalen Bourgeoisie und auch das städtische Kleinbürgertum.

Aber auch die Diktatur des Proletariats in der Tschechoslowakei nach 1948 hat man "Volksdemokratie" genannt. Hier wollte man auch etwas bewußt machen, und man hat das auch in der Propaganda getan, mehr oder weniger gut oder schlecht. Man wollte klar machen, daß es doch noch einen Unterschied gibt zwischen der Diktatur des Proletariats in der Tschechoslowakei und etwa in der Sowjetunion. Es war noch nicht die höchste Form der Diktatur des Proletariats, nämlich das Sowjetsystem, das Rätesystem wirklich erreicht. Das lag an dem noch nicht völlig entwickelten Bewußtseinsstand nicht nur des Proletariats, sondern auch der Verbündeten des Proletariats. Dieser Unterschied wurde dann auch in dem Begriff "Volksdemokratie" erst einmal festgehalten, das war ein weiterer Grund.

Frage an den Genossen aus Westdeutschland zum Begriff "VOLKSDEMOKRATIE":

Es geht um die Definition des Begriffes "Volk". In China heißt es "Volksdemokratie" ebenso wie in der Tschechoslowakei oder auch in Ungarn. Und du hast in deinem Beitrag gesagt, daß man die Staatsmacht in China "Volksdemokratie" genannt hat, weil außer Proletariat und Bauern auch andere soziale Schichten an der Macht beteiligt waren. In Ungarn und in der Tschechoslowakei aber waren sie nicht beteiligt und trotzdem hat man es "Volksdemokratie" genannt. Frage ist, ob es verschiedene Definitionen des Begriffes "Volk" gibt. In Osteuropa wurde unter "Volksdemokratie" eine Form der Diktatur des Proletariats verstanden, in China aber nicht. Wie ist das zu erklären? Warum spricht man von "Volk", wenn es keine Diktatur des Proletariats ist? Denn der Begriff "Volk" bedeutet doch, daß gesetzmäßig nicht andere Klassen mit einbezogen werden dürfen.

Antwort des Genossen aus Westdeutschland:

Ein Teil der Frage ist schnell zu beantworten. In Ungarn waren bis 1948 auch Teile der mittleren Bourgeoisie an der volksdemokratischen Diktatur beteiligt. Das war also der Grund, warum in der ersten Etappe in Osteuropa die Länder auch "Volksdemokratien" hießen. Es war eine demokratische Diktatur und demokratisch heißt "Volk". Zu der ersten Etappe sehe ich überhaupt kein Problem.

Das Problem beginnt da, wo man die Diktatur des Proletariats auch "Volksdemokratie" nennt. Da kann man nur darauf antworten: In dem Moment, wo man das wirklich klarstellt, um den Rechtsopportunisten keine Gelegenheit zu geben, die nationale Bourgeoisie unter der Diktatur des Proletariats in das Bündnis miteinzubeziehen, in dem Moment wo man das klarstellt, ist es eine Frage des Begriffs. Man kann genauso fragen, warum eine kommunistische Partei auch "Partei der Arbeit" heißt oder ähnliches. Es ist dann wirklich eine Frage der Namensgebung, aber von der Sache her ist es entscheidend, klarzustellen, daß die Diktatur des Proletariats in der zweiten Etappe einer Revolution auf keinen Fall mehr ein Bündnis mit der Bourgeoisie beinhaltet. Wir müssen in der Generaldebatte noch einmal über die Rolle der nationalen Bourgeoisie überhaupt sprechen, das hängt auch mit Mao Tse-tungs Schrift von 1957 zusammen, das kann man jetzt nicht weiterführen.

ZUR REDEZEIT VON "PARTIZAN" (Ein Genosse aus der Türkei)

Es wurde vorgeschlagen, daß "Partizan" eine Redezeit von einer halben Stunde haben sollte. Ich bin dagegen, denn wenn diese Leute wirklich diskutieren wollen, haben sie hier die Möglichkeit, ihre Meinung darzustellen. Wir haben keiner Gruppe einen Freibrief gegeben, daß sie in jeder Veranstaltung, die wir organisieren, das gleiche Rederecht hat wie wir. Das ist keine gemeinsame Veranstaltung mit "Partizan" und das ist auch keine gemeinsame Veranstaltung, die speziell dafür gemacht ist, um mit "Partizan" zu diskutieren. Wir haben diese Leute zur Diskussion eingeladen, die insgesamt acht Stunden dauert, morgen sechs Stunden und heute zwei Stunden. Die Diskussionsbeiträge, die wir hier vorgelesen haben sind insgesamt zwei Stunden und acht Stunden wird diskutiert. Und wir haben diese Leute gebeten, sich an der Diskussion zu beteiligen. Sie drücken sich aber mit der Begründung, sie hätten nicht gleiches Rederecht. Wer das sagt, der soll sich auch bitte nicht an der Diskussion beteiligen und für den sollte auch keine Extrawurst gebraten werden, indem man ihm noch mehr Zeit einräumt. Wir haben darüberhinaus diesen Leuten schriftlich vorgeschlagen, und dieser Vorschlag gilt noch: Wenn ihr unbedingt gleiches Rederecht haben wollt und wenn das eine Voraussetzung ist, um überhaupt mit uns zu diskutieren, dann schlagen wir vor, daß wir mit euch eine gemeinsame Diskussionsveranstaltung machen, die wir gemeinsam leiten, deren Zeitpunkt und deren Tagesordnung wir gemeinsam festlegen und bei der jeder gleiche Rechte hat. Dieser Vorschlag gilt und dieser Vorschlag ist bisher noch nicht beantwortet worden. Es soll also die Veranstaltung wie bisher weitergeführt werden. Wenn diese Leute wollen, sollen sie sich halt heute und morgen bei der Diskussion zu Wort melden.

BEITRAG NR. 4: "DER ÜBERGANG VON DER DEMOKRATISCHEN ZUR SOZIALISTISCHEN REVOLUTION"

(Der Redebeitrag wird vom Vertreter der "Roten Fahne" der MLPÖ verlesen)

Diskussionsleiter:

Vor der Diskussion über den Redebeitrag wird ein Film über den Besuch der Delegation der Marxisten-Leninisten Österreichs in der VR China zur Zeit der Kulturrevolution im Jahre 1966 gezeigt.

KOMMENTAR ZUM FILM ÜBER DIE CHINESISCHE KULTURREVOLUTION VOM 1. 10. 1966
(vorgetragen vom damaligen Leiter der Delegation der Marxisten-Leninisten Österreichs, dem heutigen Sekretär der MLPÖ, Genossen Franz Strobl)

(Der Kommentar wurde während der Vorführung des Films gehalten und bezieht sich an vielen Stellen unmittelbar auf im Film festgehaltene Szenen)

Unser Film ist am 1. Oktober 1966 von der Delegation der Marxisten-Leninisten Österreichs gedreht worden, die damals an den Feierlichkeiten zum Jahrestag des Sieges der chinesischen neudemokratischen Revolution teilgenommen und die Gelegenheit hatte, auf der Tribüne des Tiānanmen-Platzes gemeinsam mit den führenden Genossen der KP Chinas zu stehen.

Der Film zeigt den Beginn der Demonstration, einer Demonstration, die ungefähr eine Million Menschen umfaßte. (Beifall)...Da ist Genossin Tschiang-Tsching im Gespräch mit Erdölarbeitern zu sehen, die sich bei der Lösung eines Brandes, bei dem sie sich schwere Verletzungen zuzogen, ausgezeichnet hatten...

Im Hintergrund des Platzes stehen 300 - 400 000 Menschen, von denen ein Teil verschiedenfarbige Fahnen in der Hand hat, die sie zu einem bestimmten Zeitpunkt erheben, so daß sich verschiedene Worte und revolutionäre Lösungen bilden.

Die Kundgebung, die wir hier sehen, fand mitten in der chinesischen Kulturrevolution statt, die man ja bekanntlich als "großes Chaos" hingestellt hat. Wir hatten damals überhaupt nicht den Eindruck eines Chaos, sondern - wie auch die Filmszenen beweisen - einer mustergültigen Organisation.

...In der Mitte ist jetzt Mao Tse-tung deutlich zu sehen. Auf der Tribüne waren die Führer von Delegationen aus verschiedenen Ländern, wobei das nicht immer marxistisch-leninistische Delegationen waren. Hier Delegationen aus Afrika. Rechts ist der Genosse Kang Scheng zu sehen, der ein großer Freund der österreichischen Marxisten-Leninisten war. Hinter Mao Tse-tung ist auch Liu Schao-tschi zu sehen, der zeitweise auch das "Rote Buch" geschwungen hat.

Das "Rote Buch" war damals in Jedermann's Hand. Wir haben diese Zitatensammlung als sehr positiv eingeschätzt, weil wir dachten, es ist ein Versuch, einige Grundfragen, einige Grundprinzipien des Marxismus-Leninismus einer Masse von hunderten Millionen bewußt zu machen. Wir dachten, in einer späteren Etappe wird man die Dinge dann in den richtigen, konkreten Zusammenhang stellen und dabei ein tieferes Verständnis des Marxismus-Leninismus herstellen. Leider kam es nicht dazu.

Von Zeit zu Zeit sind Gruppen von 40-50 Personen von den Demonstrierenden auf die Tribüne geholt worden und da konnten sie an Mao Tse-tung vorübergehen und ein paar Worte mit ihm wechseln. Je nachdem, wo Mao Tse-tung stand, um die einzelnen Gruppen von Demonstranten kurz zu begrüßen, ist der Zug immer ein bißchen stehengeblieben oder die Leute sind schneller in Bewegung gekommen, um Mao Tse-tung mehr aus der Nähe zu sehen.

Diese gute Organisation haben wir übrigens nicht nur bei dieser Demonstration erlebt. Wir sind damals ungefähr einen Monat in China gewesen und haben innerhalb Chinas viele tausende Kilometer zurückgelegt, haben viele wichtige Zentren besucht und hatten überall denselben Eindruck.

Unsere damalige Einschätzung der Kulturrevolution war im wesentlichen auf zwei Gesichtspunkte konzentriert. Einerseits erblickten wir in ihr einen Versuch, eben zu einem sehr späten Zeitpunkt, die schon weit fortgeschrittene revisionistische Konterrevolution zurückzuschlagen und andererseits den Versuch, auf neuer Ebene zur Diktatur des Proletariats und zum Aufbau des Sozialismus überzugehen. Ich glaube, das war eine ungefähr richtige Einschätzung.

Leider kann der Film ohne Ton nicht die ganze Atmosphäre der Begeisterung übermitteln, die wirklich mitreißend war. Es waren viele, denen in diesen Augenblicken Tränen der Rührung gekommen sind unter dem Eindruck der Begeisterung der Millionenmassen.

Am Abend, als vor dem Tiānanmen ein großes Feuerwerk stattfand, war der Platz gedrängt voll mit Hunderttausenden von Menschen. Da ist Mao Tse-tung mitten unter diese Hunderttausenden von Menschen gegangen und hat sich zusammen mit anderen Führern der Partei mitten auf dem Platz auf die Straße gesetzt, um mit den ihn Umgebenden zu sprechen. Angesichts der herrschenden ungeheuren Begeisterung hatten wir ernsthafte Befürchtungen gehabt, daß jetzt alle zu drängen anfangen und ein furchtbares Unglück passieren wird. Aber die Disziplin und Organisation war wirklich so mustergültig, daß alles reibungslos vor sich gehen konnte. Mao Tse-tung wurde nicht erdrückt, ja es gab nicht einmal ein ernsthaftes Gedränge.

Natürlich hat es während der Kulturrevolution auch Fehler gegeben und manche Dinge, die man vielleicht als Ausschreitungen bezeichnen könnte. Aber das war überhaupt nicht das Typische. Wir hatten sogar den gegenteiligen Eindruck und waren direkt überrascht von der ungeheuren Geduld und der ungeheuren Nachsicht, die gegenüber direkten Konterrevolutionären an den Tag gelegt wurde. Das war für uns eine Erscheinung, die wir nicht verstehen konnten; wir hätten es vorgezogen, wenn man gegenüber Leuten, bei denen es eindeutig war, daß sie konterrevolutionäre Propaganda machten, energischer vorgegangen wäre.

Mao Tse-tung wurde übrigens immer von Lin Biao begleitet, der keinen angenehmen Eindruck machte, denn er war wie ein bloßer Schatten von Mao Tse-tung. Wir wußten natürlich nicht, wie sich Lin Biao entwickeln wird, aber wir dachten damals schon, er würde eine kürzere politische Lebenszeit haben wie Malenkov, weil er nicht das Format zu haben schien, Nachfolger Mao Tse-tungs zu werden. Das war unsere damalige Einschätzung.

Kurzes Gespräch mit Mao Tse-tung

Der Genosse Mao Tse-tung hat ununterbrochen Delegationen empfangen, Veteranen der Partei, verdiente alte Genossen. Die meiste Zeit aber - fast sechs Stunden lang - ist er an der Balustrade gestanden - bei teilweise drückender Hitze. Unter den Delegationen, die er empfangen hat, waren auch Delegationen aus dem Ausland, darunter auch unsere österreichische Delegation. Allerdings hatten wir nur eine Viertelstunde Gelegenheit, mit Genossen Mao Tse-tung zu sprechen.

Mao Tse-tung hat gefragt, wie es in Österreich weitergeht. Wir mußten ihm wahrheitsgemäß sagen, daß es nur sehr langsam und unter großen Schwierigkeiten vorwärtsgeht, obwohl wir am Vorabend der Gründung der marxistisch-leninistischen Partei stehen. Und er hat geantwortet, daß die einzige richtige Darstellung jene ist, welche die Situation nicht problemlos und ohne Schwierigkeiten einschätzt. Er betonte, daß man keineswegs aus dem Auge verlieren darf, daß es immer wieder Rückschläge und Schwierigkeiten geben wird, weil die Revolution ein sehr schwieriger Kampf ist, in dem es nicht nur Erfolge geben kann.

Wir haben Mao Tse-tung auch gefragt, ob er es richtig findet, daß wir jetzt - obwohl wir noch schwach sind - die Partei gründen. Er hat dazu gesagt, daß er darüber kein Urteil abgeben kann, das müßten wir selbst beurteilen, ob die Voraussetzungen reif sind oder nicht - im Unterschied zu den albanischen Genossen, die immer wieder gesagt haben, auch wenn ihr ganz wenige seid, müßt ihr so schnell wie möglich die Partei gründen.

Leider mußten wir unseren Aufenthalt in China vorzeitig abbrechen - wir hätten noch Gelegenheit gehabt, Tibet zu besuchen. Aber wir haben durch die chinesischen Genossen erfahren, daß in Österreich eine Gruppe von Leuten innerhalb unserer Organisation unsere Abwesenheit benutzen wollen, die Parteigründung zu verhindern. Deswegen fuhren wir sofort nach Hause.

BERICHT ÜBER DIE GESPRÄCHE DER DELEGATION DER "RO滕 FAHNE" DER MLPÖ MIT GENOSSEN MAO TSE-TUNG (vorgetragen vom damaligen Delegationsleiter, Genosse Franz Strobl)

Genossen, ich möchte jetzt noch einige Worte sagen, die ich beim Film nicht sagen konnte, weil sonst der Zusammenhang verloren gegangen wäre. Nachdem auf der Tagesordnung steht, daß ich auch einen Bericht über die Delegationen unserer Partei bzw. unseres Zentralorgans nach China abgeben soll, möchte ich das ganz kurz machen. Es hat insgesamt vier Delegationen von uns nach China gegeben, zwei während der Kulturrevolution; bei zweien ist auch ein Zusammentreffen mit Genosse Mao Tse-tung zustande gekommen. Über ein Gespräch, das nur kurz war, habe ich bereits während des Films berichtet. Ich möchte jetzt kurz zu dem anderen Gespräch Stellung nehmen, will kurz darüber berichten. Es hat im Mai 1964 stattgefunden, zwischen einer Delegation aus Österreich und dem Genossen Mao Tse-tung, und hat ungefähr 1 1/2 Stunden gedauert. Leider konnten wir das Gespräch mit Mao Tse-tung, das so ausführlich war, nicht richtig auswerten, weil das Protokoll über dieses Gespräch aus Sicherheitsgründen einem chinesischen Genossen übergeben worden ist, der es uns auf diplomatischem Wege schicken sollte. Es ist aber niemals angekommen.

Der wesentliche Inhalt dieses Gesprächs war, daß Mao Tse-tung uns zunächst gefragt hat, welche Kritik wir an den Revisionisten haben, welche Pläne wir haben. Wir haben das dargelegt, und er hat unsere Standpunkte für richtig befunden.

Es hat sich im wesentlichen um fünf Fragen gehandelt, zu denen Mao Tse-tung Stellung genommen hat. Die erste war eine Frage von unserer Seite, nach seinem Entwicklungsweg, wie er Marxist-Leninist geworden ist. Darauf hat er geantwortet: Er hat erst Konfuzius studiert und hat gesehen, daß Konfuzius keinerlei Antwort auf die Notwendigkeiten der Situation in China geben kann. Er hat später begonnen, die bürgerliche Philosophie zu studieren und hat ebenfalls gesehen: die bürgerliche Philosophie kann China nicht helfen. Dann hat er die Werke von Marx, Engels, Lenin und Stalin studiert und hat erkannt, daß einzig und allein ausgerüstet mit der Theorie des Marxismus-Leninismus, nur auf dieser Basis, man die Probleme Chinas lösen kann.

Mao Tse-tung hat dann über die Bedeutung des proletarischen Internationalismus gesprochen und gewarnt vor jeder Form des Nationalismus. Und er hat gesagt: Ich weiß, Ihr kommt aus einem Land, wo man einmal viel von der "gelben Gefahr" gesprochen hat und da gibt es sicher Nationalismus. Aber auch in China gibt es den, und wenn wir dem Nationalismus Konzessionen machen, werden wir alles verlieren. Es ist notwendig, fest auf dem Standpunkt des proletarischen Internationalismus zu stehen.

Drittes Problem war die Frage des Wegs zum Sozialismus, des "friedlichen Wegs", insbesondere die Frage der sogenannten Strukturreformen. Mao Tse-tung hat dazu betont, daß jede Gesellschaftsordnung die für sie typische, ihr eigene Struktur hat, und daß es keine friedliche Strukturreform geben kann, daß also die Notwendigkeit der gewaltsamen Revolution existiert, wenn die Gesellschaftsordnung geändert werden soll.

Dann hat er unsere Genossen spaßeshalber hereingelegt, indem er gefragt hat: "Was sagt Ihr, ist die Atombombe fürchterlich?" Und ein Genosse von uns sagte glatt: nein! Und Mao Tse-tung sagte: Sie ist fürchterlich, aber was folgt daraus? Sollen wir uns davor fürchten? Das würde heißen, daß wir kapitulieren müssen. Die Atombombe ist fürchterlich, aber wir werden nicht vor ihr kapitulieren.

Das war wesentlich, weil die Revisionisten ja bekanntlich Mao Tse-tung als jemand hingestellt haben, der gesagt haben soll: "Wenn ein paar hundert Millionen Menschen sterben, spielt es keine Rolle, der Sozialismus wird trotzdem siegen". Mao Tse-tung hat die Gefahren der Atombombe, ihre Fürchterlichkeit sehr wohl erkannt, aber er hat vor allem auf das Wesentliche hingewiesen, daß man keinesfalls kapitulieren darf, sondern den Kampf dagegen führen muß.

Der fünfte und letzte Fragenkomplex betraf die Rolle der Arbeiterbewegung in den industriell entwickelten Ländern, insbesondere in Europa. Mao Tse-tung hat gesagt, die Feststellung, daß die Sturmzentren der Weltrevolution gegenwärtig nicht in Europa liegen, dürfte keinesfalls so aufgefaßt werden, daß die Rolle der europäischen Arbeiterbewegung und revolutionären Bewegung dadurch geschmälert würden. Wir haben eine große Verpflichtung, alles zu tun, um die Revolution in unseren Ländern voranzutreiben, unabhängig davon, ob die Sturmzentren woanders sind oder nicht.

Wir sind der Meinung, daß die Stellungnahmen des Genossen Mao Tse-tung voll und ganz marxistisch-leninistische Stellungnahmen waren. Von den Stellungnahmen anderer Führer der KP Chinas hatten wir nicht immer diesen Eindruck. Z.B. hatten wir eine Liste von 25 Fragen über die Kulturrevolution schon vor unserem Eintreffen nach China gesandt und diese Fragen wurden sehr unbefriedigend beantwortet. So haben wir unsere Meinung geäußert, daß die Kulturrevolution sehr spät stattfindet. Daraufhin hat man uns einfach mit einem Mao Tse-tung-Zitat geantwortet: "Sie findet genau zum richtigen Zeitpunkt statt." Damit ist jede kritische Äußerung in dieser Richtung abgelehnt worden.

EIN ENTSCHEIDENDER FEHLER DER CHINESISCHEN KULTURREVOLUTION (Beitrag des Vertreters der "Roten Fahne" der MLPÖ)

Ein paar Worte noch zu der Tatsache, die im Film zu sehen war, daß Leute wie z.B. Liu Schao-tschi ebenfalls sozusagen "Anhänger der Kulturrevolution" waren, sich so ausgegeben haben, also "rote Fahnen gegen die rote Fahne geschwenkt" haben. Das war damals überhaupt ein durchgehender Zug in China. Auch die revisionistischen Elemente haben laut gerufen: 10 000 Jahre lebe Mao Tset-tung! Sie haben manchmal die richtigen Revolutionäre in der Lautstärke ihrer Rufe sogar übertroffen. Und sie haben damit diese Parolen sozusagen verwässert, ihnen den revolutionären Inhalt genommen.

Was kann man dagegen tun, haben wir uns gefragt. Was soll man tun, Genossen, wenn die Konterrevolutionäre Rote Bücher schwenken, wenn sie schreien: 10 000 Jahre lebe Mao Tse-tung? Gibt's dagegen ein Mittel?

Natürlich gibt's ein Mittel und dieses Mittel heißt: offene und öffentliche, konkrete, sachliche, detaillierte Kritik. Man muß Fakten und Namen nennen, damit nimmt man den Konterrevolutionären ihre demagogischen Möglichkeiten. Das ist in China leider nicht im erforderlichen Umfang geschehen. Es hat eine breite Massenkritik gegeben, aber es war eine Kritik, die nicht alle Ebenen erfaßt hat. Über die Fragen des innerparteilichen Kampfes, der innerparteilichen Situation, der konkreten Rolle bestimmter Leute im Detail, ist nicht oder nur wenig gesprochen worden. Das war, glaube ich, der entscheidende Mangel, der es den Feinden erleichtert hat, "rote Fahnen gegen die rote Fahne zu schwenken".

Ich komme zum Schluß. Wir bekennen uns begeistert zur proletarischen Kulturrevolution in China. Wenn wir Kritik haben, dann ist es die Kritik daran, daß sie nicht viel früher, nicht viel konsequenter durchgeführt wurde, nämlich konsequent in der Richtung, daß man das Prinzip der offenen und öffentlichen Kritik und Selbstkritik auf allen Ebenen, in der ganzen Partei, von unten bis oben konsequent durchführt. Das war unserer Meinung nach einer der entscheidenden Fehler.

ZU EINER KRITIK DER "VIER" AN DER RECHTSGEFAHR IN DER KP CHINAS (Frage eines Genossen aus der Türkei; Übersetzung)

Im Jahre 1973 gab es in der "Peking Rundschau" einen Artikel von den heute verhafteten vier Politbüromitgliedern, in dem kritisiert wurde, daß es in der KP Chinas Gruppen und Strömungen gebe, die die rechte Linie verteidigen und die Diktatur über die Bourgeoisie nicht richtig anpacken. Meine persönliche Meinung dazu ist, daß in diesem Artikel indirekt die Meinung Mao Tse-tungs von 1957 kritisiert wird. Mich würde interessieren, was der Genosse Strobl dazu sagen würde, ob diese Kritiken der "Vier" richtig waren, ob diese Parallele zu Mao Tse-tungs Artikel von 1957 gezogen werden kann, ob damals eine Rechtsgefahr in der Partei bestanden hat.

Antwort des Vertreters der "Roten Fahne" der MLPÖ:

Meiner Meinung nach hat damals eine Rechtsgefahr bestanden, die ganze Zeit hat diese Rechtsgefahr bestanden und das hat sich in der Praxis ja gezeigt. Den Artikel aus der "Peking Rundschau" kenne ich nicht, aber ich glaube, daß es in der ganzen Partei eine solche Diskussion gegeben hat, über eine Reihe von Positionen von 1957, nämlich Positionen aus dem Buch Mao Tse-tungs "Über die Widersprüche im Volk". In der Praxis hat es eine Korrektur während der Kulturrevolution gegeben, und es ist natürlich möglich, daß das auch in den Schriften der "Vier" kritisiert wurde, ich kenne das aber konkret nicht.

WORIN LIEGEN DIE URSACHEN FÜR DIE ABWEICHUNGEN MAO TSE-TUNGS ? (Frage eines Redners aus Westdeutschland)

Wenn ich mir das Referat Nr. 3 und 4 anschau, dann merkt man eigentlich einen ziemlichen Bruch. Bis zum Referat Nr. 3 werden eigentlich noch in der Hauptsache die Verdienste Mao Tse-tungs behandelt, in Nr. 4 ist dann schon mehr oder weniger eine Kritik enthalten. Ich wollte fragen, worin der Genosse von der MLPÖ die Ursachen für diese doch sehr schwerwiegenden Abweichungen von Mao Tse-tung sieht. Praktisch war er ja auf der einen Seite konsequent revolutionär und auf jeden Fall Marxist-Leninist. Wie konnte er

dann auf der anderen Seite solch schwerwiegende Abweichungen begehen? Ich frage das deshalb, weil ich glaube, daß schon im Redebeitrag Nr. 3 etwas Kritik angesetzt hätte werden müssen, nämlich in der Frage der demokratischen Diktatur, wie sie Mao Tse-tung beschrieben hat. Ich meine aber nicht, daß das Ziel der demokratischen Diktatur falsch war, sondern daß Mao Tse-tung - ebenso wie etliche andere Kommunisten in anderen kommunistischen Parteien zu jener Zeit - Illusionen über den Charakter der Demokratie und deren Rolle in der Geschichte irgendwo gehabt hat. Ich kann das jetzt hier an der Stelle nicht endlos weiterführen, aber ich möchte gerne die Antwort des Genossen Strobl dazu hören, worin er die Ursache für die Abweichungen Mao Tse-tungs sieht.

Antwort des Vertreters der "Roten Fahne" der MLPÖ:

Zunächst möchte ich feststellen, daß es keinen Bruch gibt zwischen den Referaten der einzelnen vier Organisationen bzw. Zeitungen, die sich hier zusammengefunden haben. Alle Beiträge entsprechen der Meinung aller vier beteiligten Redaktionen, sind gemeinsam vorbereitet, und alle Seiten stimmen mit ihrem Inhalt überein. Der Bruch liegt also nicht bei uns, sondern in der Wirklichkeit, in der Realität in China. Solange die Fragen des Übergangs zur sozialistischen Revolution nicht unmittelbar auf der Tagesordnung gestanden sind, nicht so brennend waren, als die Revolution sich in der ersten Etappe befunden hat, haben diese Fragen eine untergeordnete Rolle gespielt. Und damals hat Mao Tse-tung im Prinzip richtig zur Frage des Übergangs zum Sozialismus Stellung genommen. Als die Frage dann konkret auf die Tagesordnung getreten ist, haben sich die Schwächen und die Fehler gezeigt und unmittelbar ausgewirkt. Das erzeugt den Anschein eines Bruchs, der war aber in der Realität vorhanden.

Die entscheidende Schrift Mao Tse-tungs, in der die Fehler am deutlichsten zutage treten, ist 1957 geschrieben worden, es ist die bekannte Schrift "Über die richtige Behandlung der Widersprüche im Volk". Darin werden die Frage der Diktatur des Proletariats, der Diktatur der Volksdemokratie, die Frage der Etappen der Revolution in unverständlicher Weise verwischt und verfälscht und hier liegen die schwerwiegendsten Fehler, die es in den vorhergehenden Schriften Mao Tse-tungs nicht gibt. Also es wäre, glaube ich, falsch, einen Fehler, den Mao Tse-tung zu einer bestimmten Zeit begangen hat, sozusagen bis in seine Kindheit zurückzuverfolgen, denn das ist eine unhistorische Herangehensweise. Im Grunde genommen handelt es sich bei dem Fehler - und jetzt kommen wir vielleicht zu den Ursachen, sofern wir die klären können - darum, daß gewisse allgemeingültige Prinzipien des Marxismus-Leninismus von Mao Tse-tung mißachtet worden sind und daß Mao Tse-tung mit Bezug auf die Besonderheiten Chinas über Prinzipien, über Axiome des Marxismus-Leninismus hinweggegangen ist. Das ist die entscheidende Quelle der Fehler, würde ich sagen; wenn man will, so ist es eine bestimmte Art von nationalistischer Abweichung.

INWIEFERN HAT DIE KP CHINAS UND NICHT NUR LIN BIAO VERANTWORTUNG FÜR DIE KONSTRUKTION DER "MAO TSE-TUNG-IDEEN" ? (Frage eines Genossen aus der Türkei; Übersetzung)

Es geht um die Stellen des Beitrags Nr. 4 auf der S. 6, 2. Absatz:

"So wurden während der Kulturrevolution, faktisch an Stelle von Marx, Engels, Lenin und Stalin, breit die 'Mao Tse-tung-Ideen' propagiert, und besonders von Lin Biao wurden die 'Mao Tse-tung-Ideen' als Marxismus ei-

ner "völlig neuen Epoche" bezeichnet und damit gegen die Gültigkeit des Leninismus gestellt."

Hier ist eine Tendenz vorhanden, daß der Begriff "Mao Tse-tung-Ideen" von Lin Biao stamme. Soviel ich weiß, wurde dieser Begriff auch im Bericht des IX. Parteitags der KP Chinas verwendet. Die Frage ist, ob in dem Beitrag die ganze Schuld dieser Konstruktion der "Mao Tse-tung-Ideen" Lin Biao in die Schuhe geschoben werden soll, ob also die KP Chinas und Mao Tse-tung überhaupt nichts damit zu tun hätten.

Antwort des Vertreters der "Roten Fahne" der MLPÖ:

Natürlich kann man das nicht alles Lin Biao anlasten, sondern auch die ganze KP Chinas und insbesondere die Führung der KP Chinas und auch Mao Tse-tung haben eine Mitverantwortung für alle diese Fehler, die geschehen sind. Wir haben nicht die Absicht gehabt, alle diese Fehler und insbesondere diese schweren Fehler speziell Lin Biao anzulasten.

ZUR FRAGE DER ZWEI PHASEN DES PARTEIAUFBaus IN DER ENTWICKLUNG DER KP CHINAS
(Stellungnahme eines Vertreters von "Partizan")

Die vier Organisationen, die diese Veranstaltung tragen, verteidigen die These, daß der Parteiaufbau in zwei Etappen stattfinde und daß dieses Prinzip ein allgemeingültiges Prinzip sei. Wenn man die Schriften der KP Chinas bzw. von Mao Tse-tung liest, stellt man fest, daß die KP Chinas eine solche Entwicklung nicht durchgemacht hat. Von Mao Tse-tung gibt es einen berühmten Satz, daß die Partei von den Massen geschaffen wird. Die Geschichte der KP Chinas zeigt, daß von Anfang an, von der Gründung an gesehen, die Partei in einer intensiven Massenarbeit gestanden hat. Insbesondere seit 1927 befand sich die KP Chinas ständig im bewaffneten Kampf. Die veranstaltenden Organisationen sollen bitte dazu Stellung nehmen.

Gegenstellungnahme eines Genossen aus Westdeutschland:

Die Frage ist für uns sehr wichtig. Es gibt eine ganze Reihe Leute, die wissen überhaupt nicht, in welchem Jahr eigentlich die Werke Mao Tse-tungs anfangen und wann eigentlich die KP Chinas gegründet worden ist. Diesen Leuten, die versuchen, die Sache so darzustellen, als hätte Stalin mit seiner Analyse der zwei Phasen des Parteiaufbaus unrecht, will ich empfehlen, als erstes mal zu schauen, wann die KP Chinas gegründet worden ist. Ich will es dem Genossen genau sagen und er weiß es auch - 1921! Und wann beginnen die Werke Mao Tse-tungs? Im Jahre 1926!

Noch eine Feststellung: In der Zeit von 1921 bis 1924, als Mao Tse-tung noch keine Schriften verfaßt hat, die wir kennen, die veröffentlicht wurden, wie groß war denn da die Mitgliederzahl der KP Chinas, wenn sie also von vornherein eine Massenpartei gewesen sein soll, die im bewaffneten Kampf Millionenmassen mobilisiert hat? Die Mitgliederzahl stieg in den drei Jahren von 50 auf 430 Personen, während wir 1927 Tausende, ja Zehntausende in einer ganz kurzen Zeitspanne in den Reihen der KP Chinas finden.

Eins ist wahr: Von vornherein wurde die KP Chinas allerdings mit zwei Waffen aufgebaut. In einem Land, in dem von vornherein keine bürgerliche Demokratie herrscht, ist es unmöglich, eine Organisation ohne Bewaffnung aufzubauen. Die Bewaffnung sieht, was die Kader angeht, natürlich auch militärisch aus.

Aber eins - und davon weiß der Genosse meiner Ansicht nach wenig - gehört auch dazu, daß sich die Kader mit dem Marxismus-Leninismus bewaffnen, das ist auch eine Art von Maschinengewehr. Diese zwei Waffen sind zunächst noch nicht auszudehnen auf Hunderttausende und Millionen von Menschen. Das ist das grundlegende Problem, warum im Kampf gegen die Spontaneität Lenin und Stalin - Lenin in der Schrift "Linksradikalismus", Stalin in der Schrift "Die Partei vor und nach der Machtergreifung" - klargestellt haben, daß es zwei Phasen des Parteiaufbaus gibt, daß zunächst eben die Propaganda die Hauptform der Arbeit der Kommunisten nach außen ist.

WORIN BESTEHT DIE VERANTWORTUNG MAO TSE-TUNGS FÜR DIE FALSEHE LINIE DES VIII. PARTEITAGS DER KP CHINAS UND FÜR DIE ABWEICHUNGEN WÄHREND UND NACH DER KULTURREVOLUTION ? (Fragen eines Genossen aus der Türkei; Übersetzung)

Erste Frage: Es wurde gesagt, daß bei Mao Tse-tung die Hauptabweichungen vom Marxismus-Leninismus 1957 festzustellen sind. Tatsächlich ist es aber so, daß die Abweichungen schon mit dem VIII. Parteitag der KP Chinas, gleich nach dem XX. Parteitag der KPdSU 1956 beginnen. Worin liegt die Verantwortung Mao Tse-tungs bei der Festlegung dieser rechten Linie?

Zweite Frage: In der proletarischen Kulturrevolution wird mit dem Aufruf "Bombardiert das Hauptquartier" eine zweite Zentrale geschaffen. Diese Zentrale wiederum holt dann später Leute von der bombardierten Zentrale wieder an die Macht. Was ist denn das überhaupt für eine Zentrale, die bei der Vorbereitung und Durchführung der Kulturrevolution die Führung innegehabt hat? Worin besteht nach der Kulturrevolution überhaupt die Verantwortung Mao Tse-tungs für die Abweichungen der KP Chinas?

ZUR FRAGE DER ZWEI PHASEN DES PARTEIAUFBaus IN CHINA IM UNTERSCHIED ZU UNSER HEUTIGEN SITUATION (Beitrag eines Redners aus Westdeutschland)

Ich möchte etwas ergänzen zu dem, was bereits zu der Ansicht des Kollegen gesagt wurde, der meint, daß wir keine zwei Phasen des Parteiaufbaus bräuchten. Es ist doch so, daß die meisten Leute, und das bezieht sich auch auf Westdeutschland, die sich auf die Politik der kommunistischen Parteien aus der damaligen Zeit berufen, wenn sie über den Parteiaufbau reden, etwas Wesentliches unterschlagen. Ganz unabhängig von der Tatsache, daß der Parteiaufbau in zwei Phasen notwendig ist, begreifen diese Leute nicht, daß es damals im Unterschied zu heute Lenin und Stalin gab, die ganz persönlich die Weltrevolution angeleitet haben. Gerade zu der Zeit, als Mao Tse-tung politisch zu arbeiten begann, gab es eine Reihe von Schriften Stalins über China, die nicht nur den allgemeinen Kurs angaben, sondern fast sogar eine konkrete Anleitung waren. Mao Tse-tung begann also nicht am Nullpunkt, als er praktisch und auch theoretisch in die Arbeit eintrat. Es wurde also eine Menge geleistet und das gilt nicht nur allein für China, sondern gerade weltweit.

Wie sieht es hingegen heute bei uns aus? Seit die Revisionisten fast alle ehemals kommunistischen Parteien zur Entartung geführt haben, stehen wir ganz am Anfang. Es ist nicht so, daß wir nahtlos übergehen können von diesem revisionistischen Verrat. Die Marxisten-Leninisten in der Welt sind voll auf sich allein gestellt und arbeiten bald 30 Jahre daran, um überhaupt auf die Beine zu kommen. Und dann kommen Leute und meinen, man bräuchte keine zwei Phasen des Parteiaufbaus. Dahinter steckt eine vollkommene Überschätzung der eigenen Kräfte und vollkommene Blindheit gegenüber den großen Problemen, die noch auf uns zukommen und die vor allem theoretischer Natur sind.

ZWEI PHASEN DES PARTEIAUFBADS SIND NICHT ALLGEMEINGÜLTIG UND DIESE HAT ES AUCH IN DER KP CHINAS NICHT GEgeben (Rede des Vertreters von "Partizan")

Man darf nicht versuchen, die Wahrheit an Schablonen, die man im Kopf hat, anzupassen, sondern muß die Wahrheit, wie sie wirklich ist, darlegen. Nach dem Motto "Die Wahrheit den Schablonen anpassen" richtet sich jener Vorredner, der von einer sehr langsamem Entwicklung der Mitgliederzahl in der KP Chinas zwischen 1921 und 1924 ausging und dargelegt hat, daß die KP Chinas bereits 1921 gegründet wurde, während von Mao Tse-tung Schriften erst aus dem Jahre 1926 bekannt sind. Damit soll suggeriert werden, daß damals die KP Chinas hauptsächlich nach innen gearbeitet habe, obwohl das tatsächlich nicht der Fall gewesen ist. Der zweite Redner, der auf die Frage der zwei Phasen des Parteiaufbaus in China im Unterschied zu unserer heutigen Situation eingegangen ist, ist meiner Meinung nach mutiger gewesen.

Gleich nach der Gründung der KP Chinas ist eine intensive Massenarbeit aufgenommen worden. Die zweite Tatsache ist, daß in keinem Dokument der KP Chinas die Entwicklung der KP Chinas als Aufbau in zwei Phasen dargelegt wird. Die dritte Tatsache ist die, daß die Bewaffnung mit dem Marxismus-Leninismus eine allgemeine Sache ist. Das ist nicht das Problem, denn jeder sagt, daß man sich mit dem Marxismus-Leninismus bewaffnen muß. Ob man sich mit dem Marxismus-Leninismus wirklich bewaffnet oder nicht, das muß untersucht werden. Das Problem, was wir hier diskutieren wollen, ist nicht die Frage der Bewaffnung mit dem Marxismus-Leninismus oder nicht, sondern ob die KP Chinas konkret diese zwei Phasen des Parteiaufbaus durchgemacht hat oder nicht. Natürlich hat Mao Tse-tung in einer Schrift nach 1926 gesagt, sie hätten die Partei von vornherein mit Waffen aufgebaut. Dies wird in einer Schrift gesagt, die sich mit der Entwicklung der KP Chinas befaßt.

Was der zweite Redner zur heutigen Verwirrung in der marxistisch-leninistischen Weltbewegung und zum Voranstellen der theoretischen Arbeit ausgeführt hat, darüber kann man diskutieren, das ist aber nicht der heutige Diskussionspunkt. Wenn man so an die Sache herangeht, könnte man sagen, daß der Parteiaufbau in zwei Phasen zu Zeiten Lenins und Stalins nicht gültig war, denn damals gab es diese Verwirrung nicht. Wenn man mutig ist, müßte man das sagen. Man müßte sagen, daß es damals nicht allgemeingültig gewesen sei, da aber heute diese Verwirrung besteht, müßte man das heute als allgemeingültig propagieren.

Die vier veranstaltenden Organisationen haben uns heute erzählt, daß sie in der demokratischen Etappe der Revolution bei Mao Tse-tung keine großen Probleme sehen. Aber gerade in Hinblick auf die zwei Phasen des Parteiaufbaus, wenn das allgemeingültig sein soll, ist das eine indirekte Kritik an Mao Tse-tung, denn diese Sache verträgt sich weder mit der Theorie noch mit der Praxis von Mao Tse-tung. Daß diese veranstaltenden Parteien und Organisationen das momentan nicht offen sagen, liegt daran, daß sie Schritt für Schritt Mao Tse-tung ablehnen wollen, und diese schrittweise Bewegung hat noch nicht die Phase erreicht, wo Mao Tse-tung in dieser Frage angegriffen wird.

ZUR FRAGE DER EXISTENZ DER BOURGEOISIE ALS KLASSE IN DER LINIE DER KP CHINAS (Fragen eines Genossen aus der Türkei; Übersetzung)

Vor der Kulturrevolution hat die Bourgeoisie, auch die alte Bourgeoisie, zeitweise noch als Klasse existiert, da sie in verschiedenen Betrieben teilweise noch Zinsen aus den Produktionserträgen erhalten hat. Was hat man mit dieser Bourgeoisie nach der Kulturrevolution gemacht?

Es gibt eine Stelle im Redebeitrag Nr. 4, S. 6, wo es heißt, daß "grundlegende theoretische Fehler der Kulturrevolution...in der falschen Verallgemeinerung gerade spezifischer Züge der Realität in China" bestanden. Das betrifft einmal die These, daß im Sozialismus die Bourgeoisie als Klasse bis zum Kommunismus existiert. Statt aus der Situation in China bis zur Kulturrevolution, als die Bourgeoisie als Klasse in China tatsächlich noch existierte, die Konsequenz zu ziehen und die Liquidierung der Bourgeoisie als Klasse zu propagieren, wurde die Fortexistenz der Bourgeoisie als Klasse auch unter sozialistischen Produktionsverhältnissen als theoretische Entwicklung der "Mao Tse-tung-Ideen" dargestellt.

Erste Frage: Existierte die Bourgeoisie als Klasse, wie sie vorher bestand, auch nach der Kulturrevolution weiter?

Zweite Frage: Es gibt die These, daß es zur Vernichtung der Bourgeoisie als Klasse nicht ausreiche, wenn man sie ökonomisch liquidiert. Von der Liquidierung der Bourgeoisie könne man nur dann sprechen, wenn die Bourgeoisie überhaupt nicht mehr existiert, das heißt, wenn sie nicht nur ökonomisch, sondern auch ideologisch, politisch und kulturell, auf allen Gebieten nicht mehr existent ist. Das ist die Meinung von "Partizan", und auch die KP Chinas hat damals diese falsche These vertreten. Was ist also von dieser Theorie zu halten?

----- ENDE DES 1. TAGES DER VERANSTALTUNG -----



DISKUSSION AM ZWEITEN TAG DER VERANSTALTUNG

oooooooooooooooooooooooooooo

Zu Beginn werden die Redebeiträge 5 bis 8 von den veranstaltenden Redaktionen zum Thema

"DIE EINSCHÄTZUNG MAO TSE-TUNGS UND DER KAMPF ZUR VERTEIDIGUNG DES MARXISMUS-LENINISMUS"

vorgetragen.

MITTEILUNG DER VERANSTALTUNGSLEITUNG

Zunächst sind noch einige Mitteilungen zu machen; von Seiten der Kommunistischen Partei Zyperns/ML (Aufbauorganisation) gibt es eine Grußadresse bzw. einen Beitrag zu unserer heutigen Veranstaltung. Leider ist dieser Beitrag zur Zeit noch nicht in unseren Händen, sollte er im Laufe des Tages noch eintreffen, werden wir ihn selbstverständlich vorlesen. Zweitens liegt ein Beitrag der afghanischen Genesen vor, der anschließend von uns verlesen wird.

Der Beitrag von "AKHAR": "Unsere Haltung zur Einschätzung Mao Tse-tungs" wird verlesen:

★BEITRAG VON AKHAR (KOMMUNISTISCHE PARTEI AFGHANISTANS/ML - AUFBAUORGANISATION)

Die Frage, die nicht nur unsere Organisation, sondern die gesamte internationale kommunistische Bewegung in Schwierigkeiten gebracht hat, war die Frage der Haltung zu Mao Tse-tung. Die Auseinandersetzung um die Einschätzung Mao Tse-tungs führte in der gesamten kommunistischen Bewegung erneut zu einer Reihe von Spaltungen und zur Zersplitterung.

Anfang der siebziger Jahre waren es die Haltung des chinesischen Staates zu Bangla Desh und später die diplomatischen Beziehungen mit dem Iran, die zu Diskussionen mit verschiedenen Klassenstandpunkten führten. Es gab Kritiken von manchen Organisationen und Personen, z.B. von Kasemie (Mitglied des Zentralkomitees der Organisation "Tufahn"), an der KP Chinas, aber alle Kritiken blieben bis heute unbeantwortet. Obwohl die KP Chinas von den Diskussionen und Auseinandersetzungen wußte. Aber die KP Chinas war nicht bereit, eine öffentliche und offizielle Stellungnahme zu ihrer Außenpolitik abzugeben. Ein weiterer Punkt der Kritik war die Parole: "Staaten wollen Unabhängigkeit, Nationen wollen Befreiung, Völker wollen Revolution". Auch die Haltung der VR China zur Wiedervereinigung Deutschlands führte zu Diskussionen und Auseinandersetzungen. Es wurde aber keine nützliche Diskussion durchgeführt, da es an Argumenten fehlte.

1974 wurde Chinas Mitgliedschaft in der UNO anerkannt und das wurde als ein Sieg auf der diplomatischen Ebene betrachtet. Dabei sind aber einige Anschauungen hervorgetreten, die reaktionär sind und vor allem in der "Drei-Welten-Theorie" zum Ausdruck kamen. Mit dem Offenbarwerden dieser reaktionären Theorie wurden alle bisherigen Diskussionen und Auseinandersetzungen kanalisiert.

Eine Reihe revisionistischer, konterrevolutionärer Gesichter tauchten auf, an der Spitze Deng Hsiao-ping und Hua Guo-feng. Von 1974 bis zum Tode Mao Tse-tungs und danach war die Zeit des größten Kampfes zwischen Revolutionären und Konterrevolutionären, zwischen den Marxisten-Leninisten und den Deng-Revisionisten. Die Stellungnahme Mao Tse-tungs gegen Deng Hsiao-ping hat den Unterschied klargemacht, zwischen ihm und den Marxisten-Leninisten einerseits und den in die Partei eingeschlichenen Revisionisten andererseits. Der heiße ideologische Kampf, der zur Entmachtung Deng Hsiao-pings und zu seiner Entfernung von allen Partei- und Staatsposten führte, nahm zu. Obwohl in diesem Kampf nicht die Frage der Einschätzung der Weltlage miteinbezogen wurde, war er dennoch von größter Bedeutung.

Mit dem Tode Mao Tse-tungs, Tschu-tehs und einiger anderer hat die revisionistische Clique die Lage ausgenutzt und eine Reihe von Marxisten-Leninisten unter dem Namen "Vierer-Bande" von der Macht entfernt. Danach waren Mao Tse-tung und seine Ansichten heftiger als früher zur Zielscheibe aller Chruschtschow- und Deng-Revisionisten sowie der Trotzkisten geworden. Die verschiedenen Angriffe auf Mao Tse-tung und auf die Erfolge der Revolution in China - die nationaldemokratische Revolution, die Erfolge beim Aufbau des Sozialismus, die Kulturrevolution - haben noch an Heftigkeit zugenommen.

Nach dem chruschtschow-revisionistischen Verrat war die internationale kommunistische Bewegung vor ein großes Problem gestellt. Da sie nicht einheitlich handelte und kein hohes ideologisches Niveau besaß, führte diese konter-

revolutionäre Entartung zu verschiedenen Abweichungen. Ein Teil hat sich der "Drei-Welten-Theorie" und dem reaktionären Staat Chinas angeschlossen. Andere, die versuchten, die "Wurzeln" des Revisionismus in China zu "erkennen" und angeblich zu bekämpfen, haben Mao Tse-tung und seine revolutionären Theorien angegriffen sowie die Errungenschaften der Revolution in China, den Aufbau des Sozialismus in China, die Kulturrevolution, die Elemente der Diktatur des Proletariats. Im Zuge dieser Angriffe haben sie die allgemeingültigen Gesetze des Marxismus-Leninismus mit Füßen getreten.

An der Spitze dieser Strömung stehen die Partei der Arbeit Albaniens und ihre Nachplapperer-Parteien.

In einer derartigen Situation mußten die Marxisten-Leninisten den Marxismus-Leninismus verteidigen, mußten Genossen Mao Tse-tung, die Errungenschaften der Revolution in China, den Aufbau des Sozialismus und die Kulturrevolution verteidigen; sie mußten aber auch an die vorliegenden Fragen kritisch und gründlich herangehen.

Unsere Organisation hat festgestellt, daß wir selbständig im Lichte des Marxismus-Leninismus die vorliegenden Fragen analysieren und deutlich machen müssen, daß wir, wenn es Fehler bei Mao Tse-tung gibt, sie herausfinden und als Fehler eines Marxisten-Leninisten anerkennen müssen und uns in der Praxis Mühe geben müssen, diese Fehler nicht zu wiederholen. Diese unsere Haltung ist in AKHGAN, Nr. 10, April 1979, 3. Jahrgang, dargelegt.

Nach Diskussionen, die unsere Genossen durchgeführt haben und die in einer internen Schrift zusammengefaßt sind, können wir - außer in einer Reihe von kleineren Fragen, die zu untersuchen uns im Moment nicht möglich ist - folgende Konsequenzen ziehen:

1. Mao Tse-tung ist ein Marxist-Leninist, der Führer der Kommunistischen Partei Chinas, des Proletariats und des Volkes von China gewesen.
2. Unsere Organisation erkennt die "Mao Tse-tung-Ideen" nicht an, aber ist der Meinung, daß die Theorien von Mao Tse-tung den Marxismus-Leninismus bereichert haben und in bezug auf die kolonialen, halbkolonialen und halbfeudalen Länder besonders wichtig sind.

Mao Tse-tung hat die demokratisch-antiimperialistische Revolution vom kommunistischen Standpunkt aus und als Teil der proletarischen Weltrevolution dargestellt und sich auf die Lehren Lenins und Stalins gestützt. Seine Theorien wie die über die Neue Demokratie, über den langandauernden Volkskrieg, über den Aufbau der Roten Armee im Laufe des Kampfes, über die Einkreisung der Städte durch die Dörfer (nicht als Weltstrategie, sondern als eine Taktik in den kolonialen, halbkolonialen und halbfeudalen Ländern), hat er mit präzisem Verständnis der Rolle der Bauernschaft zusammengefaßt; dabei hat er sein ganzes Leben lang Kämpfe gegen verschiedene opportunistisch-revisionistische Linien geführt (gegen Tschen Du-hsiu, Li Li-san, Liu Schao-tschi, Lin Biao...Deng Hsiao-ping). Er hat mit starkem Einsatz am Gesetz des Aufbaus des Sozialismus aus eigener Kraft festgehalten, hat die Kulturrevolution ausgearbeitet und viele andere Punkte mehr.

Dies alles sind Verdienste Mao Tse-tungs, die ihn als Marxisten-Leninisten hervortreten lassen.

3. Mao Tse-tungs Anschauungen zur nationalen Bourgeoisie beim Aufbau des Sozialismus (1957), daß sie ein Teil des Volkes sei, ist ein politischer Fehler der Rechtsabweichung.

4. Die Unterschätzung des ideologischen Kampfes der KP Chinas im Allgemeinen und ihres marxistisch-leninistischen Teils im Speziellen gegen revisionistische, opportunistische Anschauungen der Zentralisten wie der Partei der Werktätigen Vietnams, der Partei der Arbeit Koreas, der KP Laos', Kubas, die heute praktisch ihr Gesicht enthüllt haben - das ist ein anderer Fehler, für den Mao Tse-tung Mitverantwortung trägt.
5. Die Schwäche der KP Chinas, bevor sie schließlich völlig revisionistisch wurde, speziell die Schwäche ihres marxistisch-leninistischen Teils, nicht durch einen tiefen erfolgreichen aktiven Kampf den Weg der Verstärkung der Einheit der internationalen kommunistischen Bewegung und des Aufbaus der Beziehungen zwischen den verschiedenen Parteien beschritten zu haben, ist ein Fehler oder ein weiterer Mangel, an dem Mao Tse-tung auch Verantwortung trägt.
6. Zur Schrift "Über die zehn großen Beziehungen", von der gesagt wird, sie sei von Mao Tse-tung, ist zu sagen:
 - a) Es gibt kein Dokument, das beweist, daß diese Schrift von Mao Tse-tung ist.
 - b) Unabhängig davon, ob die Schrift von Mao Tse-tung ist oder nicht, stellen wir fest, daß sie speziell in bezug auf ihre Methode (die Einschätzung Stalins als 30% schlecht, 70% gut) sowie auf die Anerkennung von zwei Linien innerhalb einer Partei falsch ist.
7. Der Kampf gegen den Chruschtschow-Revisionismus und gegen andere opportunistische Strömungen (philosophisch, politisch, ökonomisch) wurde von Seiten der KP Chinas im Allgemeinen und von Mao Tse-tung speziell nicht tiefgehend genug geführt. Es gibt keine Schrift von Mao Tse-tung, die diese Strömungen tiefgehend und genau untersucht und entlarvt.
8. Obwohl es kein Dokument gibt, das besagt, daß Mao Tse-tung der Verfasser der "Drei-Welten-Theorie" ist, liegt andererseits kein Dokument von Mao Tse-tung vor, das sich gegen diese Theorie ausspricht. Auch dazu nicht Position bezogen zu haben, ist ein Fehler.

März 1981

Anmerkung: Die Organisation ist verpflichtet, zu jedem Punkt ausführlich ihre Meinung und ihre Argumente vorzulegen.

VERANSTALTUNGSLEITUNG:

Nun, werte Genossen, zunächst muß ich den vollen Namen der afghanischen Organisation nachtragen, von der dieser Beitrag stammt. Es ist die Kommunistische Partei Afghanistans/ML (Aufbauorganisation). Dann möchte ich daran erinnern, daß die vier Veranstaltenden Redaktionen zu dieser heutigen Veranstaltung alle ihr bekannten, sich auf den Marxismus-Leninismus berufenden Parteien und Organisationen verständigt und zur Teilnahme eingeladen haben, sowohl jene, die kritiklos im Kielwasser der Partei der Arbeit Albaniens schwimmen, als auch jene, die kritiklos die sogenannten Mao Tse-tung-Ideen propagieren und 150%ig gerade die Fehler Mao Tse-tungs verteidigen. Wenn Vertreter von diesen Organisationen da sind, dann sollten sie die Gelegenheit ergreifen und sich zu Wort melden. Wir werden sie dann entsprechend der Geschäftsordnung zu Wort kommen lassen. Übrigens hat sich bereits eine französische Organisation gemeldet, die der kanadischen "Bolschewistischen Union" nahesteht. Sie wird wie jede andere ihre Redezeit erhalten.

An die Veranstalter der heutigen Veranstaltung haben sich die Vertreter der ZK-Fraktion der TKP/ML mit einem Brief gewandt, in dem sie die Forderungen nach gleicher Redezeit aufgestellt haben. Auf diese Frage ist bereits geantwortet worden. Ich möchte nur daran erinnern, daß in unserem Namen und in voller Übereinstimmung mit uns die TKP/ML (Bolschewiki) einen Antwortbrief an die ZK-Fraktion der TKP/ML gerichtet hat, mit einem Vorschlag, den wir für besonders wichtig halten und auf den wir besonders hinweisen wollen. Ich lese aus dem letzten Paragraph des betreffenden Briefes den Vorschlag vor. Es heißt dort:

"Da Ihr Euch so erbost habt über die "ungerechte Redezeit"...und da Ihr Euch ja Eurer Meinung sicher seid, schlagen wir Euch folgendes vor: Im November oder Dezember oder an irgendeinem von Euch und uns gemeinsam festgelegten Termin soll eine gemeinsame Veranstaltung organisiert werden, deren Tagesordnung wir gemeinsam festlegen, deren Leitung wir gemeinsam durchführen und bei der sowohl die opportunistische Strömung, die Mao Tse-tung als Klassiker des Marxismus-Leninismus verteidigt, als auch diejenigen, die Mao Tse-tung als einen Marxisten-Leninisten mit Fehlern und Abweichungen einschätzen, gleiche Redezeit haben.

Wir sind neugierig auf Eure Antwort." (Brief vom 22.9.81 von TKP/ML(B))

Ich glaube, daß man diesen Vorschlag nochmals in aller Ehrlichkeit vortragen soll und die Vertreter von "Partizan" bzw. der ZK-Fraktion der TKP/ML auffordern soll, zu diesem Vorschlag so bald als möglich konkret Stellung zu beziehen.

Nun zu einem finanziellen Problem von uns. Unsere Veranstaltung hat beträchtliche Kosten verursacht, wie Ihr wißt. Und ein großes Problem ist auch die Erstellung einer umfangreichen, ausführlichen Dokumentation dieser Veranstaltung. Dazu brauchen wir Geld. Bitte beteiligt Euch deshalb lebhaft an der Sammlung zur Erstattung der Kosten dieser Veranstaltung, damit wir Mittel haben, eine genaue Dokumentation dieser Veranstaltung zu erstellen. Während die Sammlung vor sich geht, können wir schon zur Generaldiskussion überleiten.

OFFENGEBLIEBENE FRAGEN VOM ERSTEN TAG DER VERANSTALTUNG (Vertreter der "Roten Fahne" der MLPÖ)

Ich möchte zunächst daran erinnern, daß von gestern her noch einige Fragen zur Klärung übrig geblieben sind, die hier ebenfalls diskutiert werden sollen.

1. Das Problem der richtigen Einschätzung der Rolle der nationalen Bourgeoisie in China.
2. Die Gründe der Niederlage von 1927 in China .
3. Das Problem der verschiedenen Phasen des Parteiaufbaus in China und anderswo.
4. Die Frage der Haltung zur Bourgeoisie im 1. und 2. Weltkrieg und Lenins Kritik an der II. Internationale und die Frage, ob es möglich ist, Mustafa Kemal mit Tschiang Kai-schek zu vergleichen.
5. Das Problem des Begriffs "Volksdemokratie" und seiner inhaltlichen Entwicklung.
6. Die Frage der Zusammensetzung und der Führung der proletarischen Kulturrevolution in China.

ZUR FRAGE DER ROLLE DER NATIONALEN BOURGEOISIE (derselbe Genosse)

Zu einigen Fragen, insbesondere zu denen, die das gestrige Referat Nr. 4 betreffen, muß ich noch etwas sagen. Was die Frage der nationalen Bourgeoisie betrifft, möchte ich an die Broschüre erinnern, die wir gemeinsam herausgegeben haben ("Stalin zur Chinesischen Revolution"), in der ausführlich über diese Frage gesprochen wird. Stalin faßt das Problem zusammen mit den Worten

"die nationale Bourgeoisie kann in bestimmten Situationen und für eine bestimmte Zeit die revolutionäre Bewegung gegen den Imperialismus unterstützen",
also kann in bestimmten Situationen und für eine bestimmte Zeit eine positive Rolle spielen. Damit ist das Wesen des Problems geklärt.

ZUR FRAGE DER "VOLKSDEMOKRATIE" UND DER VERANTWORTUNG STALINS (Beitrag des Vertreters der ROTEN FAHNE der MLPÖ)

Zum Problem des Begriffs "Volksdemokratie", nämlich zur Frage, ob es richtig war, diesen Begriff beizubehalten, nachdem die Volksdemokratien in Europa bereits das Entwicklungsniveau der Diktatur des Proletariats erreicht hatten. Diese Frage haben wir noch nicht kollektiv und noch nicht gründlich diskutiert - ich kann hier also höchstens meine persönliche Meinung sagen, daß ich es für einen Mangel halte, der Unklarheiten erleichtert hat, daß dieser Begriff nicht geändert wurde.

Hier geht es aber nicht nur um ein Begleitproblem, sondern dahinter steckt ein allgemeines, größeres Problem, nämlich wieso gibt es zwei diametrale Tendenzen, die beide in gleicher Weise falsch sind? Das eine ist die Tendenz, die Kritik am Revisionismus auf die Lebenszeit des Genossen Stalin und auf die Wirksamkeit der III. Internationale zu konzentrieren und ihnen sozusagen die Hauptverantwortung in die Schuhe zu schieben. Das ist eine Entlastung Chruschtschows und der modernen Revisionisten und ist grundfalsch. Andererseits gibt es die falsche Tendenz, zu meinen, zu Lebzeiten Stalins hätte es keine Fehler gegeben, alles war wunderbar und glänzend in Ordnung, um eine Euphorie zu verbreiten. Das ist ebenfalls falsch. Natürlich hat es auch zu Lebzeiten Stalins eine ganze Reihe negativer Erscheinungen, Mängel und Fehler gegeben und wenn man sie nicht untersucht, dann kann man überhaupt nicht die Wurzeln des modernen Revisionismus verstehen. Aber was die Rolle des Genossen Stalin betrifft, so liegt das wesentliche eben darin, daß Genosse Stalin am konsequenteren gegen diese Erscheinungen gekämpft hat, also es darauf ankommt, die Rolle Stalins klar zu erkennen, die wertvollen Hinweise, die Stalin gegeben hat, im Kampf gegen die Erscheinungen des Revisionismus auszuwerten und nicht umgekehrt, Stalin mit dieser Verantwortung zu belasten.

WELCHE FÜHRUNG HATTE DIE PROLETARISCHE KULTURREVOLUTION IN CHINA ? (der gleiche Genosse)

Zur nächsten Frage: Welche Führung hatte die proletarische Kulturrevolution? Ein Diskussionsredner stellte fest, daß es keine einheitliche Führung gegeben hat. Das ist richtig. Aber das war nicht das Entscheidende, das wäre nicht so schlimm gewesen, wenn wenigstens ein Teil dieser Führung wirkliche marxistisch-leninistische Klarheit gehabt hätte. Das ganze Manöver liegt in zwei Dingen: 1. Daß in der Führung keine revolutionäre Klarheit war und 2. Daß diese Leute auch keinen richtigen Weg eingeschlagen haben, zu der wirklichen Klarheit zu gelangen, weil sie die Waffe der Kritik und Selbstkritik nicht richtig verwendet haben.

**DIE ABLEHNUNG VON ZWEI PHASEN DES PARTEIAUFBaus LEUGNET DIE BEDEUTUNG
DER REVOLUTIONÄREN THEORIE UND DER HERANBILDUNG REVOLUTIONÄRER KADER
(Vertreter der "Roten Fahne" der MLPÖ)**

Noch ein paar Worte dazu, was der "Partizan"-Vertreter gestern erklärt hat. Er bestreitet also die Notwendigkeit von zwei Etappen im Parteiaufbau. Er ist der Meinung, daß man das, was Lenin und Stalin dazu feststellten, in den Wind schlagen soll. Das macht er, indem er sagt, man dürfe die Realität nicht in Schablonen pressen, die im Kopf vorhanden sind. Er polemisiert gegen die Schablonen im Kopf. Wir haben diesen Ruf gegen die Schablonen im Kopf schon seit Chruschtschow in denkbar schlechter Erinnerung. Untersucht man nämlich diesen Ruf näher, so zeigt sich, daß mit den sogenannten Schablonen die revolutionären Prinzipien gemeint sind. Hinter diesem Ruf steckt die Mißachtung und Leugnung der Gültigkeit von Grunderkenntnissen des Marxismus-Leninismus, die für alle Länder und für eine ganze Epoche unverzichtbar sind. Es steckt dahinter im Grunde die Leugnung der Bedeutung der revolutionären Theorie überhaupt.

Die Leugnung der Notwendigkeit der ersten Phase des Parteiaufbaus, in der das Schwergewicht der Arbeit bei der Erarbeitung und Anwendung der revolutionären Theorie und der Herausbildung damit bewaffneter und geschulter Kader liegt, bedeutet im Grunde genommen die Leugnung der Notwendigkeit, daß Voraussetzung einer richtigen Praxis eine richtige revolutionäre Theorie ist. Es ist nicht zuletzt der Ausdruck der heute herrschenden theoretischen Konfusion, daß einige Leute so aufgeregt rufen, man müsse doch Massenarbeit machen. Wir sind nicht gegen die Massenarbeit. Ich behaupte sogar, daß wir in vielen Fällen mehr, vor allem aber viel wirksamere Massenarbeit leisten als die ewigen Rufer nach Massenarbeit. Allerdings eine Massenarbeit ohne sichere, klare, hieb- und stichfeste theoretische Grundlage und ohne damit gut bewaffnete Kader, das ist eine prinzipienlose und hirnlose Arbeit. Noch niemals hat das Leben so grausam gezeigt wie heute, daß eine solche Maßnahme unvermeidlich mit einer Pleite endet.

ZUR ÜBLEN ARGUMENTATIONSMETHODE VON "PARTIZAN" (derselbe Genosse)

Noch ein Wort zur Argumentationsmethode des Vertreters der "Partizan"-Fraktion. Er verwendet, muß man leider sagen, üble Tricks. Ich will nur zum Übelsten Stellung nehmen. Er behauptet nämlich, heute würden wir Mao Tse-tung nur ein wenig kritisieren, weil wir mehr Kritik noch nicht wagen, morgen aber werden wir angeblich über Mao Tse-tung herfallen und ihn völlig verdammen. Das behauptet er. Wir müssen eine solche Unterstellung entschieden zurückweisen, und den Redner auffordern, zu dem Stellung zu nehmen, was wir tatsächlich sagen und schreiben und nicht zu dem, was wir angeblich, möglicherweise später einmal sagen könnten, wie er behauptet. Wir sprechen nicht mit zwei Zungen, was wir sagen und schreiben, das ist auch unsere beste Überzeugung und danach handeln wir auch. Wir sprechen mit einer Zunge. Allerdings mit einer, die von einem kritisch denkenden und sachlich urteilenden Gehirn gelenkt ist. Bedauerlicherweise ist es bei diesem Diskussionsredner nicht der Fall.

Diskussionsleiter:

Wir bitten die Genossen von "Peykar" (Union Iranischer Studenten), ihren Redebeitrag zu halten.

Störung durch Zwischenrufe von den "Partizan"-Leuten...

Diskussionsleiter:

Genossen, es ist so vorgesehen, daß bevor die Generaldebatte beginnt, die-jenigen Organisationen, die sich bei uns gemeldet haben, jetzt zu Wort kommen können. Bisher haben sich zwei Organisationen gemeldet, das eine war die "Union Iranischer Studenten", Sympathisanten von "Peykar", und das zweite war die vorhin genannte französische Organisation "Für eine bolschewistische Tendenz", und Du hast Dich vorhin auch gemeldet. Willst Du für eine Organisation sprechen?

Störung durch Zwischenrufe und Parolen...

Diskussionsleiter: Wir schlagen vor, über die Reihenfolge der Beiträge abzustimmen, die ist: Zuerst die Genossen von "Peykar", dann die französischen Genossen und dann "Partizan", mit dieser Reihenfolge wollen wir die Diskussion eröffnen.

Abstimmung (Mehrheit spricht sich für den Vorschlag aus)

Wir bitten die Genossen von "Peykar" um ihren Redebeitrag.

Parolen werden gerufen : HOCH DIE INTERNATIONALE SOLIDARITÄT
(laufend Gegenparolen von "Partizan"-Sympathisanten)

★BEITRAG VON SYMPATHISANTEN VON PEYKAR (KAMPFORGANISATION
ZUR BEFREIUNG DER ARBEITERKLASSE IRANS)

Es würde uns sehr freuen, wenn wir als Organisation bei dieser Veranstaltung offiziell einen Vertreter hätten. Es ist aber wegen technischer Schwierigkeiten - spezieller Aufgaben, die wir im Iran haben - nicht möglich gewesen. Trotzdem will ich versuchen die Meinung der Organisation "PEYKAR" in der Frage Mao Tse-tung, soweit ich im Bilde bin, zu referieren. Es geht bei dieser Frage um eine sehr wichtige Frage der Internationalen Marxistisch-Leninistischen Bewegung. Insofern wäre es natürlich sehr gut, wenn wir offiziell bei dieser Veranstaltung teilnehmen könnten.

Die Organisation "PEYKAR" schätzt Mao Tse-tung als einen Marxisten-Leninisten ein, der in der Frage der neudemokratischen Revolution, in der Frage der demokratischen Revolution in kolonialen und halbkolonialen Ländern, den Marxismus-Leninismus übernommen und in China in die Tat umgesetzt hat. In dieser Frage hat Mao Tse-tung auch wichtige Beiträge zum Marxismus-Leninismus geleistet. Darüberhinaus hat Mao Tse-tung im Kampf gegen den Chruschtschowrevisionismus in den vordersten Reihen gestanden. Das ist ein wichtiger Beitrag im marxistisch-leninistischen Kampf von Mao Tse-tung gewesen. Er hat das chinesische Volk und die KP Chinas zum Sieg in der neudemokratischen Revolution geführt. Wir schätzen Mao Tse-tung in diesem Zeitraum als kommunistischen Führer der KP Chinas ein.

Außerdem ist sein Beitrag bei der Kulturrevolution von uns als positiv eingeschätzt worden. Das ist unsere allgemeine Einschätzung von Mao Tse-tung. Eine allgemeine Einschätzung von einem Kommunisten, von einem Marxisten-Leninisten, den man aber unserer Meinung nach - trotz seiner Verdienste - auch wegen seiner Fehler kritisieren muß.

Wir sind der Meinung, daß Mao Tse-tung auch Fehler gemacht hat. Und zwar in der Frage der Diktatur des Proletariats hat er eine Zeitlang nicht genau den Standpunkt des Marxismus-Leninismus in dieser Frage verteidigt und in die Tat umgesetzt. Eine andere Frage, bei der unserer Meinung nach Fehler gemacht worden sind, ist der Kampf gegen den modernen Revisionismus. Wir schätzen diesen Kampf nicht als einen konsequenten und ausreichenden

Kampf ein. Ein anderes Problem ist, daß Mao Tse-tung nicht genug für die Vereinheitlichung der marxistisch-leninistischen Weltbewegung gearbeitet hat. Dies schätzen wir als mangelnden Glauben an die Potenzen und Möglichkeiten des Weltproletariats ein.

Unserer Meinung nach kann Mao Tse-tung aber nur von wirklichen Marxisten-Leninisten richtig eingeschätzt und kritisiert werden. Das hat auch die Praxis gezeigt. Sowohl in der Türkei als auch im Iran als auch überall in der Welt haben die "Drei-Welten"-Theoretiker uns angegriffen, als wir uns gegen die "Drei-Welten"-Theorie gestellt haben.

Zum Beispiel haben solche Organisationen wie "Aydinlik" in der Türkei, "Humanité Rouge" in Frankreich gesagt, wir seien gegen die Theorien Mao Tse-tungs und gegen den Marxismus-Leninismus, als wir die "Drei-Welten"-Theorie kritisiert haben. Die Praxis hat aber im Laufe der Zeit gezeigt, daß wir recht hatten, daß die "Drei-Welten"-Theorie keine marxistisch-leninistische Theorie ist und diese Praxis hat auch gezeigt, daß gerade diejenigen, die die "Drei-Welten"-Theorie verteidigen, jetzt Mao Tse-tung im Hinblick auf die Kulturrevolution verdammen und sagen, bei der Kulturrevolution habe er schwere Fehler gemacht. Das zeigt, daß Mao Tse-tung nur von Marxisten-Leninisten richtig kritisiert werden kann, und es ist auch die Aufgabe der Marxisten-Leninisten, das zu tun.

BEITRAG VON DER ORGANISATION " POUR UNE TENDANCE BOLCHEVIQUE" (FRANKREICH) ZUR EINSCHÄTZUNG MAO TSE-TUNGS (Übersetzung)

Wir übermittelnden Teilnehmern dieser Veranstaltung im Namen von "Pour une Tendance bolchévique" unsere internationalistischen Grüsse.

Das Verständnis, welches wir von der Position der organisierenden Gruppen dieser Veranstaltung über die Einschätzung Mao Tse-tungs haben, basiert auf der englischen Ausgabe der gemeinsamen Erklärung der Redaktionen von ROTER FAHNE, WESTBERLINER KOMMUNIST und GEGEN DIE STRÖMUNG. In diesem Text wird Mao Tse-tung als ein Marxist-Leninist eingeschätzt, der Fehler gemacht hat, vor allem nach dem Triumph der chinesischen Revolution. Die Herausgeber akzeptieren das Scheitern Mao Tse-tungs bei der Umgestaltung der demokratischen Revolution in die proletarischen Revolution, aber sie verteidigen vehement die Konzeptionen Mao Tse-tungs über die demokratische Revolution und sie verherrlichen auch seine Rolle in dieser Revolution.

Solch eine Position können wir nicht unterschreiben. Wir unterstützen den heroischen Kampf der Arbeiter und Bauern in China bei der Revolution von 1949 und wir verteidigen auch den Charakter dieser Revolution als grundsätzlich fortschrittlich. Wir betten diesen Sieg in den Rahmen des allgemeinen Kampfes gegen den Faschismus, der sich zu dieser Zeit unter Führung der UdSSR und Stalins entwickelte, ein.

Aber im Unterschied zu den Unterschreibern der Gemeinsamen Erklärung sagen wir, daß die chinesische Revolution ihren Triumph trotz der Theorien Mao Tse-tungs errungen hat. Mao faßt selbst zusammen, welche Ansicht Stalin über seine Rolle und die der anderen "Magarine-Kommunisten", die Mao Tse-tung umgaben, einnahm, als Mao Tse-tung erklärte:

"Stalin war, was uns betraf, skeptisch. Als wir den Krieg gewannen, hatte er im Verdacht, daß dies ein Sieg der Art Titos war, und 1949 und 1950 übte er auf uns einen starken Druck aus."

Mao Tse-tung vergleicht sich mit Tito, weil seine Theorien über die "Neue Demokratie", über das Bündnis der vier Klassen, über die Etappen der chinesischen Revolution im Gegensatz zu den Positionen von Stalin und der Komintern ausgearbeitet worden waren, und weil er selbst sich an die Spitze der chinesischen Partei gestellt hat, nachdem er die Bolschewisten, die für die Komintern waren, im Innern der Partei zerschlagen hatte - wie dies die "UNION BOLCHEVIQUE" (Bolschewistische Union) Kanadas in ihrer Nummer 15 von "Lignes de Démarcation" (Demarkationslinien) aufgezeigt hat.

Für die Marxisten-Leninisten ist die demokratische Revolution eine Etappe hin zur proletarischen Revolution, hin zur Macht der Sowjets. Nach der Analyse, die von den drei unterzeichnenden Gruppen der Gemeinsamen Erklärung selbst gemacht wurde, blieb die chinesische Revolution unter Führung Mao Tse-tungs in der ersten Etappe stehen: in der Etappe der bürgerlichen Revolution. Mao Tse-tung wäre demnach der große proletarische Führer der bürgerlichen Revolution gewesen!

Folglich müßte man - gemäß der Logik der drei Gruppen auch Castro, Guevara, Ho Chi-minh und Giap in den Rang von großen proletarischen Führern erheben! Denn diese waren auch Führer der bürgerlich-demokratischen Revolution und sie alle haben den Volkskrieg und die Einkreisung der Städte durch die Dörfer gepredigt.

All dies ist weit davon entfernt, eine akademische Frage zu sein. Das Wesen dieser Theorien Mao Tse-tungs über die "Neue Demokratie", über das Bündnis der vier Klassen ist heute von Gruppen wie den Sandinistas in Nicaragua und der F.D.R. in Salvador übernommen worden, um das Proletariat und die Bauernschaft dieser Länder "ihrer" nationalen Bourgeoisie zu unterwerfen. Diese maoistische Linie über die demokratische Revolution erhält enthusiastische Unterstützung von Seiten der französischen "sozialistischen" Regierung, d.h. vom französischen Imperialismus, der die Sandinistas und die F.D.R. unterstützt. Die Frau vom Präsidenten Mitterrand selbst ist aktive Fürsprecherin eines Unterstützungsvereins für Salvador. Und was ist vom deutschen Imperialismus zu halten, der die sozialistische Internationale als Vermittler benutzt, und somit auch seine Unterstützung der Sandinistas und der F.D.R. kundtut.

Beide Imperialisten, der französische und der deutsche Imperialismus, versuchen auch, die maoistischen Konzepte einer demokratischen Revolution in ihren Kolonien und Halbkolonien zu fördern, in der Absicht und dem Ziel, das Proletariat zu täuschen und ihre eigenen imperialistischen Interessen zu erhalten. Im Dienste dieser Imperialisten befinden sich auch Parteien wie die PAA und ihre Satellitengruppen, die Thesen über die demokratische Revolution propagieren, deren Inhalt der gleiche wie bei Mao Tse-tung ist, wie wir dies bei der Unterstützung Mugabes in Zimbabwe oder auch Khomeinis im Iran durch die PAA sehen können.

Wir von "Pour une Tendance bolchévique" ziehen die Einheit mit dem Proletariat und der revolutionären Bauernschaft der unterdrückten Völker einer Einheit mit der nationalen Bourgeoisie und unserer "eigenen" Bourgeoisie vor. Deshalb unterstützen wir entgegen der bürgerlichen Theorie Mao Tse-tungs die Positionen der Komintern und Stalins über die Diktatur des Proletariats und der Bauernschaft als einer Etappe hin zur proletarischen Revolution.

In der heutigen Situation, wo die Bourgeoisien der verschiedenen Länder sich fiebrig auf einen dritten Weltkrieg zur Neuauftteilung der Welt vorbereiten,

ist es äußerst wichtig, vollständig mit dem Maoismus und dem Revisionismus aller Schattierungen zu brechen und die Positionen des Bolschewismus, die sich bewiesen haben, zu verteidigen. Dies ist die einzige Waffe, mit der wir die Einheit des Weltproletariats herstellen und den imperialistischen Krieg in einen Bürgerkrieg gegen die Bourgeoisie, für den Sozialismus, verwandeln können.

Es lebe die internationale Einheit des Proletariats !

Es lebe der Bolschewismus !

ZUM REDERECHT AUF DER VERANSTALTUNG (Beitrag von einem Vertreter von "Partizan"; Übersetzung)

Erst einmal will ich zur Methode dieser Veranstaltung einiges sagen. Wir haben vor einiger Zeit eine Einladung zu dieser Veranstaltung bekommen und in dieser Einladung wurde gesagt: "Die veranstaltenden Organisationen werden eine Veranstaltung durchführen, wo wir über die Verdienste und die Fehler Mao Tse-tungs reden werden. Wir laden Euch, wie auch andere Organisationen ein. Ihr habt das Recht, vor Beginn der Generaldebatte 20 Minuten einschließlich Übersetzung Eure Meinung zu dieser Frage darzulegen; außerdem könnt Ihr an der Diskussion teilnehmen." Darüber hinaus wurde demagogisch gesagt, daß wir uns nicht so still wie auf der Veranstaltung vor dem 1. Mai verhalten sollten, sondern unsere Meinung tatsächlich darlegen sollten, und wir wurden aufgefordert, an dieser Veranstaltung teilzunehmen. Daraufhin haben wir folgende Bedingungen gestellt: Wir haben gesagt "o.k., Ihr habt uns eingeladen und wollt mit uns diskutieren - wenn Ihr das tatsächlich wollt, dann müssen wir, d.h. diejenigen, die Mao Tse-tung als Klassiker des Marxismus-Leninismus verteidigen, gleiches Rederecht erhalten. Unter dieser Voraussetzung nehmen wir an der Veranstaltung teil." Wir haben dies gefordert, weil es auf dieser Veranstaltung zwei Linien gibt. Die eine Linie ist die von der revisionistisch-trotzkistischen Linie der PAA beeinflußte Linie, die Mao Tse-tung ablehnt und ihn angreift. Die andere Linie ist die, die Mao Tse-tung als Klassiker des Marxismus-Leninismus verteidigt. Diese zwei Linien gibt es auf der Veranstaltung. Deshalb sollten die zwei Linien gleiche Redezeit haben.

Es wird einerseits gesagt, man muß mit uns diskutieren, andererseits wird aber bei der Diskussion unser Rederecht beschnitten. In dem Antwortbrief, den wir auf unsere Forderung nach gleichem Rederecht hin erhalten haben, wurde uns folgendes geantwortet: Diese heutige Veranstaltung, zu der wir Euch einladen, ist keine Veranstaltung, die gemacht wird, um speziell mit Euch zu diskutieren, sondern das Ziel dieser Veranstaltung ist vor allem, daß die Veranstalter ihre eigene Meinung darlegen und darüber mit aller Diskutieren wollen.

Diese Haltung ist unserer Meinung nach eine kleinbürgerliche, feige Haltung. Warum? Denn einerseits sagt man, man sei bereit, mit uns zu diskutieren, andererseits werden wir aber mit Worten radikal herausgefordert. In der Tat wird aber, wie man seit gestern sieht, unser Rederecht beschnitten. Das ist so. "Partizan" hat seit Anfang April verschiedene Veranstaltungen in der BRD durchgeführt. Bei diesen Veranstaltungen haben wir den Leuten, die politisch und ideologisch entgegengesetzte Meinungen vertreten haben, gleiches Rederecht gegeben, und das haben auch viele, die jetzt hier sind, gesehen. Das ist die Methode, die man, wenn man diskutieren will, anwenden sollte. Daß die Veranstalter das nicht tun, ist ein Teil ihrer allgemein kleinbürgerlich feigen Haltung.

"Partizan" wird im Oktober in verschiedenen Städten der BRD Veranstaltungen durchführen, um über Mao Tse-tung zu diskutieren. Bei diesen Veranstaltungen wird auch den opportunistischen Strömungen, die Mao Tse-tung angreifen, gleiches Rederecht eingeräumt. Ein anderes Problem ist das Problem der Provokation, das wir auch hier erlebt haben. Es ist so, daß bisher in verschiedenen Veranstaltungen provokatorische Haltungen, wie auch hier, gezeigt worden sind. Es ist so, daß bisher keine einzige Veranstaltung von Seiten der Veranstalter durchgeführt worden ist, wo wir gleiches Rederecht erhalten haben, im Gegenteil haben wir verschiedene Veranstaltungen durchgeführt, bei denen die Veranstalter manchmal auch mehr reden konnten als in Westberlin und hier. Wir fordern diejenigen auf, die sehr aufgereggt sind, darauf aufzupassen, daß bei den Veranstaltungen keine Provokationen stattfinden.

Einwurf der Veranstaltungsleitung:

Ich möchte konstatieren, daß der Redner seit einer Viertelstunde über die angebliche Beschneidung seines Rederechts spricht, statt die Redezeit, die er tatsächlich hat und schon dreimal davon Gebrauch gemacht hat, für das Thema zu verwenden.

Der Vertreter von "Partizan":

Dazu ist nicht viel zu sagen. Es ist von jedem hier gesehen worden, wie die Veranstalter seit gestern geredet haben. Das ist ein Teil ihrer kleinbürgerlichen, opportunistischen Haltung. Jetzt komme ich zur Hauptsache.

ZWEI PHASEN DES PARTEIAUFBaus SIND NICHT ALLGEMEINGÜLTIG UND DIESE HAT ES AUCH IN DER KP CHINAS NICHT GEgeben (Fortsetzung der Rede des Vertreters von "Partizan")

Wir haben gestern in der Diskussionsveranstaltung, als wir das Wort ergriffen haben, folgendes gesagt: Die Veranstalter haben gesagt, daß die Lehren Lenins und Stalins über den Parteiaufbau vor der Machtergreifung, der zwei Phasen durchlaufen soll, allgemeingültig sind. Gut, wenn das so ist, haben wir gefragt, wie erklärt ihr euch, daß die KP Chinas diese zwei Phasen nicht durchlaufen hat? Was ist eure Haltung dazu? In dieser Frage habt ihr keine klare Antwort gegeben. Es wurden drei Redebeiträge über diese Frage vorgebracht, es wurde eine Menge Demagogie betrieben, aber die Frage, ob die KP Chinas tatsächlich diese zwei Phasen durchlebt hat oder nicht, wurde nicht beantwortet.

Ich möchte aus der Schrift "Zur Feier des 50. Jahrestages der KP Chinas" zitieren:

"Die chinesischen Kommunisten haben sich nach der Niederlage gegen Tschiang Kai-schek und seinen Morden nicht geschlagen gegeben. Die negativen Lehren von Tschiang Kai-schek, Wang Tsching-weh und Dschen Dusiu haben uns folgende Wahrheit gelehrt: Ohne daß es einen bewaffneten Kampf gibt, gibt es in China weder für das Proletariat noch für das Volk noch für die kommunistische Partei einen Platz, und die Revolution kann nicht siegen."

Veranstaltungsleitung:

Einen Moment mal bitte, es sind jetzt über 20 Minuten einschließlich der Übersetzung geredet worden; außerdem hatten wir schon seit zwölf Uhr die

Mittagspause eingeplant; es gibt auch technische Probleme. Ich meine, du hast über 20 Minuten Zeit gehabt, Deine Meinung zu sagen und darüberhinaus wird nach der Mittagspause die Generaldebatte mit den Diskussionsbeiträgen erst richtig beginnen. Ich glaube, wir sollten den Plan einhalten, den wir hier vorgelegt haben. Man kann darüber reden, daß du den Gedanken, den du eben angefangen hast, nach der Mittagspause fortsetzt.

Der Vertreter von "Partizan" fährt trotzdem weiter fort:

"Die Partei des chinesischen Proletariats hatte von Anfang an folgende Aufgabe: um überhaupt gegen die bewaffnete Konterrevolution sowohl im Land als auch im Ausland zu kämpfen, mußte die Partei des Proletariats unter den chinesischen Bedingungen von Geburt an mit der Waffe kämpfen."
(Peking 1971, S.16)

Das ist es, was in den verschiedenen Dokumenten der KP Chinas und in verschiedenen Schriften Mao Tse-tungs steht. Daraus kann man ganz genau ableiten, daß die chinesische kommunistische Partei nicht nach den Schablonen der zwei Phasen des Parteiaufbaus aufgebaut worden ist, sondern nach chinesischen Bedingungen ganz anders entstanden ist und sich entwickelt hat. Das ist das Problem, das wir hier zur Sprache gebracht haben. Wenn die Veranstalter der Meinung sind, daß tatsächlich die zwei Phasen des Parteiaufbaus allgemeingültig sind, müssen sie sagen, daß die Ideen Mao Tse-tungs über den Parteiaufbau und seine Praxis nicht dem Marxismus-Leninismus entsprechen; sie müssen diese Theorie und Praxis Mao Tse-tungs ablehnen und als revisionistisch verdammen.

Der Parteiaufbau in jedem einzelnen Land kann je nach den konkreten Bedingungen des Landes vor sich gehen. Dies ist abhängig von vielen Faktoren, wie z.B. den Kräfteverhältnissen zwischen Revolution und Konterrevolution im Land und im internationalen Rahmen und anderen objektiven Bedingungen. In einem Land ist es z.B. durchaus möglich, daß 10 Jahre oder mehr die Theorie erarbeitet wird, Kader herangebildet werden und daß man erst dann zu der Massenpraxis übergeht und auch auf eine revolutionäre Situation wartet, um diese revolutionäre Situation für eine Revolution zu nutzen.

Es kann aber auch sein, daß in einem Land gleich am zweiten Tag nach der Gründung der Partei die Partei sich in den bewaffneten Kampf stürzt; das ist also von den konkreten Bedingungen abhängig, und wer das ablehnt, geht nach Schablonen vor und nicht nach den konkreten Bedingungen, und wer nach Schablonen arbeitet, wird nicht nur die Erfahrungen der KP Chinas verdammen, sondern auch die Erfahrungen der PAA und wird diesen Parteien dann auch überhaupt nicht gerecht.

----- MITTAGSPAUSE -----

Veranstaltungsleitung:

Wenn ihr einverstanden seid, dann geben wir dem Vertreter vom "Partizan" noch zehn Minuten. Er hat bisher 28 Minuten geredet; wir schenken ihm noch zehn Minuten. Es gibt niemanden, der so großzügig ist wie wir (Beifall), aber zehn Minuten und nicht mehr.

DAS BÜNDNIS MIT DER NATIONALEN BOURGEOISIE IST EINE STRATEGISCHE FRAGE DER NEUDEMOKRATISCHEN REVOLUTION (Rede des Vertreters von "Partizan")

Die revisionistisch-trotzkistische Interpretation Mao Tse-tungs zeigt sich in einer zweiten Frage - und zwar: Die Veranstalter erachten die demokratische Volksdiktatur als eine taktische und nicht als eine strategische Frage. Das ergibt sich daraus, daß sie die Einheitsfront des Volkes als taktische Frage verstehen, daß sie das Bündnis mit der nationalen Bourgeoisie als eine taktische Frage sehen. Das zeigt, daß sie auch die demokratische Volksrevolution als eine taktische Frage ansehen. Außerdem sagen sie, daß die Einheitsfront in China als ein Teil der antifaschistischen Front im Weltmaßstab begriffen werden soll und das ist eine ganz klare Verdrehung des Marxismus-Leninismus und der Wahrheit in China. Das ist eine trotzkistische Meinung, denn schon 1926 hat Stalin ganz klar der KP Chinas vorgeschlagen, daß mit der Kuomintang ein Bündnis eingegangen werden soll.

Das Problem ist nicht ein subjektives Problem, sondern das Problem ist ein Problem der objektiven Klassenverhältnisse. Das Problem, wie man die Frage des Bündnisses überhaupt löst, ist eine der Hauptfragen in der Revolution in China. Mao Tse-tung sagt: Wenn man an diese Frage, d.h. an die Frage des Bündnisses mit der nationalen Bourgeoisie, richtig herangeht und wenn man an die Frage des bewaffneten Kampfes richtig herangeht, dann werden wir siegen, wenn man diese Probleme nicht richtig löst, wird man eine Niederlage erleiden.

Das andere Problem ist das Problem der demokratischen Diktatur des Volkes. Das ist eine Diktatur unter der Führung der Arbeiterklasse und das ist eine Diktatur, die auf dem Bündnis der Arbeiter und Bauern beruht. Wir werden jetzt mit Zitaten von Mao Tse-tung unsere Meinung belegen:

"Die wenigen Elemente des rechten Flügels der nationalen Bourgeoisie, die im Schlepptau des Imperialismus, Feudalismus und bürokratischen Kapitalismus segeln und der volksdemokratischen Revolution entgegentreten, sind gleichfalls Feinde der Revolution, während die Anhänger des linken Flügels der nationalen Bourgeoisie, die sich den Werktagen anschließen und gegen die Reaktionäre kämpfen, und die wenigen aufgeklärten Schenschi, die mit der Feudalklasse gebrochen haben, auch zu den Revolutionären gehören. Aber die ersteren können ebensowenig als Hauptkraft des Feindes betrachtet werden wie die letzteren als Hauptkraft der Revolutionäre, und keine der beiden Gruppen ist eine Kraft, die den Charakter der Revolution bestimmen kann. Die nationale Bourgeoisie ist eine in politischer Hinsicht sehr schwache und schwankende Klasse. Aber die große Mehrheit ihrer Angehörigen kann sich der volksdemokratischen Revolution anschließen oder der Revolution gegenüber eine neutrale Haltung einzunehmen, weil auch sie vom Imperialismus, Feudalismus und bürokratischen Kapitalismus verfolgt und eingeschränkt wird. Diese Leute sind ein Teil der breiten Volksmassen, aber sie sind weder ihre Hauptsubstanz noch eine Kraft, die den Charakter der Revolution bestimmt. Wir können und müssen uns jedoch mit ihnen zusammenschließen, weil sie eine wirtschaftliche Bedeutung haben und sich am Kampf gegen die USA und Tschiang Kai-schek beteiligen oder sich in diesem Kampf neutral verhalten können. Vor der Geburt der Kommunistischen Partei Chinas vertrat die Kuomintang mit Sun Yat-sen an der Spitze die nationale Bourgeoisie und wirkte zu jener Zeit als Führer der chinesischen Revolution (einer inkonsequenten demokratischen Revolution alten Typus). Aber nachdem die Kommunistische Partei Chinas ent-

standen war und ihre Fähigkeiten gezeigt hatte, konnte die Kuomintang nicht mehr Führer der chinesischen Revolution (einer neudemokratischen Revolution) sein. Die nationale Bourgeoisie trat der revolutionären Bewegung von 1924–1927 bei, aber in der Zeit von 1927 bis 1931 (vor den Ereignissen des 18. September) schlossen sich ziemlich viele ihrer Angehörigen der Tschiangkaischek-Reaktion an. Doch das kann keinesfalls Anlaß zu der Behauptung geben, daß wir während jener Periode nicht hätten versuchen sollen, die nationale Bourgeoisie politisch zu gewinnen und wirtschaftlich zu schützen, oder zu der Behauptung, daß unsere „links“abweichlerische Politik in jener Periode gegenüber der nationalen Bourgeoisie nicht abenteuerlich gewesen wäre. Im Gegenteil, damals hätten wir weiterhin die Politik verfolgen sollen, die nationale Bourgeoisie zu schützen und zu gewinnen, damit wir unsere Kräfte auf den Kampf gegen den Hauptfeind hätten konzentrieren können. Während des Widerstandskriegs gegen die japanische Aggression war die nationale Bourgeoisie ein Kriegsteilnehmer, der zwischen der Kuomintang und der Kommunistischen Partei schwankte. Im gegenwärtigen Stadium liegt die Mehrheit der nationalen Bourgeoisie einen wachsenden Haß gegen die USA und Tschiang Kai-schek; ihr linker Flügel folgt der Kommunistischen Partei und ihr rechter Flügel der Kuomintang, während die in der Mitte stehenden Elemente eine zögernde und abwartende Haltung zwischen den beiden Parteien einnehmen. Diese Umstände machen es für uns notwendig und möglich, die große Mehrheit der nationalen Bourgeoisie zu gewinnen und die Minderheit zu isolieren. Um dieses Ziel zu erreichen, müssen wir den wirtschaftlichen Status dieser Klasse umsichtig regeln und grundsätzlich eine Politik des Schutzes verfolgen, ohne Ausnahmen zu machen. Andernfalls werden wir einen politischen Fehler begehen.“

(Mao Tse-tung, Zur Frage der nationalen Bourgeoisie, 1948, AW IV, S.218 – 220)

Wie aus diesem Zitat hervorgeht, ist das Bündnis mit der nationalen Bourgeoisie von Beginn der neudemokratischen Revolution an (und der demokratischen Revolution überhaupt) eine strategische Frage, und dieses Bündnis mit der nationalen Bourgeoisie muß in jeder Periode angestrebt werden. Die Veranstalter verdrehen das praktisch, wenn sie sagen, das sei eine taktische Frage und man sollte je nach konkreter Lage ein Bündnis mit der nationalen Bourgeoisie schließen. Auch die zweite Periode, d.h. der zweite Bürgerkrieg 1946/49 zeigt das ganz genau. Es gab damals keine ausländische Macht, die China besetzt hatte und trotzdem gab es ein Bündnis mit der nationalen Bourgeoisie, sowohl in der Praxis als auch in der Theorie. Die Veranstalter meinen nämlich, daß ein Bündnis mit der nationalen Bourgeoisie nur dann möglich ist, wenn ein Land besetzt ist. Das ist eine falsche Herangehensweise, das zeigt der zweite Bürgerkrieg.

Es hat hier diese bolschewistische Organisation – diese französische Gruppe – eine Rede gehalten, die die logische Konsequenz dieser Positionen formulierte. Denn sie sagen ganz klar, daß die neudemokratische Revolution Mao Tse-tungs maoistisch – also revisionistisch – ist und daß das mit der Komintern usw. nichts zu tun habe. Das ist von ihrer Seite aus eine ganz logische Konsequenz. Wenn die Veranstalter diese Meinung weiterhin vertreten, werden sie genauso logischerweise wie die Gruppe „Bolschewistische Tendenz“ (Frankreich) die gleiche Meinung später vertreten. Das bedeutet, im Namen Stalins trotzkistische Positionen zu vertreten. Diese Position, die behauptet, mit der nationalen Bourgeoisie könnte man möglicherweise Bündnisse eingehen – das müßte man konkret untersuchen, das ist eine taktische Frage – vertreten eine trotzkistische Position.

GEGEN WEITERE REDEZEITVERLÄNGERUNG (Veranstaltungsleitung)

Genossen, das ist also sein Redebeitrag. Dann hat er, nachdem gesagt wurde, er könne noch zehn Minuten reden, gesagt, er wolle noch reden, weil es noch eine Unmenge von Fragen gibt, zu denen die alternativen Gesichtspunkte, die er hat, vorgetragen werden sollen. Also praktisch hat er Redezeitverlängerung beantragt.

Genossen, wir müssen uns an bestimmte Regeln halten. Es gibt einen zeitlichen Rahmen, den wir nicht ohne weiteres überschreiten können, wir sind also an gewisse Notwendigkeiten gebunden. Nicht nur deswegen, weil die Länge der Rede des Wortführers im umgekehrten Verhältnis zu ihrer Tiefe steht, sondern deswegen, weil man nicht einem eine ganz besondere, privilegierte Stellung einräumen kann, ist das Präsidium der Meinung, daß man nun Schluß machen muß. Er hat insgesamt mehr als 50 Minuten Redezeit zur Verfügung gehabt und wir müssen einmal auch anderen Genossen das Wort erteilen. Wenn die Versammlung einverstanden ist, gehen wir jetzt in der Tagesordnung weiter zu den übrigen Rednern. Wir haben keine Möglichkeit mehr, dies fortzusetzen.

Abstimmung über Redezeitverlängerung:

Wer will, daß "Partizan" weitersprechen soll, soll die Hand erheben. Es haben sich sicher noch andere Genossen von "Partizan" zu Wort gemeldet, die können ja auch noch ihre Meinung sagen....

Die überwiegende Mehrheit ist gegen Redezeitverlängerung.

ZU DEN ZWEI PHASEN DES PARTEIAUFBAUS IN DER GESCHICHTE DER KP CHINAS
(Der Vertreter der "Roten Fahne" der MLPÖ)

Genossen, es sind eine Reihe von schriftlichen Diskussionsbeiträgen eingegangen von Genossen, die keine Hoffnung mehr haben, zu Worte zu kommen und die sich noch mit anderen Themen zur Diskussion beschäftigen wollen. Im Mittelpunkt dieser Beiträge, die wir leider nicht alle verlesen können, steht die Frage der verschiedenen Etappen des Parteiaufbaus in China. Ein Genosse z.B., der einen fünfseitigen Beitrag abgeliefert hat - den wir leider aus zeitlichen Gründen nicht verlesen können -, hat aus der Zeitschrift "Kommunistische Internationale" eine Reihe von Zitaten herausgesucht, aus denen klar hervorgeht, daß es in der Geschichte der KP Chinas sehr wohl zwei grundlegende Etappen des Parteiaufbaus gegeben hat, wobei im Detail über die Hauptaufgabe in den zentralen Fragen der Etappen gesprochen wird. Nachdem man diese Zitate, die zum Teil sehr lang sind, nicht alle vorlesen kann, werden wir an die Redaktionskommission den Antrag stellen, diesen Beitrag im Protokoll zu berücksichtigen.

In einem anderen Beitrag sind wir darauf hingewiesen worden, und das ist besonders wichtig, daß Genosse Mao Tse-tung selbst zu den Phasen des Parteiaufbaus in der KP Chinas ausdrücklich Stellung genommen hat, z.B. in dem Artikel "Der Zeitschrift 'Kommunist' zum Geleit" aus Band II der autorisierten Werke Mao Tse-tungs.

Die Zeitschrift "Kommunist" wurde ab 1939 als theoretisches Organ zur Bolschewisierung der KP Chinas herausgegeben. Für die erste Nummer der Zeitschrift hat Mao Tse-tung den Artikel "Der Zeitschrift 'Kommunist' zum Geleit" geschrieben. Genossen, ich kann das jetzt nicht alles verlesen; jeder soll selber hier nachlesen und insbesondere jene, die hundertfünfzigprozentig vorgeben, daß sie Mao Tse-tung studieren.

Genosse Mao Tse-tung teilt darin den Prozeß des Parteiaufbaus eindeutig in mehrere Phasen ein, wobei er klar die erste Phase von den übrigen Phasen unterscheidet, aber bei der zweiten Phase eine Teilung vornimmt, so daß er hier zu drei Phasen kommt. Es heißt wortwörtlich auf S. 339 im zweiten Band, ich zitiere Mao Tse-tung:

"Der Prozeß des Parteiaufbaus, der Prozeß der Entwicklung, Festigung und Bolschewisierung der Partei läßt sich seinen Besonderheiten nach ebenso in drei Stadien einteilen."

Dann spricht er ausdrücklich über die Besonderheiten des ersten Stadiums, die darin bestehen, ich zitiere ausdrücklich, "die Mitglieder und Funktionäre der Partei ideologisch und politisch standhaft zu machen".

Jeder soll das selber nachlesen, und wenn er es gelesen hat, wird niemand mehr sagen, in der Geschichte der KP Chinas hätte es nicht verschiedene Etappen des Parteiaufbaus gegeben, es sei denn, er ist der Meinung, daß Mao Tse-tung hier Belangloses geredet und geschrieben hat.

Beitrag eines Genossen aus Westdeutschland zum gleichen Thema:

Ich wollte kurz noch zu den Fragen der zwei Phasen Stellung nehmen, wozu eben klargestellt wurde, daß Mao Tse-tung selbst in dieser Schrift davon ausging. Abgesehen davon, daß wir die Autorität Lenins und Stalins und die Autorität sogar Mao Tse-tungs voll auf unserer Seite haben und der Redner sich als theoretische Null erwiesen hat, geht es auch darum, noch einmal klar zu machen, welche Begründung dahinter steht.

Es ist noch die Frage offen geblieben: Welche Rolle spielte denn eigentlich, daß die Kommunistische Internationale schon viele theoretische Fragen geklärt hatte? Der Redner von "Partizan" hat behauptet, wir selbst hätten gesagt, daß es nicht zwei Phasen des Parteiaufbaus gibt oder so etwas ähnliches. Man muß das noch einmal klarstellen; ich glaube, auch ein westdeutscher Redner hat diese Frage nicht richtig angepackt.

Die zwei Phasen des Parteiaufbaus sind nicht nur nötig, weil in der ersten Phase theoretisch gearbeitet werden muß. Selbst wenn es ein Genie geben würde, das die Theorie fix und fertig ausarbeiten würde, selbst wenn die Kommunistische Internationale das fix und fertig gemacht hätte, kann man trotzdem nicht sofort zur zweiten Phase übergehen. In der ersten Phase muß - und davon hängt der Vorhutscharakter der Partei im Kampf gegen die Spontaneität ab - eine wirkliche Partei geschaffen werden. In der ersten Phase muß auch ein bestimmter Kaderbestand geschaffen und die Linie der Partei ausgearbeitet werden. Es langt nicht, daß eine einzelne Person dies leistet, diese Linie muß Allgemeingut der Kader der Partei werden. Die Kader müssen gemäß dieser Linie erzogen werden, müssen die Linie auch in der Praxis verstanden haben und müssen eine feste bolschewistische Organisation haben. Theorie, Kader und Organisation sind ein untrennbares Ganzes und aus allen dreien - und das heißt eben Partei - aus allen dreien ergibt sich die Notwendigkeit, eine bolschewistische Partei in zwei Phasen aufzubauen.

"LINKE" DEMAGOGIE IN DER FRAGE DES VOLSKRIEGS DIENT DER LEUGNUNG DER ERSTEN PHASE DES PARTEIAUFBAAUS (Beitrag eines Genossen aus Westdeutschland)

Ich wollte auf die Frage des bewaffneten Kampfes eingehen und auf die Rolle, die diese Frage in der Polemik zwischen "Partizan" und "Bolschewik Partizan" spielt. Mir scheint es so zu sein, daß in allen anderen Fragen ziemlich eindeutig ist, daß "Partizan" rechtsopportunistische Auffassungen vertritt. Etwa wenn sie die Moskauer Erklärungen als marxistisch-leninistisch bezeichnen, oder auch in bezug auf Mao Tse-tung, diesen in der Frage der Rolle der nationalen Bourgeoisie beim Aufbau des Sozialismus verteidigen. Aber in der Frage des bewaffneten Kampfes oder des Volkskriegs schmücken sie sich und versuchen, sich als besonders revolutionär darzustellen, um zu sagen: "Da sieht man wieder, 'Bolschewik Partizan', das sind einfach Pazifisten."

Worin besteht der Trick? Wie machen sie das? Ich glaube, das liegt einfach daran, daß sie das Thema wechseln. Wenn die Polemik in Wirklichkeit darum geht, welcher Weg des bewaffneten Kampfes für die Türkei der richtige Weg ist, tun sie so, als ob es prinzipiell darum ginge, ob man überhaupt für den bewaffneten Kampf sei oder nicht. Das ist natürlich nichts anderes als Demagogie und ich meine, man muß dazu noch folgendes klarstellen: Es zeigt sich darin auch eine unernste Haltung in der zentralen Frage, nämlich der gewalttamen Machtergreifung in der neudemokratischen Revolution, ebenso wie in der sozialistischen Revolution. Marx, Engels, Lenin und Stalin haben verschiedene Male darauf hingewiesen, daß die Ernsthaftigkeit in dieser Frage sich darin ausdrückt, daß man sich nicht nur allgemein, sondern ausführlich mit der Kunst, mit der militärischen Kunst, den bewaffneten Kampf zum Sieg zu bringen, beschäftigen muß.

Die Ernsthaftigkeit drückt sich eben auch darin aus, sich damit auseinanderzusetzen, welche Vorbereitungen getroffen werden müssen, um den bewaffneten Kampf führen zu können, und die Debatte geht meines Erachtens wesentlich darum, wie der bewaffnete Kampf in der Türkei geführt werden muß, wie er anfangen soll und wie er sich entwickeln soll und welche Rolle insbesondere dabei das Land und welche Rolle der bewaffnete Kampf in den Städten spielt.

Hier hat meines Erachtens der Redner von "Partizan", vielleicht unbeabsichtigt, offenbart, daß es sehr wohl etwas mit den zwei Phasen des Parteiaufbaus zu tun hat. Der österreichische Genosse hat vorhin gesagt, das hätte nichts mit der Sache zu tun. Meines Erachtens hat es sehr wohl etwas mit der Sache zu tun, weil ihm nämlich irgendwie unbewußt aufgefallen ist, daß er seine Linie des Volkskriegs nur propagieren kann, wenn er die erste Phase des Parteiaufbaus leugnet. Das heißt, bei ihm ist es damit verbunden: "Die Massen führen den Kampf", so weit hat er das wohl verstanden, "und die erste Phase der Schaffung eines Kerns, einer Vorhut, die die Massen dann auch im bewaffneten Kampf, in allen Formen des Kampfes führt, die leugnen wir einfach ab und so können wir jedem erklären, daß man in der Türkei jetzt schon mit dem Volkskrieg beginnen kann".

(Lauter Zwischenrufe von "Partizan"-Sympathisanten)

Ein Genosse aus der Türkei zum gleichen Thema:

Ihre Ansicht ist, daß in der Türkei momentan ein Volkskrieg wütet und da wir im Ausland sind, hören wir leider nichts davon. Deswegen schreien die Leute hier im Ausland ständig nach dem Volkskrieg. Vor sechs Monaten hat es auf unseren Veranstaltungen bereits Angriffe wegen unserer Haltung zum Volkskrieg gegeben. Wir haben folgendes zu jenen gesagt, die nach dem Volkskrieg geschrien haben: Der Volkskrieg ist eine ernste Sache und der Volkskrieg

wird in der Türkei geführt. Und die Leute, die wirklich der Meinung sind, daß in der Türkei momentan ein Volkskrieg stattfindet, die haben hier nichts zu suchen. Uns wird gesagt, wir würden uns vor dem Volkskrieg, der ja in der Türkei wütet, herumdrücken und wir seien halt "Asylrevisionisten". Aber leider sehen wir nach sechs Monaten diese Leute immer noch hier und sie rufen wieder nach dem Volkskrieg, das ist das Problem.

ZUR FRAGE DES BÜNDNISSES MIT DER NATIONALEN BOURGEOISIE (Genosse aus der Türkei)

Was die Frage der nationalen Bourgeoisie betrifft: Der Redner von "Partizan" hat behauptet, wir würden sagen, das Bündnis mit der nationalen Bourgeoisie in der demokratischen Revolution sei nur dann möglich, wenn ein Land besetzt ist. Wenn das Land nicht direkt besetzt sei, sei also ein Bündnis mit der nationalen Bourgeoisie nicht möglich. Das hätten wir gesagt und darüber wird minutenlang lamentiert. Das ist jedoch nicht unsere Meinung. In welcher Schrift haben wir so etwas behauptet? Er kritisiert uns wie Don Quichote. Er baut Lügen auf und kämpft gegen Windmühlenflügel, anstatt unsere wirkliche Meinung zu kritisieren.

Wir haben folgendes gesagt: In den vom Imperialismus abhängigen Ländern, in den Ländern, wo die demokratische Revolution noch auf der Tagesordnung steht, hat die nationale Bourgeoisie oder haben die Teile der Bourgeoisie, die nationale Bourgeoisie genannt werden, das revolutionäre Potential noch nicht ganz verloren. D.h., ein politisches Bündnis in der demokratischen Etappe der Revolution mit der nationalen Bourgeoisie ist möglich. Diese Möglichkeit heißt aber nicht, daß dies unbedingt sein muß, damit die demokratische Revolution siegt – vorausgesetzt, daß das Proletariat die Hauptbündnispartner, d.h. vor allem die arme Bauernschaft fest um sich zusammengeschlossen hat und die Bauernschaft führen kann.

Wenn diese Voraussetzung vorhanden ist, ist es rechtsopportunistisch und unmärkistisch, unbedingt auf das Bündnis mit der nationalen Bourgeoisie zu pochen und das Schicksal des Gelingens der Revolution von der Teilnahme der nationalen Bourgeoisie am politischen Bündnis der Revolution abhängig zu machen. Das ist rechtsopportunistisch, auch wenn es in 'linken' Phrasen vorge tragen wird. Wenn man in der demokratischen Etappe der Revolution kein politisches Bündnis mit der nationalen Bourgeoisie schließt, bedeutet das nicht unbedingt, daß man die nationale Bourgeoisie auch ökonomisch direkt angreift. Man kann mit der nationalen Bourgeoisie ein ökonomisches Bündnis eingehen, ohne mit ihr ein politisches Bündnis einzugehen. Und wer das ablehnt, hat vom Marxismus-Leninismus überhaupt nichts kapiert.

DIE NIEDERLAGE DER CHINESISCHEN REVOLUTION 1927 UND DER 12. SEPTEMBER 1980 IN DER TÜRKEI (Genosse aus der Türkei)

Es geht um die Niederlage von 1927. Gestern kam dieser Diskussionpunkt auf und wurde nicht beantwortet. Die chinesische Revolution von 1927 hat eine Niederlage erlitten und darüber gibt es eine Diskussion, was der Grund der Niederlage ist. Die Trotzkisten meinten, der Grund dieser Niederlage liege an der falschen Linie der Komintern. In dem Referat ist ausgeführt worden, daß dies nicht der Fall ist. Die Komintern hatte keine falsche Linie, sondern eine richtige Linie. Die KP Chinas hatte eine falsche Linie, und die Führung der KP Chinas und Mao Tse-tung sagten sogar, daß dies überhaupt der Grund der Niederlage der Revolution sei, und gerade das ist falsch.

Worin besteht die Niederlage der Revolution von 1927 oder überhaupt jeder Revolution? Darin, daß man das Ziel nicht erreicht. Was war das Ziel? Das Ziel war 1927 das demokratische und unabhängige China. Dieses Ziel hat die Revolution nicht erreicht, insofern war es eine Niederlage. Aber darüber hinaus ist die Frage, konnte 1927 dieses Ziel überhaupt erreicht werden? War dies überhaupt möglich? Nein! Stalin sagt, es war objektiv nicht möglich. Es war genauso wie 1905 in Rußland und 1921/22 in Ungarn. Die Klassenverhältnisse, die Klassenkräfte erlaubten es nicht, daß die Revolution den Sieg davontragen konnte. Es war erstens keine ausreichend große Massenbewegung da, zweitens war in dieser Massenbewegung die kommunistische Partei nicht präsent oder sehr unterrepräsentiert. Unter diesen Bedingungen einen Sieg der Revolution zu erwarten, bedeutet, daß man eine objektive Unmöglichkeit erwartet.

Aber die Niederlage kann verschiedene Formen annehmen. Die Form, die sie in China angenommen hat, war die, daß von 100 000 organisierten Leuten 90 000 ermordet wurden. D.h. es war eine sehr große Niederlage, eine Niederlage, die in dieser Größenordnung, wenn man eine richtige Linie gehabt hätte, nicht hätte sein müssen. Man hätte mit weniger Verlusten diese Niederlage erleiden können. Das ist das Problem der Niederlage der chinesischen Revolution von 1927.

Es war genauso in der Türkei. Vor dem 12. September waren die Verhältnisse in der Türkei so, daß die Revolution nicht siegen konnte. Das war nicht möglich. Es gab eine Massenbewegung, aber das war nicht eine Massenbewegung, die den Staat aus den Angeln heben konnte und darüberhinaus war diese Massenbewegung nicht von den Kommunisten angeleitet. Die Kommunisten waren eine verschwindende Minderheit in dieser Bewegung. Aber die Niederlage, die folgte, war sehr groß, sowohl für die organisierte revolutionäre Bewegung als auch für die Kommunistische Partei der Türkei/Marxisten-Leninisten. Es ist fast eine Niederlage, die verglichen werden kann mit der Niederlage von 1927, wenn man die Größenordnung relativiert. Eben das hätte vermieden werden können, wenn man ein richtiges Verständnis von der Partei, vom Volkskrieg und vom Marxismus-Leninismus gehabt hätte. Das ist das Problem.

ZUM REDERECHT UND ZUR DISKUSSIONSMETHODE VON "PARTIZAN" (Beitrag eines Genossen aus der Türkei; Übersetzung)

Es gibt viele Themen, die ich an sich ausführen wollte. Da die Zeit drängt, muß ich mich kurz fassen. Das erste Problem ist die Behauptung des "Partizan"-Vertreters, daß in keiner Veranstaltung von "Bolschewik Partizan" den Leuten von "Partizan" das Rederecht eingeräumt worden sei. Ich will nur zwei Beispiele geben. In Neumünster gab es eine Veranstaltung, wo einige Leute, die von "Partizan" zu "Bolschewik Partizan" übergewechselt sind, ihre Gründe dargelegt haben. Bei dieser Veranstaltung hatten die "Partizan"-Leute gleiches Rederecht. In Hamburg gab es eine Diskussion über die 57er und 60er Deklarationen von Moskau. Bei dieser Veranstaltung hatten die "Partizan"-Leute auch gleiches Rederecht.

Bei allen diesen Diskussionen zeigt sich folgendes: Diese Leute diskutieren zwar, aber nicht gerade das Wesen der Sache, sondern ganz andere Geschichten. Wenn wir z.B. über die 57er und 60er Deklarationen reden, dann diskutieren sie über die 63er Polemik. Gesetzt den Fall, wir diskutieren über die revolutionäre Situation in der Türkei, reden sie z.B. über zwei Phasen des Parteiaufbaus etc. Also gerade das, was man nicht diskutiert. Und das ist ein Wesenszug bei der Diskussion dieser Leute. Wenn wir den Leuten 2 Stunden Rederecht geben, dann werden sie 2 Stunden reden, aber sie werden nicht die Punkte diskutieren, die hier zur Diskussion anstehen.

KANN EIN MARXIST-LENINIST ZEITWEISE EINE REVISIONISTISCHE LINIE VERTREten?
(derselbe Genosse)

Ich habe ein Problem, das hier geklärt werden sollte. Und ich bitte die Genossen von MLPÖ, GDS und WBK zur Klärung beizutragen. Es geht um folgendes. Es wurde in "Bolschewik Partizan" die Gemeinsame Erklärung dieser Organisationen über Mao Tse-tung abgedruckt. In dieser Gemeinsamen Erklärung gibt es eine Passage, in der es heißt, daß es Genossen gibt, die meinen, ein Marxist-Leninist könnte keine revisionistische Linie vertreten. Ich sehe da Probleme. Wie kann jemand ein Marxist-Leninist genannt werden, wenn er eine revisionistische Linie hat. Nehmen wir den X. Parteitag der KPCh, wo ganz klar die revisionistische "Drei-Welten"-Theorie vertreten wurde und der Parteitagsbericht einstimmig angenommen wurde. Auch in der Rede Tschaou En-lais über die Regierungsarbeit wird ganz klar die "Drei-Welten"-Theorie vertreten. Die Linie der KP Chinas damals war eine revisionistische Linie und das war, wenn ich die Unterstützung Mao Tse-tungs voraussetze, die herrschende Linie. Ist es möglich, daß man eine revisionistische Linie vertritt und doch Marxist-Leninist ist?

HAT MAO TSE-TUNG DEN PERSONENKULT GEDULDET ? (derselbe Genosse)

Ein anderes Problem betrifft die Ausfälle der Revisionisten gegenüber Mao Tse-tung. Die Revisionisten kritisierten Mao Tse-tung, daß er den Personenkult um seine Person unterstützt habe. Im Redebereich wird diese Kritik abgelehnt. In der Kulturrevolution ist aber tatsächlich ein Personenkult um Mao Tse-tung aufgebaut worden und Mao Tse-tung hat, ohne es theoretisch begründet zu haben, diesen Personenkult wenigstens geduldet. Meiner Meinung nach sollte man auch diese Haltung kritisieren. Was meinen die Veranstalter dazu?

ZUR HALTUNG VON "PARTIZAN" ZUR "DREI-WELTEN"-THEORIE (derselbe Genosse)

Eine andere Frage richtet sich an die "Partizan"-Leute, die behaupten, daß Mao Tse-tung die angebliche Teilung der Welt in drei Teile als taktische Frage angesehen habe und daß man darüber diskutieren könne, ob dies richtig sei oder nicht. Und in einer Schrift der ZK-Fraktion der TKP/ML wird zur Dreiteilung der Welt gesagt, konkret könne man die Welt in zwei, drei oder vier Teile einteilen, das sei nicht das Problem. Das Problem sei die klassenversöhnlerische Haltung, die sich daraus ergebe. Was halten die "Partizan"-Leute von dieser Theorie?

FRAGEN EINES GENOSSEN AUS DER TÜRKEI ZUR KRITIK DER PAA AN MAO TSE-TUNG VOR 1963 UND ZUR HALTUNG STALINS GEGENÜBER DEN ABWEICHUNGEN WANG-MINGS
(Übersetzung)

Bekanntlich hat die PAA 1978 eine 180-Grad-Wendung gemacht und Mao Tse-tung als revisionistisch bezeichnet. Dabei hat E. Hoxha auch gleichzeitig gesagt, daß er das schon vor 1963 gewußt und eine solche Meinung eigentlich schon immer gehabt hat. Meine Frage ist, ob die MLPÖ, die mit der Partei der Arbeit Albaniens Bruderbeziehungen hat, von Seiten der PAA oder Enver Hoxha solche Kritiken an Mao Tse-tung gehört oder erfahren hat. Das möchte ich wissen, weil ich das für wichtig halte.

Und zweitens: "Partizan" und auch die KP Chinas in "Über die historischen Erfahrungen der Diktatur des Proletariats" bringen eine Kritik - wieder ohne Quelle wie immer - , die besagt, daß für die "links"-und rechtsopportunisti-

schen Abweichungen Wang Mings Stalin verantwortlich gemacht werden sollte. Dazu wäre es wichtig zu wissen, was Stalin damals zur Linie der KP Chinas, vertreten von Wang Ming, geschrieben hat und ob er ihn kritisiert hat. Das möchte ich von den Veranstaltern wissen und gleichzeitig auch von den Leuten von "Partizan", die bisher immer noch keine konkreten Angaben gemacht haben.

ZUR DISKUSSIONSMETHODE VON "PARTIZAN" (Genosse aus der Türkei; Übersetzung)

Etwas zur Methode von "Partizan": Der Redner von "Partizan" hat gesagt, daß sie nur 10 Minuten Redezeit bekommen hätten. Ich erinnere mich an die Veranstaltung vom 19. September, an die Gedenkfeier zu Mao Tse-tung von "Partizan" und daß sie die Diskussion darüber auf der Tagesordnung hatten, aber in der Veranstaltung selbst war der Diskussionspunkt abgeschafft. Diese Praxis zeigt, daß sie ganz inkonsequent sind und nicht wir. Wir haben unser Versprechen auf Diskussion erfüllt, indem wir ihnen 20 Minuten Rederecht gegeben haben.

Der Redner von "Partizan" hat gemeint, daß wir hier zwei Plattformen diskutieren, und deswegen will auch der Redner von "Partizan" lange Redezeit haben. Aber ich bin nicht der Meinung, daß die Veranstaltung hier nur über die Plattform von "Partizan" diskutieren will, sondern über jegliche Plattform in der Internationalen Kommunistischen Bewegung, und das ist auch das richtige.

DAS BÜNDNIS MIT DER NATIONALEN BOURGEOISIE IST KEINE STRATEGISCHE FRAGE
(derselbe Genosse)

Zunächst einiges, was ich zur nationalen Bourgeoisie sagen will: Der "Partizan"-Vertreter meint, daß eine Weiterentwicklung des Marxismus-Leninismus durch Mao Tse-tung die Frage der nationalen Bourgeoisie sei und daß das Bündnis mit der nationalen Bourgeoisie eine strategische Frage ist. Aber selbst wenn Mao Tse-tung in der "Analyse der Klassen in der chinesischen Gesellschaft" meinte, daß das Bündnis mit der nationalen Bourgeoisie möglich sein kann - nicht sein muß -, und die nationale Bourgeoisie hat ja auch von 1927-1935 die Front der Revolution verlassen. Aber die chinesischen Kommunisten haben damals die demokratische Diktatur der Arbeiter und Bauern als Parole gefordert. Und wenn man das Bündnis mit der nationalen Bourgeoisie als Strategie auffassen würde, würde man behaupten, daß die chinesischen Kommunisten und selbst Mao Tse-tung ein kritikloser Opportunist ist. Aber das ist nicht der Fall. Die Kritiklosigkeit liegt nicht bei Mao Tse-tung in dieser Frage, sondern bei den Leuten von "Partizan".

ZUR HALTUNG DER PAA GEGENÜBER MAO TSE-TUNG UND DER KP CHINAS ANLÄSSLICH DES NIXON-BESUCHS (Vertreter der "Roten Fahne" der MLPÖ)

Genossen, die MLPÖ ist direkt angesprochen worden und ich will kurz zu dieser Fangfrage Stellung nehmen, ob die Partei der Arbeit Albaniens unserer Partei gegenüber irgendwelche Bemerkungen gemacht hat, daß sie nicht einverstanden ist mit Mao Tse-tung oder mit der Kommunistischen Partei Chinas. Also uns gegenüber sind solche Bemerkungen oder Abgrenzungen niemals gemacht worden, und wir hatten sehr intensiven Kontakt mit der Partei der Arbeit Albaniens einschließlich ihrer maßgeblichsten Führer. Ich selbst war mindestens 15 mal in Albanien und hatte jedesmal ausführliche Gespräche mit maßgeblichen Führern der Partei der Arbeit Albaniens, einschließlich Enver Hoxha und Mehmet Shehu. Die albanischen Führer haben uns gegenüber sogar gesagt, daß es zwischen ihnen und der KP Chinas nicht die geringsten Meinungsverschie-

denheiten in irgendeiner Frage gegeben hat - dies haben sie bis zuletzt gesagt. Es war sogar umgekehrt, daß die albanischen Genossen uns in der Richtung inspiriert haben, man dürfe nicht die geringste Kritik an der Politik der KP Chinas und insbesondere an Mao Tse-tung üben.

Nehmen wir das Beispiel des Nixon-Besuchs in China 1972. Damals, am Vorabend des Nixon-Besuchs war ich selbst in Albanien und habe den führenden Genossen dort mitgeteilt, daß es in unserer Partei heftige Kritik an den Formen dieses Besuchs gibt und daß die Möglichkeit besteht, daß wir uns von diesem Besuch distanzieren. Die albanischen Genossen haben entsetzt abgewehrt, und heute weiß ich, daß sie uns wie eine heiße Kartoffel hätten fallen lassen, wenn wir es damals getan hätten. Sie haben auch versucht, dies theoretisch zu untermauern, indem sie gesagt haben, in den Beziehungen zwischen den Bruderparteien, insbesondere mit China, darf es nicht die kleinste Ritze geben, in die der Feind eingreifen kann. Wer also Kritik übt, und sei es nur die vorsichtigste Kritik, der öffnet dem Feind eine Ritze, die dieser verwenden kann, er begünstigt also den Feind. Es war die bekannte Theorie: Kritik an den Bruderparteien nützt dem Feind.

Unter dem Einfluß dieses Ratschlags - nicht nur wegen diesem, sondern weil wir natürlich auch selber den Mund gehalten haben -, haben wir damals den Nixon-Besuch unterstützt, und uns darauf beschränkt, nur gegen einige euphorische Überschätzungen dieses Besuches zu polemisieren, insbesondere gegen solche Darstellungen wie von Seiten der KPD/ML, daß Nixon auf den Knien nach China krieche, das Ganze ein historischer Sieg der Chinesen und eine historische Niederlage des amerikanischen Imperialismus sei.

Natürlich tragen wir die Hauptverantwortung für diesen Fehler; niemand hat uns gezwungen, dem Ratschlag der albanischen Genossen zu folgen. Wir können also nicht die Verantwortung für diesen schwerwiegenden Fehler, den wir damals machten, den albanischen Genossen anlasten. Es war unsere eigene Verantwortung. Wesentlich ist jedenfalls bei dieser Frage, daß die albanischen Genossen einer so engen Bruderpartei wie wir es waren nicht die wirkliche Meinung mitgeteilt haben.

DIE PROVOKATIONEN DER ZK-FRAKTION WOLLEN DIE INTERNATIONALISTISCHE DISKUSION VERHINDERN (Beitrag eines Genossen aus Westberlin)

Ich will nicht viele Worte auf die Politclownereien der Vertreter der ZK-Fraktion um die Redezeit verlieren, aber ein Umstand scheint mir doch erwähnenswert, auf den ich hinweisen will. Der Vertreter der ZK-Fraktion hat seinen Zirkus gerade dann begonnen, als der Genosse aus dem Iran reden wollte, als weitere ausländische Beiträge zur Diskussion standen. Ich finde, daß dies viel deutlicher als viele pseudo-theoretische Ausführungen dieser Leute zeigt, wie sie es wirklich mit dem proletarischen Internationalismus halten. Sie wollen nämlich keine internationale Diskussion, sie wollen im Grunde genommen nur sich selber reden hören.

MAO TSE-TUNG BETRACHTETE DIE BILDUNG EINER NATIONALEN EINHEITSFRONT ALS TAKTISCHE AUFGABE (derselbe Genosse)

Ich will noch einmal kurz etwas zur nationalen Einheitsfront sagen, zur nationalen Bourgeoisie ist in der Zwischenzeit viel richtiges und völlig ausreichendes gesagt worden. Ich will nur nochmals darauf eingehen, daß der Vertreter der ZK-Fraktion sich hier hinstellt und behauptet, Mao Tse-tung sei dafür gewesen, daß die Frage der Einheitsfront eine strategische Frage

sei. Am besten zieht man bei diesen Leuten Mao Tse-tung selbst zu Rate und man wird dann viel klarer sehen können, wie diese Mao Tse-tung verteidigen. In der Schrift "Die Taktik im Kampf gegen den japanischen Imperialismus" von 1935 heißt es im Abschnitt über die nationale Einheitsfront:

"Was ist die grundlegende taktische Aufgabe der Partei?" - Ich betone taktische Aufgabe - "Sie besteht einzig und allein in der Bildung einer breiten revolutionären Einheitsfront".

Ich glaube, Mao Tse-tung macht klar, welche Bedeutung die Einheitsfront hat.

WAS HAT LENINS KAMPF GEGEN DIE VATERLANDSVERTEIDIGUNG DER II. INTERNATIONALE MIT DEM BÜNDNIS MIT TEILEN DER KOMPRADOREN IM ANTIJAPANISCHEN WIDERSTANDSKRIEG ZU TUN ? (derselbe Genosse)

Ich möchte noch auf die Frage zu sprechen kommen, die gestern schon ange- sprochen wurde, und die noch nicht beantwortet ist, und zwar wurde gefragt, was Lenins Kampf gegen die II. Internationale, die Ablehnung der Vaterlandsverteidigung, mit dem Bündnis mit Teilen der Kompradoren im antijapanischen Widerstandskrieg zu tun hat oder wie man das vereinbaren kann. Man könnte auf die Frage antworten: Das hat eigentlich nichts miteinander zu tun, aber das ist sicher für den Genossen nicht sehr befriedigend.

Also, in aller Kürze kann man dazu nur sagen: Der Kampf Lenins gegen die II. Internationale ging im Wesen darum, daß in einem imperialistischen Raubkrieg, in imperialistischen Ländern das Bündnis mit der eigenen Bourgeoisie und jede Vaterlandverteidigung abgelehnt worden ist. Lenin hat aber auch schon in dieser Polemik klargestellt, daß in einem gerechten, nationalen Befreiungskrieg die Kommunisten selbstverständlich für die Vaterlandsverteidigung eintreten. Um einen solchen gerechten nationalen Befreiungskrieg handelt es sich auch bei dem antijapanischen Krieg. Daraus erklärt sich auch, daß die Möglichkeit des Bündnisses mit der nationalen Bourgeoisie im antijapanischen Krieg wieder zur Wirklichkeit geworden ist.

Daraus erklärt sich aber noch nicht, warum es möglich war, auch mit Tschiang Kai-schek, dem Komprador der US-Imperialisten wieder ein Bündnis einzugehen. Die Möglichkeit des Bündnisses mit Tschiang Kai-schek als Komprador des US-Imperialismus kann man sich nur erklären, wenn man den Gesamtcharakter des 2. Weltkriegs in Betracht zieht. Dieser Krieg war von seinem Charakter und seiner Zielsetzung her ein gerechter antiimperialistischer und antifaschistischer Krieg. In diesem Krieg waren die Imperialisten gezwungen, auch an diesem Krieg teilzunehmen, um überhaupt aufrechtzuerhalten, daß sie weiterhin um ihre Einflußsphären kämpfen können. Sie blieben Reaktionäre und Imperialisten, waren aber gezwungen, an gerechten Zielen teilzunehmen, und dies gilt voll und ganz auch für Tschiang-Kai-schek. Deshalb hat Mao Tse-tung auch wiederholt darauf hingewiesen, daß das Bündnis mit Tschiang Kai-schek nur eine zeitweilige Sache ist, und daß Tschiang Kai-schek mit Sicherheit den Befreiungskrieg verraten wird.

Der Genosse hat auch gefragt, ob Tschiang Kai-schek mit Mustafa Kemal zu vergleichen ist. Das ist ein sehr weites Feld, aber nur kurz dazu soviel: Beide waren Reaktionäre, sowohl Mustafa Kemal als auch Tschiang Kai-schek. Beide waren Bestandteil einer revolutionären Bewegung, wobei Mustafa Kemal sogar an der Spitze stand und als Reaktionär schließlich die Befreiungsbewegung abwürgte, was Tschiang Kai-schek in China nicht konnte, da dort die Revolution unter Führung der Kommunistischen Partei stand.

NOCH EINMAL ZUR HALTUNG DER PAA ZUM NIXON-BESUCH (Vertreter der "Roten Fahne" der MLPÖ)

Es ist noch eine Anfrage speziell an die österreichische Vertretung gekommen, die den Nixon-Besuch in China betrifft. Es heißt in der Anfrage: "Bei einem Besuch in Albanien haben zwei Mitglieder der PAA 1979, also nach dem Tod Mao Tse-tungs behauptet, daß zur gleichen Zeit des Nixon-Besuchs eine längere Kritik über einige Tage in "Zeri i Popullit", dem Zentralorgan der PAA stand. Diese Antwort wurde auf eine Frage eines KPD/ML-ZK-Mitgliedes gegeben in Anwesenheit von circa 25 Leuten. Ist die Überprüfung anhand von "Zeri i Popullit" sinnvoll, oder war das ein rhetorischer Trick der PAA-Vertreter, um aus einer bedrängten Diskussionssituation herauszukommen?" Ich glaube, man kann mit Sicherheit sagen, daß letzteres der Fall war. Wenn es eine solche Kritik gegeben hat, so könnte sie nur mit Geheimtinte geschrieben worden sein, so daß man nichts davon erkennen konnte.

Allerdings haben die albanischen Genossen die Frage, ob Nixon auch nach Tirana eingeladen wird, strikt verneint. Aber sie haben sofort hinzugefügt, daß dies deswegen so sei, weil China eben eine andere Rolle spielt und andere weltpolitische Aufgaben und Möglichkeiten habe wie Albanien. Das heißt, sie haben die Ablehnung einer solchen Einladung nach Albanien mit der Unterstützung der Einladung nach Peking kombiniert.

WELCHE HALTUNG HABEN DIE VERANSTALTER ZU KRITIKEN MAO TSE-TUNGS AN STALIN (Frage eines Genossen aus der Türkei; Übersetzung)

Ich habe eine Frage bezüglich der Gemeinsamen Erklärung der drei Redaktionen zu Mao Tse-tung. In dieser Gemeinsamen Erklärung gibt es über die Kritik Mao Tse-tungs an Stalin überhaupt nichts. In den Dokumenten der KP Chinas, beispielsweise in "Über die historischen Erfahrungen der Diktatur des Proletariats" und "Mehr über die Erfahrungen der Diktatur des Proletariats" gibt es aber Kritiken, die sich etwa mit den Kritiken der angeblichen Mao Tse-tung-Schriften im Band V decken. Auch wenn man jetzt die Schriften, die in Band V sind und nicht autorisiert sind, nicht als Schriften Mao Tse-tungs behandelt, dann müßte man doch wenigstens die Möglichkeit einräumen, daß Mao Tse-tung solche Kritiken gehabt haben könnte. Oder man sollte sagen, es gibt im Band V solche Kritiken, wir können nicht hundertprozentig sagen, ob sie von Mao Tse-tung stammen oder nicht, aber unsere Stellungnahme zu diesen Kritiken ist folgende... und dann sollte man Stellung zu diesen Kritiken beziehen. Ich sehe das als einen Mangel, als einen Fehler in der Gemeinsamen Erklärung an, und auch in der Veranstaltung kam dies nicht zur Sprache. Was sagen die Genossen dazu?

FRAGEN AN "PARTIZAN" ZUM REDERECHT UND ZUM VOLSKRIEG (derselbe Genosse aus der Türkei; Übersetzung)

Das zweite Problem betrifft das Flugblatt von "Partizan". In dem Flugblatt wird behauptet, wer keine Angst habe vor der öffentlichen Debatte, würde denjenigen, die anderer Meinung sind, nicht nur 20 Minuten Redezeit zugeschenken. Wer das mache, habe Angst vor der öffentlichen Debatte. Die Praxis von "Partizan" ist aber so, daß heute 50 Minuten geredet worden sind, gestern wurden 40 Minuten geredet und es gibt auch noch verschiedene "Partizan"-Leute, die sich auf die Rednerliste gesetzt haben. Was sagen also nun die Leute, die dieses Flugblatt verfaßt haben, zu dieser ganzen Geschichte? Schämen sie sich nicht?

Nun, es gibt die Lösung, die hier ständig gerufen wird: "Partizan schreitet auf dem Wege des Volkskriegs voran!" Da gibt es eine Schrift in "Partizan" Nr. 3, wo also eine ganze Ausführung über die Etappen des Volkskriegs gemacht wird, welche Etappen der Volkskrieg beschreiten soll etc. Meine Frage lautet an die Leute, die jetzt auf dem Wege des Volkskrieges voranschreiten: Wie sieht das Voranschreiten in der momentanen Situation aus, in welcher Etappe befindet man sich bei diesem Voranschreiten und welche Perspektive wird gesehen?

WELCHE HALTUNG HABEN DIE VERANSTALTER ZUR PHILOSOPHIE MAO TSE-TUNGS?
(Frage eines Genossen aus der Türkei; Übersetzung)

Eine Frage möchte ich stellen: Es wurde hier über die Fehler Mao Tse-tungs geredet, aber eine Frage wurde ausgeklammert: Die Frage der Philosophie. Es gibt meiner Meinung nach auch in dieser Frage divergierende Meinungen über die Einschätzung Mao Tse-tungs. Meine Frage lautet, falls man über diese Frage überhaupt diskutieren will: Was denken die Veranstalter, vor allem der österreichische Genosse über diese Frage ?

ANTWORT DES VERTRETER DER "ROten FAHNE" DER MLPÖ AUF DIE FRAGEN:

Gegenwärtig gibt es den ersten Teil der Analyse der Werke des Genossen Mao Tse-tungs, der hier vorliegt ; in der Ausgabe von "Gegen die Strömung", der fast 300 Seiten hat und eine ganze Reihe von Fragen, die die Genossen gestellt haben, beantwortet. Zum Beispiel ist hier die Frage der angeblichen Kritiken Mao Tse-tungs an Stalin enthalten; dies wird ausführlich behandelt, soviel ich weiß auf Seite 222 in allen Details, und auch in der Gesamteinschätzung vorne ist eine Kritik an Mao Tse-tung in dieser Richtung enthalten, daß es gewisse Lücken gibt, und daß er eine gewisse Mitverantwortung an den Schriften hat, die zu seinen Lebzeiten erschienen sind , die Stalin ungerechtfertigt und unbewiesen kritisieren, haben wir da geschrieben. Was die Philosophie betrifft, so ist die Hauptauseinandersetzung mit den philosophischen Werken Mao Tse-tungs hauptsächlich Gegenstand in der nächstfolgenden schriftlichen Analyse der Werke II bis IV des Genossen Mao Tse-tung.

DIE HALTUNG VON "PARTIZAN" ZUR SELBSTKRITIK UND IHR EMPIRISTISCHES HERANGEHEN
(Genosse aus der Türkei; Übersetzung)

Hier wurde über die Fehler und Mängel von "Partizan" verschiedenes gesagt, aber eine Frage, die Frage der Logik und das Verständnis der "Partizan"-Leute beim Lernen, beim Lernen überhaupt und beim Lernen vom Marxismus-Leninismus insbesondere, wurde nicht angesprochen. Worin besteht diese Logik und was ist das Verständnis dieser Leute ?

Eins muß man vorausschicken: Die Lernmethode, die "Partizan" heute hat, kann man nicht nur aus der inneren Lage von "Partizan" erklären, sondern diese Lernmethoden sind viel weiter verbreitet und stehen im Zusammenhang mit dem Chaos in der internationalen marxistisch-leninistischen Bewegung, besonders wie es nach den 57er und 60er Deklarationen entstanden ist.

Bei der Vorbereitung der zweiten Konferenz der TKP/ML wurden verschiedene Dokumente vorgelegt, und die ZK-Fraktion hat auch nach der 2. Konferenz eine erste Stellungnahme über die Fehler der Partei vorgelegt. In dieser angeblich selbstkritischen Stellungnahme wird gesagt, daß man auch in der Massenarbeit einige Fehler gemacht habe. Man habe auch einige unwichtige politische Fehler gemacht etc. Und diese gesamten Fehler werden nicht als Folge ei-

ner empiristischen Haltung zu Mao Tse-tung gesehen.

Was die chinesische Revolution als auch überhaupt die Revolution in halb-kolonialen, halbfeudalen Ländern betrifft, als auch die Revolution in der Türkei, preisen die "Partizan" Leute uns als Lösung die Taktiken an, die in den 30er Jahren ausgehend von der konkreten Situation ausgearbeitet worden sind; diese solle man auf heutige Verhältnisse und auf alle diese Länder übertragen. Sie gehen in dieser Frage empiristisch und schablonenhaft vor und bringen in einer Situation, wo die marxistisch-leninistische Weltbewegung eine Niederlage erlitten hat, diese durchaus nicht den Erfordernissen entsprechenden Lösungsvorschläge aufs Tapet. Dieses Diskussionsverständnis ist an sich auch sehr verwandt mit dem Verständnis der kubanischen Revolutionäre. Was sie da als Volkskrieg Mao Tse-tungs vertreten, hat mit der kubanischen Revolution mehr zu tun als mit dem Volkskrieg in China. Und das Ergebnis dieser ganzen Geschichte ist eine falsche Strategie.

Die Niederlage nach dem 12. März war vielleicht noch zu verkraften, aber die jetzige Niederlage nach dem 12. September ist es kaum. Diese zwei wichtigen Erfahrungen, diese Niederlagen, die es gegeben hat, müßten eigentlich zu vielen Lehren führen, und manche haben auch daraus gelernt. Es gibt aber auch welche, die aus diesen Erfahrungen überhaupt nichts gelernt haben, und das sind die Leute von "Partizan", und im internationalen Rahmen ist das auch die Strömung, in die sich "Partizan" eingereiht hat.

Es gibt eine Strömung in der internationalen kommunistischen Bewegung, zu der auch "Partizan" gehört, und diese Leute versuchen, so Götzen wie Mao-Tse-tung und die konkrete Praxis der chinesischen Revolution in den 30er Jahren zu schaffen, und diese Götzenbilder werden dann als allgemeingültige Wahrheiten angebetet. Weil sie so vorgehen, können sie verschiedene Fragen überhaupt nicht beantworten. Zum Beispiel können sie die Frage nicht beantworten, wie die imperialistischen Ausbeutungsmechanismen heute vor sich gehen.

Sie können Fragen, wie sie in der kommunistischen Weltbewegung anstehen, überhaupt nicht lösen. Besonders die Haltung der "Partizan"-Leute in der Frage zum Parteiaufbau und seinen zwei Phasen und in der Frage zur Volksbefreiungsfront hat dies ganz genau gezeigt. Sie haben bei Mao Tse-tung gesucht und nicht gefunden, daß er ganz klar gesagt hat, vor der Macht-ergreifung gibt es zwei Phasen. Deshalb polemisieren sie auch dagegen. Sie suchen schablonenhaft genau die gleichen Züge, die beim Aufbau der KP Rußlands geherrscht haben. Die allgemeinen und auch die taktischen Züge suchen sie bei der KP Chinas und sie finden sie nicht, und dann sagen sie: Die gibt es doch nicht. Die gibt es natürlich nicht; die KP Chinas ist nicht die KP Rußlands, sie hat andere Aufgaben gehabt und der Aufbau fand unter anderen Bedingungen statt. Man kann aber nicht sagen, die KP Chinas habe überhaupt nichts von den zwei Phasen gewußt und diese auch nicht praktiziert. Die Lernmethode dieser Leute ist diejenige der Schimpansen, die lernen nämlich so, daß sie in der Praxis erst mal alles erleben müssen, damit sie überhaupt an etwas glauben.

CHARAKTERISTIK DER DREI STRÖMUNGEN AUF DER VERANSTALTUNG (Beitrag einer Genossin aus Westdeutschland)

Vorhin sagte der "Partizan"-Vertreter, hier seien zwei Strömungen vertreten, nämlich die Mao Tse-tung-Verteidiger - und damit meinen sie sich - und die Veranstalter. Das stimmt nicht ganz. In Wirklichkeit sind hier drei Strömungen vertreten, die auch alle drei zur Sprache kamen, und ich möchte sie

kurz kennzeichnen, weil sie in gewisser Weise auch typisch sind für die Haltung zu Mao Tse-tung auf der internationalen Ebene. Die erste Strömung - vertreten durch "Partizan" - die möchte ich mal kurz bezeichnen als die kritiklosen Verherrlicher Mao Tse-tungs, auf die werde ich noch später zu sprechen kommen. Die zweite Strömung, das war die französische Gruppe "Tendance Bolchevique", die gehört zu denjenigen, die Mao Tse-tung vollkommen verurteilen, und auch wenn sich diese Leute von der PAA abgrenzen, so sind sie doch in diesem Punkt mit ihr einig. Auf diese Strömung ist zwar allgemein schon eingegangen worden, aber nicht auf den Beitrag von "Tendance Bolchevique", und das möchte ich jetzt tun. Und die dritte Strömung, das sind die Veranstalter selbst, die eben einen Zweifrontenkampf gegen die beiden ersten Strömungen führen.

Diese Gruppe "Tendance Bolchevique" beruft sich ausdrücklich auf eine kanadische Organisation, die "Bolschewistische Union", und sie beruft sich auch ausdrücklich auf ein Dokument dieser Organisation, auf das ich noch eingehen werde. Kurz gesagt, kann man die Charakteristik dieser Organisation folgendermaßen zusammenfassen: Für sie steht Mao Tse-tung auf der anderen Seite, für sie ist er ein Konterrevolutionär und wird mit Trotzki verglichen. Das ist das eine Kennzeichen, das andere ist, daß sie sich berufen fühlen, Stalin zu verteidigen und meinen, sie wären die besten Verteidiger Stalins und der Komintern. Und beides darf man nicht zulassen. Wenn man sich nämlich einmal genauer ansieht, wie sie Mao Tse-tung verurteilen und Stalin verteidigen, dann sieht man, wie sie nur mit Lügen und Unterstellungen arbeiten. Ich zitiere aus ihrem Dokument ("Demarkationslinie", Nr. 15, zitiert in: "Internationale Informationen", Nr. 9, S. 98):

"Mao leugnete diese schwankende Natur der nationalen Bourgeoisie und teilte sie stattdessen in zwei Klassen, eine, die immer der Feind ist, und eine andere, die immer ein Verbündeter ist." (S. 10)

Das ist schlicht und einfach eine Lüge, und jeder, der Mao Tse-tung gelesen hat, weiß das auch. Weiterhin sagen sie:

"Maos illegale und bewaffnete Machtergreifung" - damit meinen sie die Wahl Mao Tse-tungs zum Vorsitzenden 1935 - "wurde niemals von der Komintern anerkannt." (S. 4)

Auch das ist schlicht und einfach eine Lüge und der plumpen Versuch, einen Keil zwischen Stalin und der Komintern einerseits und Mao Tse-tung andererseits zu treiben. All dies wird übrigens belegt mit bürgerlichen Quellen und zeigt nichts anderes als platzen bürgerlichen Journalismus, was diese Leute betreiben. Mit ihnen kann es keine ideologische Einheit geben.

Noch eine Anmerkung zum Schluß zu diesen Leuten: Es kann mit ihnen auch keine politische Einheit geben - auch wenn das jetzt nicht direkt dazu gehört. In der Afghanistan-Frage haben sie vertreten, es gibt keine marxistisch-leninistische Kraft in Afghanistan, es gibt auch keine gerechte Seite im Krieg in Afghanistan. (siehe: "Wer sind die afghanischen Rebellen?", in: "Proletarian Revolution", Nr. 20, Februar 1980) Und das ist eine Sache, die ich für ganz falsch halte, die ignoriert, daß es eben eine marxistisch-leninistische Kraft in Afghanistan gibt, nämlich "Akhgar".

Und jetzt noch ganz kurz zu der anderen Strömung, nämlich zu den kritiklosen Verherrlichen Mao Tse-tungs. Die "Partizan"-ZK-Fraktion hat bekanntlich mit 13 Organisationen Beziehungen aufgenommen, die ideologisch von der RCP/USA geführt werden. Alle diese Organisationen geben vor, Mao Tse-tung und

die Kulturrevolution zu verteidigen. Allerdings ist auffallend, daß keine dieser Organisationen ein ganz wesentliches Merkmal der Kulturrevolution verteidigt, nämlich keine dieser Organisationen verteidigt die offene und öffentliche Debatte, die eben damals in breitem Ausmaß vor den Massen begonnen wurde. Und das ist gerade der Punkt, den wir an der Kulturrevolution verteidigen.

OHNE SCHAFFUNG DER KOMMUNISTISCHEN PARTEI KANN DER VOLKS KRIEG, DIE REVOLUTION NICHT ZUM SIEG GEFÜHRT WERDEN (Beitrag eines Genossen aus der Türkei; Übersetzung)

Werte Freunde, ich will auch einige Worte zum Aufbau der Partei sagen. Wir wissen alle, daß es - ohne daß es eine kommunistische Partei gibt - nicht möglich ist, daß man eine Revolution zum Sieg führt, d.h. daß man zur Diktatur des Proletariats voranschreitet. Wir wissen alle, daß die kommunistische Partei bis zur kommunistischen Gesellschaft überhaupt unser Wegweiser sein wird. Ohne eine kommunistische Partei wird man auf diesem langen Weg überhaupt nicht voranschreiten können. Das ist also das eine und das wissen wir alle.

Woraus besteht denn diese kommunistische Partei? Eine kommunistische Partei besteht vorrangig aus den fortschrittlichsten Elementen der Arbeiterklasse. Und es ist die Aufgabe eben dieser Kader, die fortgeschrittenen Teile der Arbeiterklasse für den Kommunismus, für die kommunistische Partei zu gewinnen. Wer das nicht macht, wer beim Aufbau der kommunistischen Partei diese Aufgabe nicht als eine der wichtigsten Aufgaben, die zuerst gelöst werden muß, auf die Tagesordnung setzt, der wird nie wirklich eine Revolution zum Sieg, zur Diktatur des Proletariats führen können.

Der Aufbau der Partei umfaßt den ideologischen, politischen und organisatorischen Aufbau. Es ist natürlich so, daß die Partei nicht im luftleeren Raum aufgebaut wird. Je nach den Bedingungen des Landes, je nach dem Stand der Klassenkämpfe wird die Partei - auch die, die sich im Aufbau befindet - sich so oder so am Klassenkampf beteiligen. Die Leute von "Partizan" sagen also, in einigen Ländern ist es sofort möglich, daß eine Partei gleich am zweiten Tag nach der Gründung den bewaffneten Kampf beginnen und führen kann, während in einem anderen Land zehn Jahre lang theoretisch gearbeitet werden kann, bevor man überhaupt mit Massenarbeit beginnt. Das ist nicht nur vom Gesichtspunkt des Marxismus-Leninismus aus ein Unding, sondern auch jeder normal denkende Mensch muß der Ansicht sein, daß dieser Gedankengang falsch ist. Die Führung des bewaffneten Kampfes ohne die fortgeschrittensten Elemente der Arbeiterklasse zu propagieren, heißt an sich, dem Spontaneismus das Wort zu reden, und das führt natürlich zur Niederlage. Eine Einheit, die praktisch nur für den bewaffneten Kampf geschaffen wird, ist keine marxistisch-leninistische Einheit, sondern da kann nur eine Einheit der Opportunisten herauskommen.

Wir wollen den Klassenkampf führen, wir wollen die Revolution machen, wir wollen die Diktatur des Proletariats errichten, sagen alle. Wer das wirklich will, der muß die heutigen Aufgaben und die Aufgaben überhaupt anpacken. Die heutige Aufgabe ist die Gewinnung der Fortschrittlichsten des Proletariats für die kommunistische Partei. Diese Aufgabe ist die Bewaffnung der Kader mit der Waffe des Marxismus-Leninismus. Diese Aufgabe kann man nur in einem scharfen ideologischen Kampf gegen den Imperialismus und alle Arten des Opportunismus lösen. Wer wirklich Revolution machen will, muß eben diese Fragen anpacken. Wer diese Aufgaben nicht anpackt, sondern sogar dagegen

polemisiert, kann solange und soviel vom Volkskrieg in der Türkei reden wie er will, der kann auch Lieder über die gefallenen Revolutionäre singen, der kann noch soviel über den Volkskrieg schreiben, aber der ist trotzdem nicht ernst zu nehmen.

DIE ANGEBLICHEN VERTEIDIGER KAYPAKKAYAS VON "PARTIZAN" VERTRETEREN IN DER BÜNDNISFRAGE MIT DER NATIONALEN BOURGEOISIE DIE POSITION DER SAFAK-REVISIONISTEN (Beitrag eines Genossen aus der Türkei)

Ich will zur nationalen Bourgeoisie noch etwas sagen. Es ist so, daß diese Diskussion nicht neu ist. Die "Partizan"-Leute beschimpfen uns als Trotzkisten, weil wir das Bündnis mit der nationalen Bourgeoisie nicht als eine unbedingte Notwendigkeit ansehen, sondern als eine Möglichkeit. Das ist unser Trotzkismus. Diese Diskussion gab es nicht nur zwischen Stalin und Trotzki, diese Diskussion fand selbst zwischen Stalin und Bucharin statt etc., diese Diskussion ist also nicht neu.

Diese Frage gibt es auch in der Türkei und zwar in der Form zwischen Ibrahim Kaypakkaya, den diese Leute angeblich verteidigen, und den SAFAK-Revisionisten. Ibrahim Kaypakkaya hat vertreten, daß die Möglichkeit zu einer Front mit der nationalen Bourgeoisie nur dann Wirklichkeit werden wird, wenn wir bewaffnete Kräfte haben, wenn wir das Bündnis zwischen der Arbeiterklasse und den armen Bauern geschaffen haben und wenn wir befreite Gebiete haben, dann wird aus dieser Möglichkeit eine Wirklichkeit, das hat Ibrahim Kaypakkaya gesagt. Als Ibrahim Kaypakkaya das vertreten hat, hat SAFAK dem folgendes entgegnet: Ibrahim Kaypakkaya lehnt das Bündnis mit der Bourgeoisie ab, er sieht die unbedingte Notwendigkeit des Bündnisses mit der Bourgeoisie nicht, er ist trotzkistisch. Das ist eben die Position, die heute die "Partizan"-Vertreter, die angeblich Ibrahim Kaypakkaya verteidigen, vertreten und gegen uns richten.

Eine andere Parallele zwischen diesen Leuten und den SAFAK-Revisionisten ist folgende: Wir haben die SAFAK-Revisionisten 1972 erlebt, da war es ebenso, daß die SAFAK-Revisionisten auch von der Theorie des Volkskriegs geredet haben. Sie haben sogar allen Kadern die Order gegeben, sich bereit zu halten, um sich am Volkskrieg zu beteiligen. Jeder hatte praktisch einen gepackten Koffer. Was sich daraus entwickelt hat, war eine durchaus rechte, revisionistische Linie. Und die "Partizan"-Leute bewegen sich momentan in diese Richtung.

MAO TSE-TUNG HAT NACH 1956 EINE REVISIONISTISCHE LINIE VERTRETEREN (Vertreter einer Gruppe von Sympathisanten von "Bolschewik Partizan"; Übersetzung)

Nach unserer Meinung (einer Gruppe, die eine besondere Meinung hat; AdU) ist die Gesamteinschätzung von Mao Tse-tung nicht ausreichend. Bei dieser Gesamteinschätzung gibt es verschiedene Herangehensweisen an einen Marxisten-Leninisten. Wir gehen von dem Verständnis aus, daß Mao Tse-tung später ein Revisionist gewesen ist. Dahinter steht das Verständnis, daß ein Marxist-Leninist keine prinzipiellen Fehler machen darf, daß ein Marxist-Leninist niemals eine revisionistische Linie vertreten kann etc. Unserer Meinung nach ist die Parallele zur Einschätzung Lenins zu Bebel und Rosa Luxemburg vielleicht für die Fehler von vor 1956 zu ziehen. Was waren die Fehler und Abweichungen vor 1956? Es waren z.B. die "Mao Tse-tung-Ideen" auf dem VII.

Parteikongreß, die nationalistische Herangehensweise an den Marxismus-Leninismus und überhaupt beschränkt nationalistische Züge in der Politik der KP Chinas, wo Mao Tse-tung auch selbst sagt, Stalin habe Zweifel gehabt an dem Sieg, daß es vielleicht ein titoistischer Sieg oder ein Sieg nach der Art Titos sein könnte. Für die Fehler dieser Zeit Mao Tse-tungs könnte man die Parallele zu Bebel und Rosa Luxemburg ziehen, aber für die nachfolgende Periode, d.h. nach 1956 kann man diese Parallele nicht mehr ziehen, denn nach 1956 ist klar, daß eine durch und durch revisionistische Linie in der KP Chinas herrschte und Mao Tse-tung diese Linie auch teilte.

Da die Zeit knapp ist, können wir unsere Meinung nur thesenhaft vortragen. Vorausschickend meinen wir, daß wir nicht der Meinung sind, daß die marxistisch-leninistischen Führer überhaupt keine Fehler machen könnten; sie können Fehler machen, sogar prinzipielle Fehler. Das Problem ist, ob sie diese Fehler durch Selbtkritik verbessern oder nicht. Das ist das Hauptproblem. Die Behauptung, Mao Tse-tung habe in der Proletarischen Kulturrevolution seine Fehler verbessert oder korrigiert, diese Meinung teilen wir nicht.

Zu dem Fehler Mao Tse-tungs nach 1956 ist folgendes zu sagen: Mao Tse-tung lobt den XX. Parteitag der KPdSU und sieht darin eine Weiterentwicklung des Marxismus-Leninismus. In den 57er/60er Deklarationen werden unter Führung Mao Tse-tungs den modernen Revisionisten zu große Zugeständnisse gemacht. Es gibt natürlich Zugeständnisse und Zugeständnisse. Lenin lehnt Zugeständnisse nicht ab, aber er lehnt Zugeständnisse in Prinzipienfragen ab. Er akzeptiert noch Zugeständnisse in den Tagesfragen, den politischen Fragen. Die Zugeständnisse, die 1957/60 gemacht worden sind, sind keine Tagesfragen, sondern prinzipielle Fragen. Im Kampf gegen den Chruschtschow-Revisionismus 1963 wurde in der Polemik unserer Meinung nach keine richtige marxistisch-leninistische Linie entwickelt, und das hat den Marxismus-Leninismus nicht gestärkt, sondern geschwächt. In dieser Polemik gibt es nach wie vor alle Kritiken an Stalin weiterhin.

RECHTSOPPORTUNISTISCHE FEHLER MAO TSE-TUNGS VOR 1956 ENTWICKELTEN SICH NACH 1956 ZU EINER EINDEUTIG REVISIONISTISCHEN LINIE (Ein Redner aus der Türkei; Übersetzung)

Ich will jetzt versuchen, an den Dokumenten über Mao Tse-tung, die verteilt worden sind, meine Kritik vorzubringen. Wenn man also kritisch an diese Dokumente herangeht, sieht man verschiedene Mängel und Fehler, die, wenn man sie detailliert darlegen würde, einige Zeit in Anspruch nehmen würden. Ich will mich deswegen auf einige grundfalsche Thesen beschränken. Meiner Meinung nach kann man, sowohl was die Einschätzung der KP Chinas als auch die Einschätzung Mao Tse-tungs betrifft, nur zu einem richtigen Ergebnis kommen, wenn man die Dokumente Mao Tse-tungs und der KP Chinas gründlich studiert hat. Für den Zeitraum nach 1956 ist dies bei dem Dokument, das wir haben nicht der Fall. Obwohl es sehr wenige Dokumente für diesen Zeitraum gibt, wird jetzt eine allgemeine Einschätzung gemacht, die dann darauf hinausläuft, daß man sagt, Mao Tse-tung sei ein Marxist-Leninist gewesen. Das für den Zeitraum nach 1956 zu behaupten und eine solche Gesamteinschätzung zu machen, ist meiner Meinung nach nicht möglich. Es gibt so ein Verständnis in diesem Dokument, das darauf hinausläuft, daß alles Schlechte, was Mao Tse-tung gesagt und getan hat, nach 1956 passiert ist. Das Problem der Quelle der Fehler in der vorhergehenden Phase wird einfach übergangen. Was der subjektive Wunsch ist, weiß ich nicht, objektiv ist es aber so, daß man die Fehler Mao Tse-tungs vor 1956 praktisch verschweigt.

Wenn man also bei diesen Redebeiträgen die Belege anschaut, die beweisen sollen, daß Mao Tse-tung doch, also insgesamt als Marxist-Leninist einzuschätzen sei, sieht man, daß man für den Zeitraum nach 1956 drei oder vier Belege anführt; es sind drei oder vier Zitate, deren Zusammenhang man überhaupt nicht kennt.

Demgegenüber gibt es eine Latte von Fragen, bei denen man Mao Tse-tung nach 1956 klar eine revisionistische Linie nachweisen kann. Zum Beispiel die Frage der Einheit der marxistisch-leninistischen Weltbewegung, die für Mao Tse-tung überhaupt keine große Frage gewesen ist. Diese Haltung kann keineswegs als eine marxistisch-leninistische Haltung bezeichnet werden. Ebenso sind die Lehren Mao Tse-tungs über den Klassenkampf und die Diktatur des Proletariats eine Abweichung vom Marxismus-Leninismus. Auch seine Haltung zu den 57er und 60er Erklärungen oder zur 63er Polemik der KP Chinas ist nicht marxistisch-leninistisch. Dasselbe gilt für seine Haltung gegenüber der "Dréi-Welten-Theorie", einer konterrevolutionären Theorie, die vor seinen Augen praktisch im Namen der KP Chinas in aller Öffentlichkeit vertreten wurde. Dann die Frage des Personenkults um die Person Mao Tse-tungs - all das ist unter den Augen Mao Tse-tungs, mit der Unterstützung Mao Tse-tungs geschehen.

Wenn man insgesamt die Linie Mao Tse-tungs betrachtet, kann man sehen, daß er eine Zick-zack-Entwicklung gehabt hat, die aber praktisch nach 1956 ganz klar eine gerade Richtung einschlägt, und zwar eine revisionistische gerade Richtung.

Es ist folglich auch falsch zu behaupten, daß er vor 1956 keine großen Fehler gemacht hat. Meiner Meinung nach ist die Theorie Mao Tse-tungs über die demokratische Volksrevolution rechtsopportunistisch, und bei dieser rechtsopportunistischen Theorie hat meiner Meinung nach auch Stalin und die Komintern ihren Teil Verantwortung.

ZUR FRAGE DES PERSONENKULTS (Beitrag des Vertreters der ROTEN FAHNE der MLPÖ)

Genossen, es ist noch eine Anfrage offen, zu der man Stellung nehmen muß, nämlich wie wir zur Frage des sogenannten Personenkults stehen. Ich möchte ganz kurz dazu Stellung nehmen. Es gibt natürlich Fälle, wo bestimmte historische Persönlichkeiten durch besondere Verdienste und Fähigkeiten sozusagen zu einer Art Fahne werden, zur Verkörperung einer bestimmten revolutionären Politik, zum persönlichen Symbol für ein bestimmtes politisches Programm und Ziel. Solche Fälle gibt es und daran ist nichts schlechtes. Was ist jedoch schlecht? Die hohe Verehrung und die Anerkennung, Bewunderung, Hochachtung oder auch Liebe, die wir bestimmten historischen Persönlichkeiten entgegenbringen, wenn das berechtigt ist? Das ist nicht schlecht! Schlecht ist etwas anderes, nämlich wenn diese hohe Verehrung umschlägt oder umgedreht wird in eine blinde, gedankenlose Verehrung, dann ist das schlecht. Wenn die Verehrung dann natürlich umschlägt in den Verzicht auf jegliche kritische Beurteilung, wenn sie umschlägt in den Verzicht auf das eigene Denken bei jeder Beurteilung, wenn also diese Persönlichkeiten in Heiligenbilder, in Götter verwandelt werden, bei denen jedes Wort für alle Zeiten und Situationen richtig ist und an denen jegliche Kritik ein Sakrileg ist, dann sind wir gegen eine solche Haltung und bezeichnen sie als falsch und werden uns mit einer solchen Haltung nicht einverstanden erklären. Das ist kurz gesagt unsere Haltung in dieser Frage.

KRITIK AM LIBERALISTISCHEN VERHALTEN GEGENÜBER "PARTIZAN" (Genosse aus der Türkei)

Ich habe folgende Kritik an den Veranstaltern: Es ist den "Partizan"-Leuten bekannt gewesen, welches Recht sie hier haben, und es ist auch von vorneherein

jedem bewußt gewesen, welches Programm auf dieser Veranstaltung durchgeführt werden sollte. Die Abstimmung darüber, ob der "Partizan"-Vertreter weiterreden soll oder nicht, betrachte ich als überflüssig und es sollte lieber nach dem Programm weitergemacht werden, ohne darüber abzustimmen.

DER EINFLUSS DES REVISIONISMUS IN DER KP CHINAS NACH DEM XX.PARTEITAG IST NICHT AUSREICHEND AUFGEZEIGT WORDEN (derselbe Genosse aus der Türkei)

Zu den inhaltlichen Fragen gibt es das Problem, daß hier in dieser Diskussion über die Probleme der kommunistischen Weltbewegung nach 1956 an sich nicht genügend geredet worden ist. Meiner Meinung nach ist das ein großer Mangel, weil gerade dieser Zeitraum für das Verständnis der Fehler Mao Tse-tungs und für die Einschätzung Mao Tse-tungs überhaupt wichtig ist.

Es ist so, daß der 20.Parteitag ein Meilenstein in der Geschichte der KPdSU, ebenso wie der 8.Parteitag in der Geschichte der KP Chinas ist. Leider ist auch über die Rolle von den 57er und 60er Erklärungen und über die Polemik (1963) nicht viel gesprochen worden ; was meiner Meinung nach ein Mangel dieser Veranstaltung ist. Die Thesen des 20. Parteitages der KPdSU und die Thesen des 8.Parteitages der KP Chinas sind deckungsgleich, und die Thesen der 57er und der 60er Deklarationen sind ebenfalls deckungsgleich mit den Thesen der Schrift Mao Tse-tungs "Über die richtige Behandlung der Widersprüche im Volk". Das bedeutet, daß es eine durchgehende Linie in dieser Frage gibt, und gerade auf diesem Sumpf blühen die heutigen revisionistischen Sumpfblüten.

Um diese Sumpfblüten zu vernichten, muß man gegen diese durchgehende Linie des 20.Parteitages der KPdSU, des 8.Parteitages der KP Chinas und eine logische Folge davon, die Schrift Mao Tse-tungs "Über die richtige Behandlung der Widersprüche im Volk", sowie gegen die 57er und 60er Deklarationen ankämpfen und diese ganz klar zerschlagen. Sonst ist ein richtiger Kampf nicht möglich.

DIE KULTURREVOLUTION HATTE EINE REVISIONISTISCHE LINIE (Redner aus der Türkei)

In den schriftlich vorgelegten Redebeiträgen, so im Beitrag Nr.4 wird behauptet, daß durch die proletarische Kulturrevolution 1966 in China ein Kampf um Leben und Tod geführt worden sei. Jedoch ist es so, daß gerade in diesem Kampf revisionistische Dokumente wie "Über die richtige Behandlung der Widersprüche im Volk" weiterhin breit propagiert wurden. Dies war praktisch die Linie der proletarischen Kulturrevolution und bestimmte diese. Wie kann man, frage ich mich, bei einer solchen Linie von einem Kampf gegen die Bourgeoisie auf Leben und Tod reden? Am Ende der Kulturrevolution fand dann der 9. Parteitag statt, und dieser Parteitag beschloß, wie wir alle wissen, daß die Mao Tse-tung-Ideen der Marxismus-Leninismus, der Weg für die Marxisten-Leninisten in der heutigen Epoche seien, in der der Imperialismus seinem völligen Zusammenbruch entgegen geht und der Sozialismus im Weltmaßstab zum Sieg vorwärts schreitet. Das ist die Linie der Kulturrevolution. Das Entscheidende bei einer Revolution, ob es eine proletarische Revolution oder ein Kampf gegen die Bourgeoisie auf Leben und Tod ist, ist doch die politische Linie. Wie kann man mit einer solchen politischen Linie die Kulturrevolution als einen Kampf gegen die Bourgeoisie auf Leben und Tod einschätzen ?

ZUM BÜNDNIS MIT NATIONALER BOURGEOISIE UND VOLSKRIEG (Sprecher von "Partizan")

Die Leute, die hier behaupten, sie würden das Verständnis von Mao Tse-tung über die demokratische Volksrevolution verteidigen, kehren die Lehren Mao Tse-tungs über die demokratische Volksrevolution herum. Es ist die Frage, wie man an das Bündnis mit der nationalen Bourgeoisie herangehen sollte. Diese Leute bringen nämlich das allgemeine Programm der neudemokratischen Revolution, das für den ganzen Prozeß der neudemokratischen Revolution vom Anfang bis zum Ende gültig ist, und die Frage der speziellen Programme für bestimmte Etappen innerhalb dieses Prozesses durcheinander. Mao Tse-tung sagt, daß dieses allgemeine Programm das der neudemokratischen Diktatur, der neuen Demokratie ist.

Mao Tse-tung führt aus - ich versuche kurz darzulegen, was Mao Tse-tung sagt-, daß man in den verschiedenen Etappen der neudemokratischen Revolution verschiedene spezielle, diesen Etappen entsprechende Taktiken und spezielle Programme entwickelt und in die Tat umgesetzt hat. Zum Beispiel: Die Diktatur der Arbeiter und Bauern, die die KP Chinas nach der Zerschlagung der Kuomintang auch in die Tat umgesetzt hat, war ein spezielles Programm. So gab es auch im Kampf gegen die japanischen Imperialisten für die antijapanische Einheitsfront ein spezielles Programm. Dies war aber ein Teil des allgemeinen Programms der neuen Demokratie. Dieses hat sich auch in dem ganzen Prozeß der neudemokratischen Revolution überhaupt nicht verändert.

Es kann natürlich sein, daß in dieser oder jener Etappe die nationale Bourgeoisie die revolutionäre Front verläßt; das heißt aber nicht, daß man sich nicht auch in diesem Zeitraum bemühen sollte, die Bourgeoisie politisch für sich zu gewinnen, und das hat Mao Tse-tung auch gemacht. Wir verteidigen das, wir sind nicht mechanisch, mechanisch sind die bürokratisch-revisionistischen Antileinisten.

Es muß noch eine Sache geklärt werden, und zwar sagt Stalin: Bei jeder Revolution geht es in der Hauptsache darum, bei dieser Revolution zu zeigen, wer die Feinde und wer die Freunde der Revolution sind. Aus dieser Frage ergibt sich die Frage des allgemeinen Programms. Welches sind die Klassen, die in einem halbfeudalen, halbkolonialen Land die Staatsmacht innehaben, und die Feinde der Revolution sind? Das sind die Kompradorenbourgeoisie und die Feudalherren, und demgegenüber sind dann diejenigen, die gegen diese Klassen kämpfen - die Arbeiterklasse, die Bauernschaft, das städtische Kleinbürgertum und die nationale Bourgeoisie - fortschrittlich. Wer einen Teil dieser Klassen vernachlässigt, und einen Teil dieser im großen und ganzen der Revolution freundlich gesinnten Klassen nicht für die Revolution zu gewinnen versucht, der ist trotzkistisch.

Das andere Problem ist die Frage des Volkskriegs. Mao Tse-tung sagt: Wer die allgemeinen und wer die speziellen Gesetze des Krieges nicht begriffen hat, der sollte nicht über den Krieg reden. Es ist ein allgemeines Gesetz, daß die herrschende Macht in jedem Land durch Gewalt zerschlagen wird; das ist das allgemeine Gesetz. Es ist auch so, daß diese Gewaltanwendung in jedem Land eine andere Form annimmt. Und Mao Tse-tung propagiert für die halbkolonial-halbfeudalen Länder die Form des Volkskriegs. Warum macht er das? Dies lehrten ihn die Erfahrungen der 24/25er Revolution. Die Gesetze, wonach Mao Tse-tung den Volkskrieg bestimmte, waren die ungleichmäßige politische und ökonomische Entwicklung des Landes, die Konterrevolution, die im Vergleich zur Roten Armee sehr stark war, außerdem gab es eine Kommunistische Partei und eine Agrarrevolution unter ihrer Führung. Das sind die speziellen Gesetze des Volkskrieges. Und gerade das verstehen eben jene Bürokraten nicht und machen sich über den Volkskrieg lustig.

ZUR EINSCHÄTZUNG MAO TSE-TUNGS NACH 1956 UND DER KULTURREVOLUTION ALS REVISIONISTISCH (Beitrag eines Genossen aus der Türkei; Übersetzung)

Folgendes hat sich herausgestellt: Manche Freunde sind der Meinung, Mao Tse-tung habe nach 1956 eine revisionistische Linie vertreten und müßte aus diesem Grunde nach 1956 als Revisionist bezeichnet werden. Es hat sich herausgestellt, daß sich diese Meinungen in Richtung einer Systematisierung bewegen. Damit über solche Thesen überhaupt sachlich diskutiert werden kann, müssen diese Freunde ihre Meinung erstmal schriftlich und systematisch vorlegen. Dann erst kann man darüber ohne Emotionen diskutieren. Diese Frage ist eine wichtige Frage der Trennungslinie.

Eine andere Frage ist die Einschätzung der Kulturrevolution. Hier hat sich herausgestellt, daß Meinungen existieren wie "Die Linie der Kulturrevolution ist völlig konfus", "Es gibt keinen Plan", "Was gibt es denn überhaupt an der Kulturrevolution zu verteidigen". Diese Meinungen sind den vier Redaktionen entgegengesetzt. Nach der Meinung der vier Redaktionen gibt es an der Kulturrevolution vieles zu verteidigen und es gibt natürlich auch vieles zu kritisieren. Für uns hat aber das an der Kulturrevolution zu Verteidigende eindeutig das Übergewicht. Besonders in der heutigen Situation, wo ein Zwei-fronten-Kampf, ja Mehrfronten-Kampf notwendig ist, können Meinungsunterschiede in dieser Frage - falls sie nicht aus der Welt geschafft werden - zur organisatorischen Trennung führen. Also müssen wir die Wichtigkeit dieser Frage ins Bewußtsein rufen und dürfen diese Frage nicht verdecken. Der Weg zur Lösung ist, daß diejenigen Freunde, die mit den Redaktionen nicht einer Meinung sind, ihre Meinung schriftlich, mit Argumenten und Beweisen vorlegen. Das ist der richtige Weg.

ZUR VERTIEFUNG OFFENGEBLIEBENER FRAGEN (derselbe Genosse)

Ein anderes Problem ist die Frage der Volksdemokratien und überhaupt die Frage der Fehler, die schon zu Lebzeiten Stalins, jedoch nicht unbedingt von Stalin selbst gemacht worden sind, sich zu seinen Lebzeiten damals gezeigt haben. An dieser Frage muß die Untersuchung und die Diskussion weitergeführt werden. Es gibt hier Genossen, die der Meinung sind - wie das die Diskussion gezeigt hat -, daß die demokratische Revolution überhaupt als Etappe in Frage gestellt werden soll. Auch diese Genossen müßten ihre diesbezüglichen Ansichten bitte detailliert vorlegen, sodaß in nächster Zukunft darüber diskutiert werden kann. Das sind, soviel ich gesehen habe, die Probleme, die wir in nächster Zukunft anpacken müssen. Es gibt natürlich noch eine Menge von Nebenproblemen, die noch auftaucht sind, die aber jetzt nicht mehr diskutiert werden können.

Das Ziel dieser Veranstaltung war, daß die vier veranstaltenden Organisationen ihre Meinung über die Einschätzung Mao Tse-tungs darlegen wollten und möglichst auch die entstehenden Fragen beantworten wollten. Nun gab es zwar eine Diskussion, aber ein Teil von Fragen wurde leider nicht geklärt. Es konnten auch in dieser kurzen Zeit überhaupt nicht alle Fragen geklärt werden. Jetzt haben wir aber Materialien, die wir zur weiteren Diskussion in nächster Zukunft benutzen können. Diese Diskussion wird, wie auch am Anfang erklärt wurde, in einer Dokumentation einschließlich der Redebeiträge der Veranstalter vorgelegt werden. Es gibt außerdem noch die Ausarbeitung der drei Organisationen MLPÖ, WBK und GDS über die Einschätzung Mao Tse-tungs. Der erste Teil ist nun erschienen, der zweite Teil wird bald erscheinen (auch auf türkisch), sodaß wir dann eine Fülle von Material haben, auf deren Basis wir dann die Diskussion vertiefen können. Diese Diskussion, die wir heute geführt haben, soll als ein Beginn oder als eine Etappe der Diskussion begriffen werden. Insofern hat die Diskussion auch den Nutzen erbracht, den wir uns erhofft hatten. Natürlich hätte es noch

besser verlaufen können, wenn bei der Diskussion auf diese nicht sehr viel weiterbringende Auseinandersetzung zwischen "Partizan" und "Bolschewik Partizan" über jene Fragen, die nicht unbedingt zum Thema der Veranstaltung gehören, verzichtet worden wäre. Das müssen wir auch von unserer Seite, vonseiten "Bolschewik Partizan" selbstkritisch feststellen.

ZURÜCKWEISUNG DES TROTZKISMUSVORWURFS UND ENTLARVUNG DER STALIN-KRITIKEN VON "PARTIZAN" (derselbe Genosse)

Ich will noch kurz zu dem Vorwurf des Trotzkismus Stellung nehmen. Es wird nicht nur "Bolschewik Partizan", sondern allen veranstaltenden Organisationen der Vorwurf gemacht, sie hätten eine trotzkistisch-revisionistische Linie. Es gibt verschiedene Begründungsversuche, einer der Versuche betrifft zum Beispiel die Haltung zur nationalen Bourgeoisie.

Das wesentliche bei diesem Thema ist folgendes: Wir sagen: Der Sieg der demokratischen Revolution ist nicht abhängig davon, ob mit der nationalen Bourgeoisie unbedingt eine nationale Front gebildet wird oder nicht (und zwar ein politisches Bündnis). Unter bestimmten Bedingungen ist es durchaus möglich, daß auch ohne politisches Bündnis mit der nationalen Bourgeoisie die demokratische Revolution den Sieg davontragen kann. Und mit Trotzkismus hat das überhaupt nichts zu tun, das ist in Wirklichkeit marxistisch-leninistisch.

Ein anderer Versuch der Begründung ist unsere Haltung zu den 57er/60er Deklarationen in Bukarest und Moskau. Wir sagen: Die Linie, die in diesen Deklarationen propagiert wurde, ist keine marxistisch-leninistische Linie, sondern es ist eine durch und durch mit Zugeständnissen an die Revisionisten gespickte Linie, und das vorherrschende Moment in diesen Dokumenten ist der Revisionismus. Dies ist hier noch nicht zur Sprache gekommen, ist aber der zweite Begründungsversuch (zum Vorwurf des Trotzkismus), der in anderen Worten lautet: Wer sagt, daß die 57/60er Deklarationen nicht marxistisch-leninistisch sind, sondern revisionistisch, der lehnt Mao Tse-tung ab und ist insofern trotzkistisch. Wer heute nicht die 63er Polemik als Grundlage der kommunistischen Weltbewegung anerkennt, auch der ist trotzkistisch. Das sind die Begründungen für den Vorwurf, wir seien trotzkistisch.

Den Trotzkismusvorwurf mußte man noch genauer untersuchen, weil mit dem Trotzkismusvorwurf sehr viel Schindluder betrieben wird. Da mußte man die Leute, die ihn vorbringen, erst mal genauer unter die Lupe nehmen. Und wenn man das tut, fällt einem folgendes auf: In dem Bericht über den zweiten Parteikongress bringt die ZK-Fraktion folgende Kritiken an Stalin vor - ich zitiere: "Der Genosse Stalin hat die Frage der nationalen Bourgeoisie in der chinesischen Revolution theoretisch nicht gelöst. Er hat es auch nicht lösen können, denn es gab nicht genügend soziale Praxis, um diese Theorie erarbeitet zu können." Das ist die erste Kritik. Die zweite lautet: "Gegenüber der erstarkenden Bauernbewegung 1926 hat Stalin aus Angst, daß die Front mit der nationalen Bourgeoisie geschwächt wird, ein Telegramm an die KP Chinas geschickt und hat die KP Chinas dazu aufgefordert, die Bauernbewegung zu begrenzen. Aber das hat er dann einige Wochen später korrigiert." Das ist die zweite Behauptung. Die dritte Behauptung: "Zwischen den Jahren 1931-35 hat Stalin sowohl für die zuerst "linke" Linie von Wang Ming, als auch die in den ersten Jahren des antijapanischen Krieges rechte Linie Wang Mings eine große Verantwortung, und seine Unterstützung hat bei diesen Linien eine sehr große Rolle gespielt." Die vierte Behauptung: "Stalin hat 1945 sich strikt dagegengestellt, daß die KP Chinas den Bürgerkrieg beginnt, und er hat noch lange Zeit Tschiang Kai-schek unterstützt." Das sind die Behauptungen der Leute, die uns des Trotzkismus bezichtigen.

Interessant ist, daß alle diese Behauptungen überhaupt nicht neu sind. Ein

Teil dieser Behauptungen stammt von angeblichen Schriften Mao Tse-tungs, aber alle diese Kritiken sind zugleich die Kritiken der Trotzkisten an Stalin: z.B. die 26er Sache mit der erstarkenden Bauernbewegung, und auch der Vorwurf, Stalin habe ein Telegramm geschickt etc. - das ist Originalton Trotzki. Das zeigt, wie unernst die Leute an diese Sache rangehen. Natürlich kann man all dies Punkt für Punkt widerlegen.

Die Phrase, man habe theoretisch die Frage der nationalen Bourgeoisie nicht gelöst, ist durch die Geschichte selbst zu widerlegen, und zwar nicht einmal nur mit Stalin, sondern auch mit der Komintern und ihrem 3. Kongreß 1922. Lenin hat die Frage der nationalen Bourgeoisie, bevor Mao Tse-tung überhaupt etwas über diese Frage geschrieben hat, diese schon theoretisch gelöst. Stalin hat diese Frage der nationalen Bourgeoisie nicht nur theoretisch gelöst, er hat die Frage der nationalen Bourgeoisie im Kampf gegen die Trotzkisten in der Komintern und in der KPdSU(B) auch konkret gelöst, und zwar auch für China; nicht nur allgemein, sondern sie haben ganz klare Anweisungen gegeben über die Einheit und wie man auch an die Frage der Kuomintang herangehen solle.

Wenn man behauptet, er habe diese Frage theoretisch nicht gelöst, verdröhnt man erstens die Tatsachen und zweitens, warum konnte er das nicht lösen, weil es noch nicht genügend Praxis gegeben habe, dieses Argument zeigt wiederum, was ein Genosse vorher angeschnitten hat, daß...

Zwischenruf der Diskussionsleitung: Ans Schluß machen denken, bitte!

Genosse fährt fort:

Erstens hat Stalin 1926 selber kein Telegramm an die KP Chinas geschickt, sondern es kam von der Abteilung des EKKI, das sich mit der KP Chinas beschäftigt hat. Und zweitens ist es Tatsache, daß Stalin selbst dieses Telegramm kritisiert hat, und zwar noch bevor die Trotzkisten überhaupt auf die Idee gekommen sind, dies zu kritisieren. Die Trotzkisten nämlich begannen erst ein Jahr danach, aufbauend auf dieser Sache, die Komintern-Linie anzuschwärzen.

SCHLUSSWORT DER VERANSTALTUNGSLEITUNG

Wir müssen dich endgültig auffordern, Schluß zu machen. Es geht nicht an, daß wir die Disziplinlosigkeit anderer kritisieren und uns selber nicht an die Regeln halten.

Genossen, nach einer gewaltigen Überschreitung des Zeitplans machen wir endgültig Schluß. Ich möchte nur namens des Präsidiums noch bemerken, wir haben hier einige eindeutige Provokationen von der Partizan-Fraktion erlebt und nehmen dieses Verhalten zur Kenntnis und werden daraus lernen. Wir sind gespannt, wie sie reagieren werden, wenn von Seiten der Bolschewik-Partizan oder von anderer Seite die Veranstaltungen der Partizan-Fraktion durch kräftige Sprechchöre belebt werden. Allerdings, recht hat nicht der, der laut schreit, sondern der die besseren Argumente hat.

Zum Thema der Veranstaltung selbst: Es ist uns bewußt, daß in unseren bisherigen Analysen noch viele Lücken, Schwächen und Unzulänglichkeiten sind. Wir bitten alle, uns detaillierte schriftliche Kritiken an diesen Analysen zuzusenden. Uns ist auch bewußt, daß hier viele Fragen offen geblieben sind, aber die Diskussion ist noch nicht zu Ende. Wir werden sie gerne auf allen Ebenen und in den verschiedensten Formen fortsetzen und hoffen auf lebhafte Beteiligung. Wir danken für das Erscheinen und schlagen vor, die Veranstaltung mit dem Singen der Internationale zu beenden. (Applaus)

